90 JAHRE RUDOLF NEUMEISTER
600 JAHRE KUNSTGESCHICHTE
90 AUSGEWÄHLTE WERKE

JUBILÄUMSAUKTION
1. DEZEMBER 2015

NEUMEISTER
ALTE KUNST – MODERNE

90 JAHRE RUDOLF NEUMEISTER 600 JAHRE KUNSTGESCHICHTE 90 AUSGEWÄHLTE WERKE

AUKTION

DIENSTAG 1. DEZEMBER 2015

Vorbesichtigung

26. bis 30. November 2015

Täglich von 9.00 bis 17.30 Uhr
Samstag und Sonntag 11.00 bis 17.00 Uhr
Montag Abendöffnung bis 20.00 Uhr

Auktionsbeginn

18.00 Uhr

Verfolgen Sie unsere
Auktionen LIVE
www.lot-tissimo.com

3! PARTNER lot-tissimo

VORWORT

Liebe Freunde unseres Hauses,

am 14. Oktober diesen Jahres ist mein Vater Rudolf Neumeister 90 Jahre alt geworden! 90 Jahre, neun Dekaden, in denen unsere Welt eine ganz andere geworden ist: Weltwirtschaftskrise, Nationalsozialismus, Zweiter Weltkrieg, aber auch: Bauhaus, Aufbaujahre, Wirtschaftswunder, Pop-Art, Wiedervereinigung, Internet und Globalisierung – und dazwischen mein Vater, der mit der ihm eigenen Ruhe und Beständigkeit seinen ganz eigenen Weg in der Kunstwelt gegangen ist.
Als kleiner Bub hat er seiner Mutter Anna Neumeister in deren Schwabinger Geschäft geholfen. Nichts deutete darauf hin, dass er sein Leben der Kunst widmen würde – außer vielleicht das solide Rüstzeug an Pflichtbewusstsein und Tatkraft, das sie ihm mitgegeben hat und die ersten Kontakte zu später unter dem Nazi-Regime emigrierten Kunsthändlern. Und so kann der Kriegsheimkehrer (unverletzt Gottseidank!) nach Volontariat in einer Münchner Kunsthandlung und Jurastudium bald erste Erfolge mit seinem eigenen Kunsthandel verbuchen. Kontakte zu emigrierten Kunsthändlern wie Leopold Blumka in New York, Jacques Kugel in Paris und Hermann Baer in London werden geknüpft und gepflegt. Er unterstützt und berät den Schweinfurter Industriellen Georg Schäfer beim Auf- und Ausbau seiner Kunstsammlung – erst im Oktober wurden erneut Teile dieser Sammlung erfolgreich bei NEUMEISTER verkauft.
Im April 1958 tritt er auf Vermittlung der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank erst als Minderheitsgesellschafter in das Auktionshaus Weinmüller ein, wenige Monate später übernimmt er das Haus im Almeida-Palais an der Brienner Straße vollständig. Es folgen zwei Jahre später die triumphale Versteigerung der Sammlung des Kunsthändlers Otto Bernheimer und immer wieder Rekordergebnisse für Gemälde unseres quasi Hausheiligen Carl Spitzweg. Doch sein Leben wird nicht nur von Kunst bestimmt: Sein Erfolg, seine verbindliche Art bringen ihn in Kontakt mit Politikern und Wirtschaftsgrößen, die er alle kennt und manchmal auch bei An- oder Verkäufen berät.

1978 schließlich zieht das Auktionshaus in die eigenen Räume, das renovierte und erweiterte heutige Geschäftshaus an der Barer Straße. Zeitgleich firmiert mein Vater sein Geschäft um in NEUMEISTER, was der internationalen Etablierung unseres Hauses nach zahlreichen sehr erfolgreichen Versteigerungen auch nach außen hin Rechnung trägt.

„Was ist das Geheimnis seines Erfolges? Wie hat er das nur geschafft?" werde ich immer wieder gefragt. Sicher, er ist beständig, integer, respektvoll gegenüber Geschäftspartnern und Mitmenschen (sein Motto war und ist immer „Es müssen beide Seiten zufrieden sein!") und natürlich seine unglaubliche Expertise. Aber tief darunter, sozusagen das Fundament von allem, ist seine Liebe zum Schönen, zur Kunst, seine Ehrfurcht vor dem schöpferischen Prozess, dem Kunstwerk und dem Künstler. All das wird immer dann sichtbar, wenn er ein Kunstwerk in seinen mächtigen Händen hält, eine Feinheit wird da offenbar, die man diesem Trumm Mannsbild, wie man in Bayern sagt, auf den ersten Blick nie zugetraut hätte.

90 Jahre. Anlass genug, meinen Vater zu feiern, ihm Dank zu sagen und ihn mit einer Jubiläumsauktion zu würdigen. Wir sind stolz auf die 90 handverlesenen Kunstwerke, die wir Ihnen offerieren dürfen: mittelalterliche Skulpturen, Altmeistergemälde, Moderne und Zeitgenössische Kunst, europäisches Kunsthandwerk, Silber, Porzellan, Möbel, Schmuck, Porzellan und Fayencen vom Mittelalter bis heute, von der Florentinischen Madonna des 14. Jahrhunderts bis Keith Haring und darüber hinaus. 90 Kunstobjekte, 600 Jahre Kunstgeschichte – diese Jubiläumsauktion subsumiert das gesamte Spektrum an Kunst, das NEUMEISTER zu dem machte, was es heute ist: eines der führenden Auktionshäuser Deutschlands.

Ich danke Ihnen für Ihr langjähriges Vertrauen in meinen Vater, in unser Haus und auch in mich,

Ihre Katrin Stoll

ALTE KUNST

1001

FLORENTINISCH

14. Jh.

THRONENDE MADONNA, UMGEBEN VON ENGELN UND HEILIGEN

Tempera auf Holz
52,9 × 32,2 cm
Min. besch. Rest.

Bernardo Daddi (um 1290 Florenz–1348 ebenda) und Künstler seiner Werkstatt bzw. Nachfolge schufen sehr vergleichbare Kompositionen, so die Mitteltafeln von Klappaltären im Lindenau-Museum, Altenburg, und ehemals New York, Duveen Brothers.

Vgl. zu den genannten Tafeln Offner, Richard/Boskovits, Miklós, The works of Bernardo Daddi (= A critical and historical corpus of Florentine painting. The fourteenth century. Section 3,3). Florenz 1989, S. 222 (Altenburg; als Bernardo Daddi; mit Abb.) und Offner/Boskovits, Bernardo Daddi, his shop and following (wie oben Section 3,4). Florenz 1991, S. 298 (New York, Duveen Brothers; als „close following of Daddi"; mit Abb.).

€ 40.000–50.000

FLÜGEL-
ALTAR
MEMMINGEN
UM 1478

1002

MEMMINGEN

um 1478

FLÜGELALTAR

Nadelholz
85 × 80,5 cm bzw. geöffnet 85 × 152,5 cm
Besch. Rest.

Auf den Flügelaußenseiten Darstellung des Gleichnisses vom guten Landmann (Lukas 13, 1-9), auf den Innenseiten Hl. Urban und ein heiliger Bischof mit Schwert. Maßwerkfries mit Fischblasenornament. Auf dem Mittelsockel des Schreins 1478 datiert.

Im Schrein drei Skulpturen:
Hl. Johannes d. T.: Schwaben, um 1478. Linde, rücks. gehöhlt, wohl originale Fassung, Schwert erg., best. H. 50 cm. Ursprünglich zugehörig.
Hl. Georg: Schwaben, um 1480/90. Linde, rücks. geflacht. Alte polychrome Fassung (übergangen). Drachenkopf und Sockel erg. H. 60 cm (mit Sockel). Nicht ursprünglich zugehörig.
Hl. Wolfgang: Schwaben, um 1478. Linde, rücks. gehöhlt, wohl originale Fassung, best. H. 56 cm. Ursprünglich zugehörig.

Literatur Bushart, Bruno, [Rezension von] Stange, Alfred, Deutsche Malerei der Gotik. Bd. 8: Schwaben in der Zeit von 1450–1500. München 1957, in: Zeitschrift für Kunstgeschichte 22 (1959), S. 139: Bushart unterstellt eine Entstehung des vorliegenden Altars in Vorarlberg und beruft sich hierbei bezüglich der Malereien auf zwei Altarflügel des Bayerischen Nationalmuseums (vgl. zu diesen Stange, Alfred, Kritisches Verzeichnis der deutschen Tafelbilder vor Dürer. Bd. II. München 1970, S. 130, Nr. 595: dort jedoch als „Werkstatt der Acker", Ulm, geführt). – Miller, Albrecht, „War Ivo Strigel wirklich Bildhauer?", in: Jahrbuch des Vereins für Christliche Kunst in München 16 (1987) (= Festschrift für Norbert Lieb zum 80. Geburtstag), S. 62–72, hier S. 65 und S. 343, Abb. 36: Lokalisierung des vorliegenden Altars nach Memmingen und Vergleich mit einem der Werkstatt Ivo Strigels zugeschriebenen Altar in Osogna (Tessin) und einem Altar in Obersaxen. Miller publiziert eine historische Aufnahme des Altars mit der originalen, nicht erhaltenen Figur des Hl. Georg.

€ 80.000–85.000

1003

TIROL

um 1470

DER TOD MARIENS

Öl auf Holz
105 × 84 cm
Parkettiert. Min. besch. Rest. Rahmen min. besch.

€ 15.000–20.000

1004

MARIA MIT KIND

Oberschwaben, um 1500

Mit angedeutetem Spielbein auf runder Plinthe stehend, im linken Arm das sich eng an sie schmiegende Kind. In abknickenden schüsselförmigen Falten über beide Arme vor den Körper gezogener Mantel.
Linde, rückseitig geflacht, min. best. Alte polychrome Fassung, berieben.
Auf Sockel montiert.
H. 29 cm

€ 5.000–7.000 *

1005

HL. MAGDALENA

Ulm, um 1500

Dreiviertelrelief. Die Heilige auf polygonalem Sockel stehend, mit beiden Händen das Salbgefäß haltend. In teils abknickenden Schüsselfalten vor den Körper gezogener Umhang.
Linde, rückseitig geflacht, best. Reste alter polychromer Fassung. Rückseitig bez. „ ... Kloster Heggbach ...“ (ehem. Zisterzienserkloster b. Ulm).
H. 102 cm

Ulmer Meister im Umkreis des Daniel Mauch.

Vgl. etwa die Gewandbildung Mariens aus der Anbetung der Könige Daniel Mauchs in der Alpenländischen Galerie Kempten, abgeb. in: Reinhardt, Brigitte/Leisterschneider, Eva (Hrsg.), Daniel Mauch. Bildhauer im Zeitalter der Reformation (Ausst.-Kat. Stadt Ulm. Ulmer Museum. Ostfildern 2009, S. 185.

€ 6.000–8.000 *

HL. ANNA SELBDRITT

NIEDERBAYERN (PASSAU?) UM 1510

1006

HL. ANNA SELBDRITT

Niederbayern (Passau?), um 1510

Über runder Plinthe auf Sockelbank mit Kissen sitzend, Christus mit Apfel (erg.) und Maria mit Buch auf ihren Knien umfangend. In weiten, teils ornamental gekräuselt abknickenden Falten über linke Schulter und Unterkörper gebreiteter Mantel.
Linde, rückseitig gehöhlt, best. Polychrome Fassung übergangen.
H. 61 cm

Hinsichtlich der Faltengestaltung vgl. eine Maria mit Kind im Bayerischen Nationalmuseum München, abgeb. bei Müller, Theodor, Die Bildwerke in Holz, Ton und Stein von der Mitte des XV. bis gegen Mitte des XVI. Jahrhunderts (Kataloge des Bayerischen Nationalmuseums München Bd. XIII,2). München 1959, S. 94 Abb. 77 (Innviertel, um 1520).

Provenienz Sotheby's London, Auktion 10. April 1975, Lot 16. – Sammlung des British Rail Pension Fund. – Leihgabe im San Antonio Museum of Art, 1986–1995. – Sotheby's London, European Sculpture and Works of Art from the collection formed by the British Rail Pension Fund, Auktion 4. Juli 1996, Lot 20.

€ 40.000–50.000

CORPUS CHRISTI AUGSBURG ANFANG 16. JAHR-HUNDERT

1007

CORPUS CHRISTI

Augsburg, Anfang 16. Jh.

Dreinageltypus mit nach rechts gesunkenem Kopf. Hagerer, vom Leiden gekennzeichneter Körper mit hervortretendem Thorax.
In parallelen Falten drapiertes, rechts geknotetes Lendentuch mit gebauscht flatternden Enden.
Linde, vollrund geschnitzt, min. best. Originale polychrome Fassung, leicht berieben.
84 × 66 cm

Provenienz Lt. Vorbesitzer ehem. Fuggerei Augsburg.

€ 18.000–20.000

1008

ANTWERPEN

um 1520

DIE AUFERSTEHUNG CHRISTI

Öl auf Holz
163 × 45,5 cm
Parkettiert. Min. besch. Rest. Rahmen min. besch.

Seitenflügel eines Altars. Stilistisch steht das vorliegende Gemälde den Arbeiten des „Meisters der von Groote'schen Anbetung" nahe.

Vgl. Friedländer, Max J., Die Altniederländische Malerei. Bd. XI. Leiden 1934, Tafeln XVIII–XXIII.

€ 15.000–20.000

1009

STEHENDES CHRISTUSKIND

Christoph Angermair (nach 1580 Weilheim–1633 München), Umkreis

Mit vorgestelltem rechten Bein auf rechteckiger Plinthe stehend, die Hände erhoben. Kinderkopf mit charakteristischer, detailliert modellierter Lockenfrisur.
Elfenbein, vollrund, Haarrisse, min. best. Auf Sockel montiert.
H. 15,5 cm

Literatur Grünwald, Michael D., Christoph Angermair. Studien zu Leben und Werk des Elfenbeinschnitzers und Bildhauers (Münchner Kunsthistorische Abhandlungen VII). München/Zürich 1975, S. 84 („Nackter Knabe, vollrund Elfenbein, H. 15,5 cm"?).

€ 8.000–10.000 *

JAN BRUEGHEL D.J. UND HENDRIK VAN BALEN

RUHE AUF DER FLUCHT NACH ÄGYPTEN

1010

JAN BRUEGHEL D. J.
1601 Antwerpen–1678 ebenda und

HENDRIK VAN BALEN
1575 Antwerpen–1632 ebenda

RUHE AUF DER FLUCHT NACH ÄGYPTEN

In Waldlandschaft mit einem Teich. Über der Heiligen Familie schweben zwei Putti, die Blüten herabstreuen.
Öl auf Kupfer
23 × 30,5 cm
Rest. Rahmen.

Literatur Apollo Magazine, April 1971: Inserat Richard Green Gallery, London (mit Farbabbildung). – Ertz, Klaus, Jan Brueghel d. Ä. Die Gemälde. Mit kritischem Œuvrekatalog. Köln 1979. S. 540, Anm. 908 und WVZ-Nr. 10: Darstellung der Heiligen Familie, die der jüngere Brueghel bzw. Hendrik van Balen in vorliegendes Gemälde übernahmen. – Ertz, Klaus, Jan Breughel der Jüngere (1601–1678). Die Gemälde. Mit kritischem Œuvrekatalog. Freren 1984, S. 319, WVZ-Nr. 151 (mit Abb.).

Provenienz The Earl of Londesborough. – Christie's London, Auktion 7. Juli 1888, Kat.-Nr. 39. – Richard Green Gallery, London (vor 1972). – Dorotheum, Wien, Auktion 21. März 1972, Kat.-Nr. 16. – Galerie Fischer, Luzern (1983). – Neumeister, München, Auktion 314, 5. Dezember 2001, Kat.-Nr. 491 (mit Abb.).

€ 32.000–35.000 *

LÜSTER-WEIBCHEN

WOHL SCHWABEN ANFANG 16. JAHR-HUNDERT

1011

LÜSTERWEIBCHEN

wohl Schwaben, Anfang 16. Jh.

Halbfigur mit leicht nach rechts geneigtem Kopf, in der erhobenen Linken ursprünglich ein Attribut. Modisch detaillierte Kleidung und Kopfputz. Linde, vollrund geschnitzt, rest. Reste alter polychromer Prägebrokat- und Inkarnatfassung. Auf späteres Wappenmedaillon mit Bez. „IPHDTMCB" sowie „1737" montiert. Vierflammiger Geweihlüster, elektrifiziert.
60 × 100 cm

Geweihleuchter, in denen sich Artefakt und Naturalie verbinden, waren bis in die Barockzeit hinein kostbarer Repräsentationsgegenstand und wurden nicht nur in Privat-, sondern häufig auch in öffentlichen Räumen wie Ratssälen, aber auch in Kirchen angebracht.

Vgl. Preising, Dagmar, Geweih und Schnitzwerk. Ein Leuchtertypus und sein Bedeutungswandel vom Mittelalter zum Historismus, in: Aachener Kunstblätter 65.2011/13 (2014), S. 98–115, insbes. S. 104ff.

€ 40.000–50.000

1012

KLEINER APOSTELKRUG

Creussen, datiert 1684

Dunkelbraunes, salzglasiertes Steinzeug. Mit bunten Emailfarben und Gold staffiert. Gedrungener, unten leicht ausgestellter Gefäßkörper mit Ohrenhenkel und zwei Gurtfurchen. Auf der Wandung umlaufender, tlw. reliefierter Dekor: frontal Rundmedaillon mit Lamm Gottes, flankiert von sechs Aposteln, dazwischen Maiglöckchen und Punktrosetten. Unter dem Henkel mit Spiralmuster die Datierung 1684. Zinndeckel und -montierung.
H. 13 cm

€ 2.000–2.500

S. Judas
S. Matthias

S. Thomas
S. Matthias

1013

TRUTHAHN

Nach Entwurf Giovanni da Bolognas gen. Giambologna
(1529 Douai–1608 Florenz), 16./17. Jh.

Auf runder Plinthe mit gesenkten Flügeln stehend.
Bronze, besch. Die dunkelgrüne Patinierung berieben. Auf Keramiksockel.
H. 23 cm

Zusammen mit anderen Tierbronzen führte Giambologna den Truthahn für die Grotte der Villa Medicea di Castello um 1567/68 aus. Das 59 cm hohe Original befindet sich heute im Museo del Bargello Florenz.

€ 6.000–8.000 *

1014

TOSKANA

2. Hälfte 17. Jh.

BLUMENSTRÄUSSE IN URNENVASEN

Zwei Gemälde
Öl auf Leinwand
Je ca. 75 × 92,5 cm
Doubliert. Min. besch. Rest. Römische Leistenrahmen, sog. Salvator-Rosa-Rahmen, geschnitzt und vergoldet. Min. besch.

Wir danken Prof. Alberto Cottino, Bologna, für seine freundliche Unterstützung im Rahmen der Katalogisierung.

Provenienz Schloss Rahmholz bei Fulda (Familie von Stumm).

€ 20.000–25.000

1015

CHRISTIAEN STRIEP

1633 o. 1634 Den Bosch–1673 Amsterdam

STILLLEBEN MIT AKELEIPOKAL, GLÄSERN, ZITRUSFRÜCHTEN IN EINER PORZELLANSCHALE UND SCHMETTERLINGEN

Öl auf Leinwand
74,5 × 60 cm
Rechts unten signiert. Doubliert. Rest. Rahmen besch.

€ 18.000–22.000

1016

DECKELHUMPEN

Hamburg, letztes Drittel 17. Jh., Leonhard Rothaer I

Silber, teilvergoldet. Zylindrische Wandung auf profiliertem Wulstfuß, geschwungener knorpelwerkartiger Volutenhenkel, flachgewölbter Deckel mit gespaltenem Volutendrücker und Zapfenknauf. Getriebener, ziselierter und punzierter Barockblumendekor auf Wandung, Fuß- und Deckelrand. Marken (R. 2355, 2427; Schliemann, Nr. 43/I, 262), Bürger 1671, stirbt 1698. H. 22,5 cm. 997 g.

Vgl. Schliemann, Erich (Hrsg.), Die Goldschmiede Hamburgs. Hamburg 1985, Bd. III, Abb. 271.

€ 18.000–20.000

1017

KLUFTBECHER

Crailsheim, Anfang 17. Jh.

Silber, teilvergoldet. Leicht konisch, auf mit einem Profilreifen abgesetztem glockenförmigem Hohlfuß. Getriebener, ziselierter und punzierter Dekor: Geflügelte Engelsköpfe zwischen Beschlag-, Schweif- und Knorpelwerk, Lippenrand mit gravierter Rankenbordüre. Marke (R. 1484), Meistermarke B auf Kuppa und Fußring.
H. 17 cm. 210 g.

€ 4.800–5.000

1018

DECKELHUMPEN

Augsburg, 1663–1666, Heinrich Mannlich

Silber, teilvergoldet. Zylindrische Wandung mit gelapptem Fuß und Deckelrand, Volutenhenkel, flach gewölbter Deckel mit gespaltenem Volutendrücker und Deckelknauf in Form eines Granatapfels. Getriebener, ziselierter und punzierter Dekor: auf der Wandungsmanschette die Darstellung der vier Jahreszeiten, auf dem Deckel Akanthusrankenfries. Marken auf Deckel, Wandung und Fußmontierung (Seling 2007, Bz. Nr. 660, Mz. Nr. 1613), heiratet 1659, stirbt 1698. Tremolierstiche.
H. 16,5 cm. 860 g.

Die oft prunkvoll getriebenen Silberschmiedearbeiten von Heinrich Mannlich sind in zahlreichen internationalen Sammlungen vertreten, so z. B. im Kremlmuseum, Moskau, in der staatlichen Eremitage, St. Petersburg, oder im Rijksmuseum, Amsterdam.

€ 15.000–18.000 *

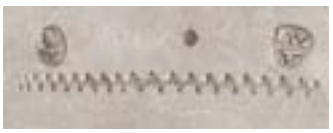
1019

ÉCUELLE

Augsburg, 1724–1728, Johann Wagenknecht

Silber, innen vergoldet. Rund. Profilierter, tlw. passig geschweifter Deckel mit drei Delphinfüßchen. Zwei geschweifte Ohrenhenkel. Deckel und Henkel mit graviertem Laub- und Bandelwerkdekor auf punziertem Grund. Marken (Seling 2007, Bz. Nr. 1610, Mz. Nr. 2089), Meister 1716, stirbt 1752. Tremolierstich.
H. 8,5 cm. D. 16 cm. 450 g.

€ 10.000–12.000 *



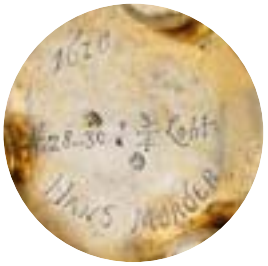
1020

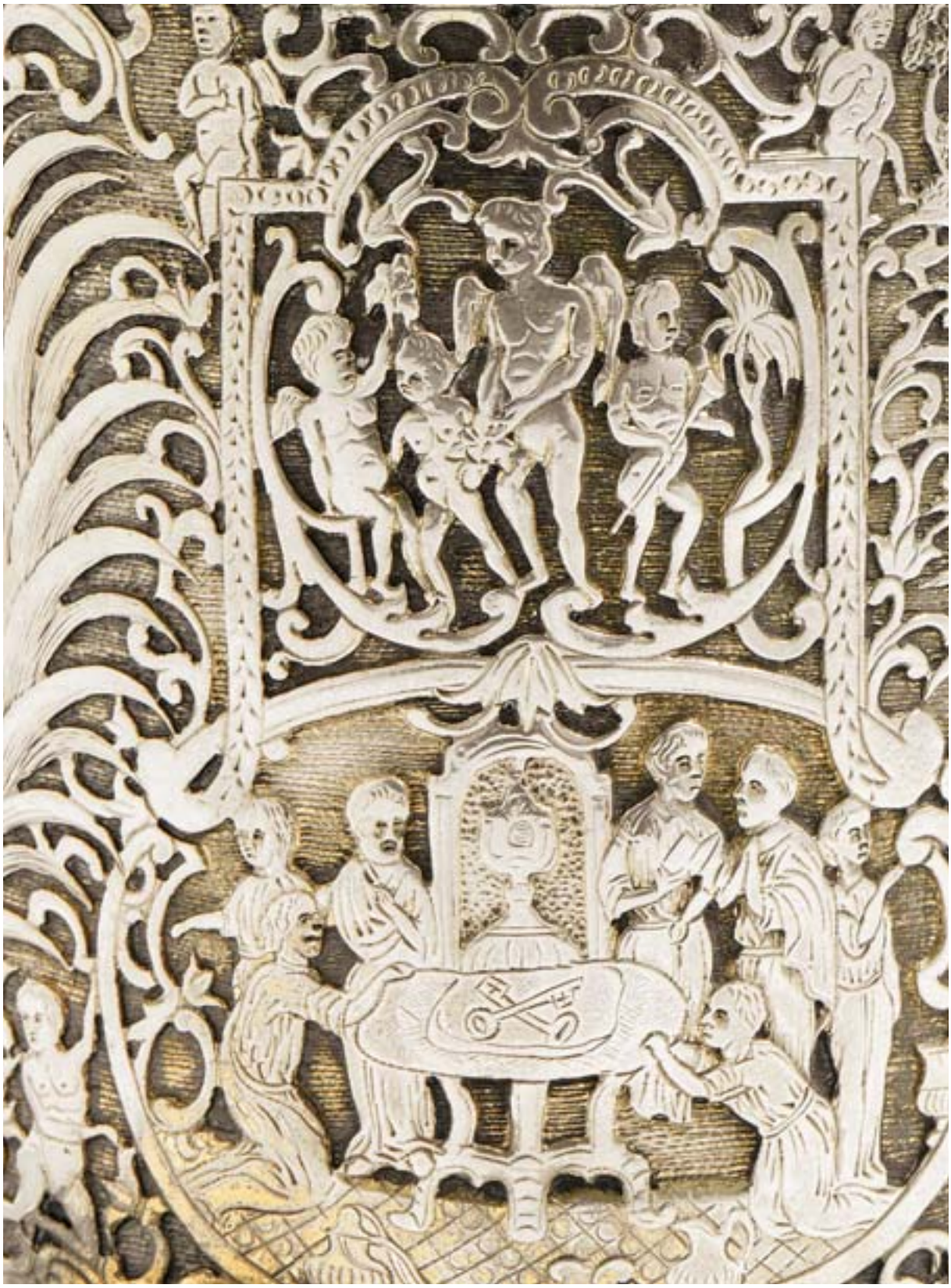
KUGELFUSS-DECKELBECHER

Hamburg, wohl Anfang 18. Jh., Hans Ulrich Röhrs

Silber, teilvergoldet. Zylindrisch auf drei Kugelfüßen, profilierter Lippenrand, Deckel mit Kugelknauf. Reicher reliefierter und gravierter Dekor vor geriffeltem Grund: auf der Wandung von Palmzweigen gerahmtes Wappen bzw. Feldherrnszene sowie Kartuschen mit diversen figürlichen Szenen. Am Boden gravierter Name und Gewichtsangabe „HANS MORdER 1620, No. 28–30 3/4 Loth". Marken (vgl. Schliemann 49, 328), tätig 1700 bis 1716, Ältermann Heinrich Eichhoff (1698–1708). Niederländischer Gebühren-Quittungsstempel seit 1909 (R. 7557).
H. 16,5 cm. 443 g.

€ 4.000–5.000 *





1021

SECHS TEELÖFFEL

Straßburg, 2. Hälfte 18. Jh.

Silber, vergoldet. Fadenmuster mit Muscheldekor. Marken (R. 6933), Meistermarke verschlagen. Österreichischer Importstempel. Goldgeprägtes Orig.-Lederetui. 194 g.

€ 1.400–1.500 *

RELIGIÖSE ALLEGORIEN AUGSBURG (?) 1. DRITTEL 18. JAHRHUNDERT

1022

AUGSBURG (?)

1. Drittel 18. Jh.

RELIGIÖSE ALLEGORIEN

Zwei Gemälde
Öl auf Kupfer
Je 29,2 × 35,7 cm
Min. besch. Rest. Rahmen.

Dargestellt sind in inhaltlich komplexen Kompositionen Allegorien auf die beiden Kardinaltugenden Glaube und Liebe. Kombiniert werden diese Grundthemen mit der Visualisierung der Lebensalter und positiven wie negativen Ereignissen, Gefahren und Bedrohungen im Laufe des menschlichen Lebens.

Mit großer Wahrscheinlichkeit handelt es sich bei den Darstellungen um Vorlagen für Thesenblätter, einer der Hauptverlagsorte für diese war Augsburg. Die Tatsache, dass eines der Gemälde auf eine vom Augsburger Kupferstecher und Verleger Simon Grimm (tätig seit ca. 1660) bearbeitete Kupferplatte aufgetragen wurde, könnte für einen – noch zu identifizierenden – Augsburger Künstler als Schöpfer der qualitätvollen Arbeiten sprechen.

Wir danken P. Gregor M. Lechner OSB, Stift Göttweig, für die freundliche Unterstützung im Rahmen der Katalogisierung.

€ 8.000–10.000

1023

DER MUSENBERG HELIKON

Simon Troger (1683 Abfaltersbach–1768 München), um 1750

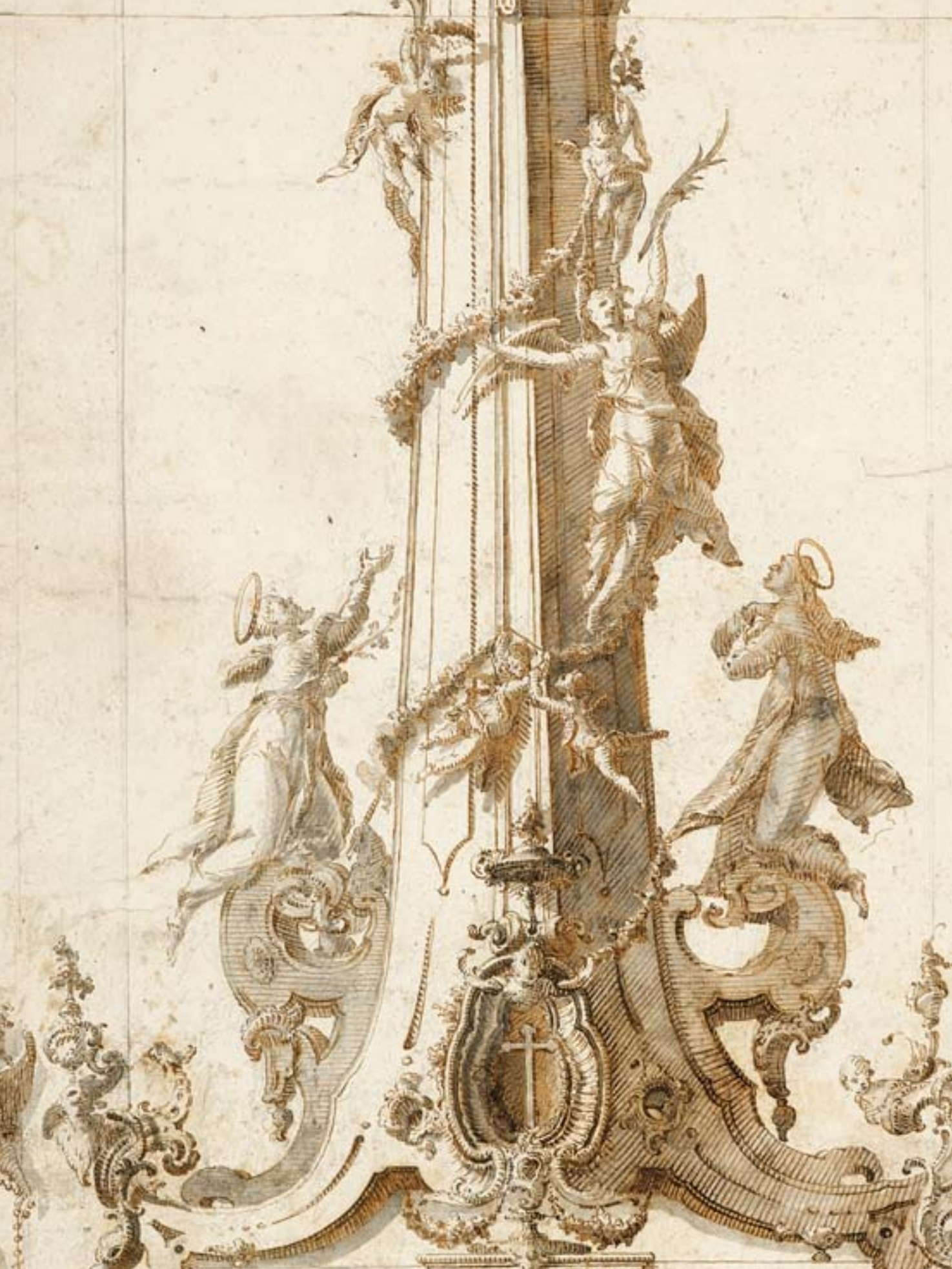
Nussbaum, Elfenbein, Perlmutter, Metall
56 × 44 × 23 cm
Min. best.

Steil aufgetürmter Felsenberg, von welchem herab aufgrund des Hufschlags des Pegasus die Quelle Hippokrene entspringt. Am Flusslauf sitzend Apoll mit der Harfe sowie Bellerophon als Zähmer des Pegasus, darunter die neun Musen Erato, Euterpe, Kalliope, Klio, Melpomene, Polyhymnia, Terpsichore, Thalia und Urania mit ihren Attributen. Naturalistisch-detailreiche Darstellung.

Literatur Oehler, Helmut, Schloss Bruck „Der Weg hinaus". Gotik / Barock II. Künstler aus Osttirol und dem Pustertal (Ausst. Lienz 14.05.-26.10.2011), in: Osttiroler Heimatblätter 5 (2011), S. 1-8, hier: S. 7 Abb. 14.

Provenienz Lt. Vorbesitzer aus den Beständen der Kaiserlichen Hofmobilien in den 1920 Jahren erworben.

€ 40.000–45.000



JOSEPH ANTON FEUCHTMAYER

ENTWURF ZU EINEM HOCHALTAR

1024

FEUCHTMAYER, JOSEPH ANTON

1696 Linz–1770 Mimmenhausen

ENTWURF ZU EINEM HOCHALTAR MIT OBELISKARTIGEM AUFBAU

Feder in Braun über Spuren von Bleistift, braun und grau laviert, auf Bütten
68,5 × 36 cm
Rechts unten signiert und (1)759 datiert. Besch. Min. gebräunt. Rest. Rahmen besch.

Joseph Anton Feuchtmayer zählt zu den bedeutendsten süddeutschen Bildhauern des 18. Jahrhunderts. Seine Arbeiten für Kloster Weingarten, die Wallfahrtskirche Birnau am Bodensee (für deren Ausstattung der berühmte „Honigschlecker" entstand) und vor allem für die Stiftskirche in St. Gallen sind allgemein bekannt. Im Jahr der Entstehung der vorliegenden Zeichnungen arbeitete Feuchtmayer für die Klosterkirche in Beuron und die Franziskanerkirche in Überlingen. Ein direkter Bezug des vorliegenden Entwurfs zu diesen Projekten ist jedoch nicht nachweisbar. Einen ähnlichen Altarentwurf mit obeliskartigem Aufbau schuf der Künstler für das Münster in Salem (vgl. Knapp, s. u., S. 254, Abb. 346).

Die Zisterzienserabtei Salem war über Jahre Feuchtmayers wichtigster Auftraggeber.

Literatur Zeichnungen alter Meister aus deutschem Privatbesitz. Ausst.-Kat. Staatsgalerie Stuttgart, Graphische Sammlung 1965/66. Stuttgart 1965, Kat.-Nr. 85. – Knapp, Ulrich, Joseph Anton Feuchtmayer 1696–1770. Konstanz 1996, S. 363 (Werkverzeichnis der Zeichnungen), WVZ-Nr. Z 124.

€ 4.000–6.000

1025

MATER DOLOROSA

Richard Prachner (um 1705 Dietfurth–1782 Prag) oder
Peter Prachner (1744 Prag–1807 ebenda), um 1760/70

In schreitender Haltung auf flacher Plinthe, die Linke vor die Brust gelegt.
Bewegt und körperbetont drapierte Bekleidung.
Linde, vollrund geschnitzt, min. best.
H. 28 cm

Vgl. die Tugendpersonifikation der von den Gebrüdern Prachner um 1765 geschaffenen Kanzel von St. Niklas auf der Kleinseite in Prag, abgeb. in Blazicek, Oldrich J., Socharstvi baroku v cechach. Prag 1958, Abb. 234f.

€ 5.000–6.000 *

1026

HOIN, CLAUDE JEAN BAPTISTE

1750 Dijon–1817 ebenda, zugeschrieben

BILDNIS EINER JUNGEN DAME

Hüftbild frontal. Rücks. zwei Sammlungssiegel
Öl auf Leinwand
23 × 20,5 cm
In gemaltem Oval. Rest. Rahmen min. besch.

€ 4.000–5.000 *

1027

EIN PAAR APPLIQUEN, EINFLAMMIG

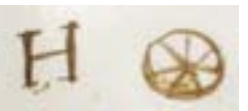
Höchst, vor 1750, Modell von Gottfried Becker,
Malerei J. Ph. Dannhöfer zug., Staffierung F. Hess

Fayence. Farbstaffage. In Form von Rocaillekartuschen. Messingarme mit Resten von Vergoldung. Das gewölbte Mittelfeld mit Schwarzlotmalerei: Landschaften als Allegorien des Herbstes bzw. Winters mit Figurenstaffage. Eine mit siebenspeichiger Radmarke und Staffiererzeichen H in Manganbraun. Rest., min. best., elektrifiziert.
50 × 34 cm

Nach Horst Reber (a. a. O., S. 19) wohl angefertigt für den Osteiner Hof, den Kurfürst Friedrich Karl von Ostein (1689–1763) zwischen 1747 und 1752 in Mainz errichten ließ.

Literatur Reber, Horst, Meisterwerke der kurmainzischen Fayence- und Porzellanmanufaktur Höchst, in: Ausgewählte Werke. Frühe deutsche Porzellane ... München (Kunsthandlung Röbbig) 2005, S. 15 bis 21.

€ 150.000–180.000



1028

EIN PAAR PAPAGEIEN

Höchst, um 1752, Modelle von Gottfried Becker

Porzellan. Farbstaffage. Vergoldete, ziselierte Bronze. Auf Astsockel sitzend einander zugewandt, einer eine rote Beere im Schnabel haltend. Auf Rankensockel der Zeit montiert. Min. rest.
H. ohne Sockel 25,7 cm und 23, 5 cm.

Horst Reber (a. a. O., S. 27) vermutet, dass die Porzellanpapageien in Anlehnung an die von Gottfried Becker geschaffenen Modelle für die Fayencevögel gearbeitet wurden, deren Vorbilder in Meissen zu finden sind, wo Becker vor 1746 tätig war. Ferner nimmt er an, „dass die Papageien sowohl in Fayence wie in Porzellan zunächst auf eine besondere Bestellung zurückgehen, denn so etwas war sicher teuer und man musste auch den entsprechenden Rahmen dafür haben ... Am ehesten wäre hier an den Kurfürsten J. Fr. Karl von Ostein zu denken", der in seinem Schloss Favorite bei Mainz auch über ein eigenes Porzellanhaus verfügte.

Literatur Reber, Horst, Meisterwerke der kurmainzischen Fayence- und Porzellanmanufaktur Höchst, in: Ausgewählte Werke. Frühe deutsche Porzellane ... München (Kunsthandlung Röbbig) 2005, S. 26f.

Vgl. Das Höchster Porzellan auf der Jahrtausendausstellung in Mainz 1925. Mainz 1930, Taf. 6, Nr. 30.

€ 40.000–45.000

TABERNAKEL-AUFSATZ-SCHREIB-KOMMODE MAINFRANKEN MITTE 18. JH.

1029

TABERNAKELAUFSATZSCHREIBKOMMODE

Mainfranken (Würzburg), Mitte 18. Jh.

Furnier Nussbaum. Auf Volutenfüßen. Dreischübiger Kommodenuntersatz mit geknickt geschweifter Front. Schräge Schreibplatte mit flankierenden Schubladen und vierschübiger Ausstattung. Entsprechend geschweifter Aufsatz mit pilasterflankierter zentraler Türe und neun Schubladen. Seitlich volutenförmig geschwungener Giebel mit profiliert gestuftem, gewölbtem Aufsatz mit eingezogner Bekrönung. Dekor mit Würfelmarketerie.
Rest., erg., min. best.
199,5 × 124 × 62 cm

Allg. zum Typus vgl. Trenschel, Hans-Peter/von der Mülbe, Wolf-Christian, Meisterwerke fränkischer Möbelkunst. Carl Maximilian Mattern. Würzburg 1982, Abb. S. 58.

€ 20.000–22.000

1030

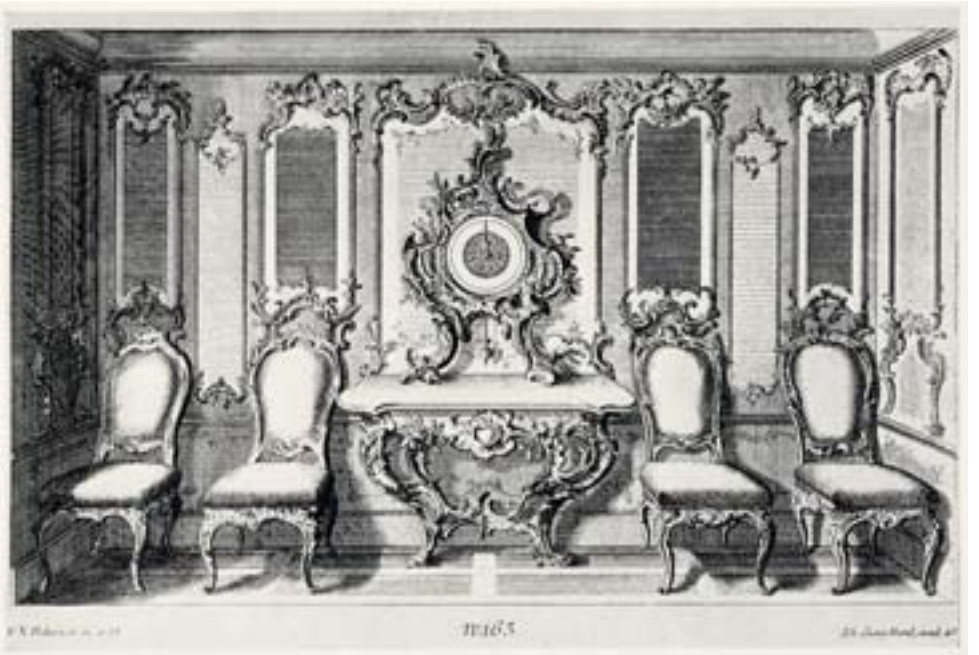
SPIELTISCH

Mainfranken (wohl Würzburg), um 1760

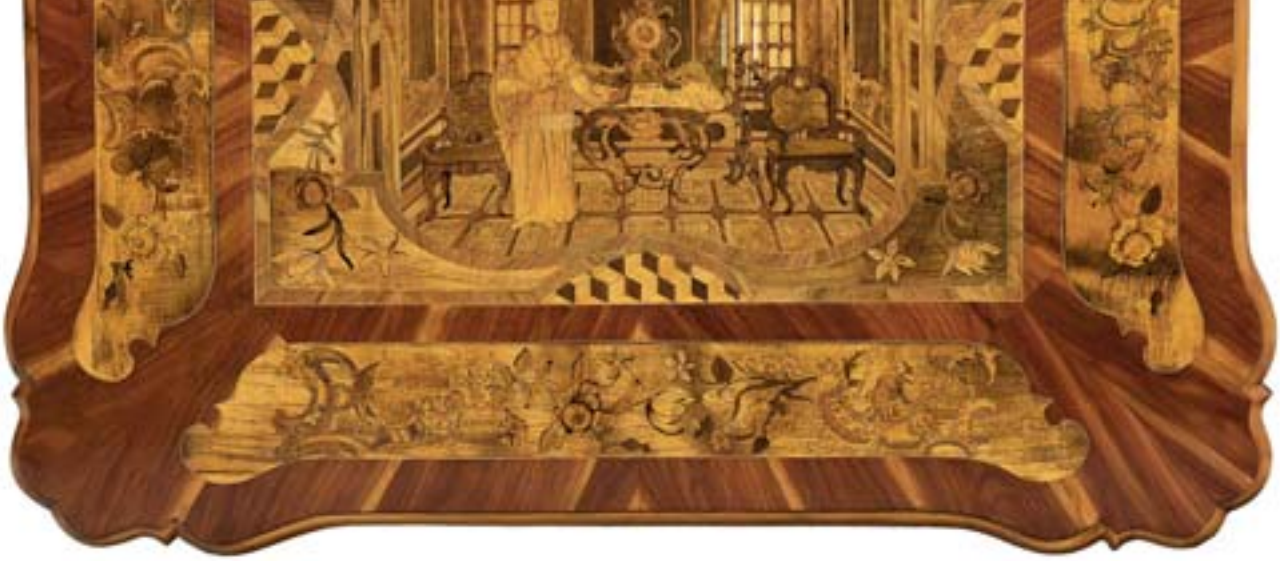
Marketerie Nussbaum, Zwetschge, Eibe u. a. Hölzer sowie Elfenbein. Auf geschweiften, sich verjüngenden Vierkantbeinen. Vierschübiger, geschweift ausgeschnittener Zargenkasten. Überstehende, an den Ecken gerundet, vorgezogene Platte. Reicher Dekor mit Blumenranken, Würfelmarketerie und Rocaillen mit Putten, die bischöfliche Insignien präsentieren. Das zentrale rechteckige Bildfeld der Platte zeigt in einer Bandwerkkartusche einen Fürstbischof in höfischem Rokokointerieur. Rest.
76 × 91 × 71 cm

Die Interieurdarstellung mit zentralem Konsoltisch mit Carteluhr und flankierenden Sitzmöbeln geht zurück auf eine von Johann Georg Hertel 1755 gestochene Vorlage des Augsburger Ornamentisten Franz Xaver Habermann (1721–1796) und stellt eine seltene Umsetzung eines Augsburger Ornamentstichs in Marketeriekunst dar. Bei dem an den Konsoltisch gelehnten Kleriker könnte es sich um Adam Friedrich August Graf von Seinsheim (1708–1779) handeln, der 1755 Fürstbischof von Würzburg und Bamberg wurde. Der meisterhaft gearbeitete Spieltisch zeugt von Standesbewusstsein und Repräsentationsbedürfnis seines Auftraggebers.

€ 20.000–22.000



Aus: Kreisel, Heinrich/Himmelheber, Georg, Die Kunst des deutschen Möbels Bd. 2: Spätbarock und Rokoko. München 1970, Abb. 1079.



1031

ERNST KAISER

1803 Rain (Niederbayern)–1865 München

BLICK AUF DIE OSTERSEEN

Im Hintergrund die Zugspitze
Öl auf Leinwand
70 × 95,5 cm
Doubliert. Rest. Rahmen min. besch.

Helmut Börsch-Supan vergleicht in seinem Gutachten die Wiedergabe des Bildraumes auf vorliegendem Gemälde mit Ernst Kaisers „Blick von Oberföhring auf München", um 1835/40 (München, Städtische Galerie im Lenbachhaus, Inv.-Nr. G 10451).

Gutachten Prof. Dr. Helmut Börsch-Supan, Berlin, 5. Juni 2015 (in Fotokopie): dort nach 1829 datiert.

€ 15.000–20.000

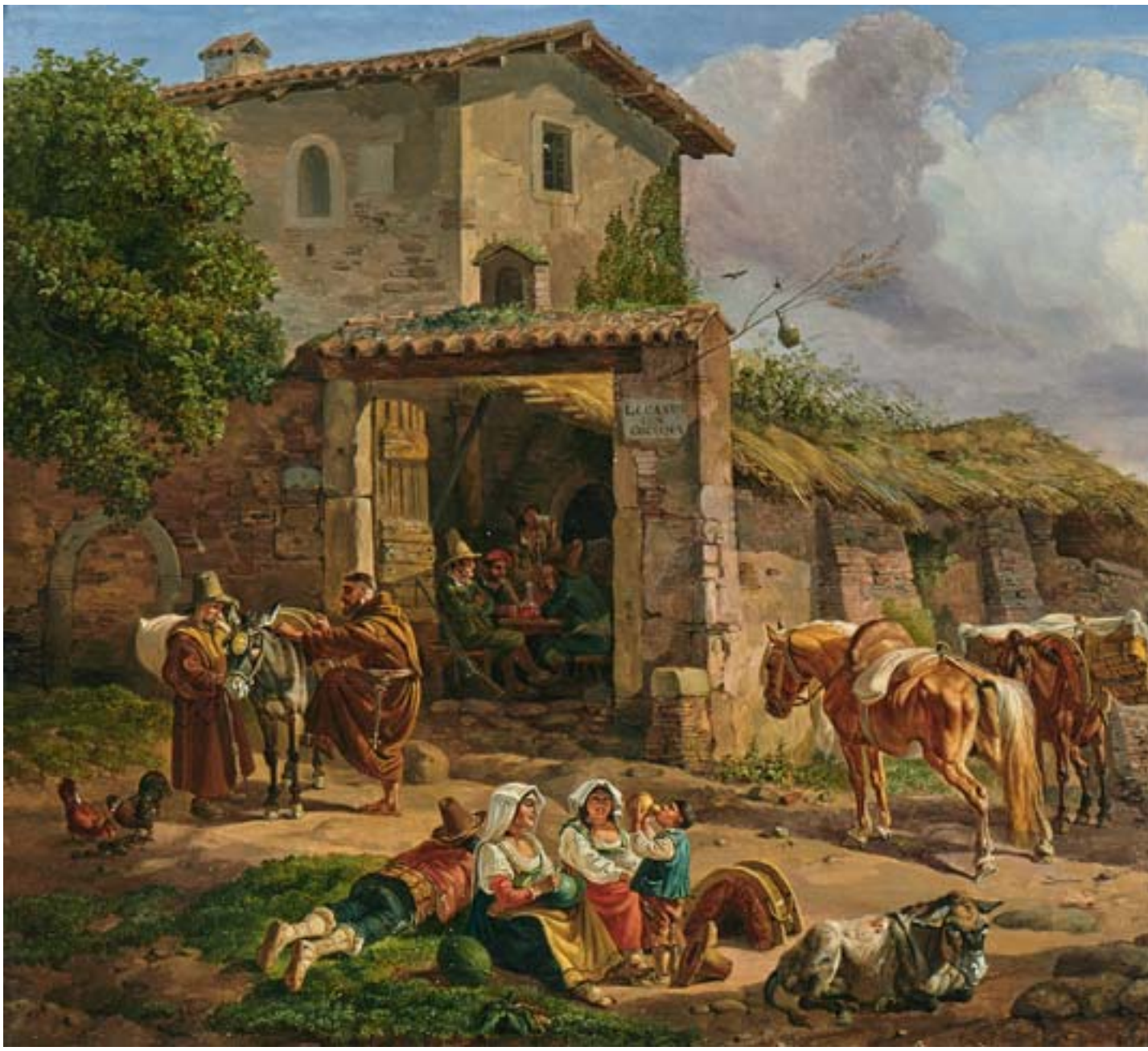
1032

DOSE MIT LIEGENDER KUH AUF PRÉSENTOIR

Moskau, 1852, Silberwarenfabrik Iwan Semenowitsch Gubkin

Silber, tlw. vergoldet. Oval, Wandung mit Holzmaserung in Form eines Holzschaffs. Deckel in Form eines auf einem Terrainsockel ruhenden Rindes. Ovales Tablett mit Astgriffen und Lorbeerblattbordüre. Marken (Goldberg 12, 526, 619, 772–775), Beschaumeister I. Awdejew.
Dose 13,5 × 14 × 8,5 cm. Tablett 27 × 15,5 cm. 1404 g.

€ 2.200–2.500 *



1033

HEINRICH BÜRKEL

1802 Pirmasens–1869 München

OSTERIA BEI ROM VOR DER PORTA S. SEBASTIANO

Rechts unten signiert und 1833 datiert. Rücks. bezeichnet „Weinkneipe vor der Porta St. Sebastian in Rom / im Hindergrund die Campagna mit dem Grabmahl Cecilia Metella“ [sic!]. Altes Zollsiegel.
Öl auf Holz
33,2 × 51,5 cm
Einschubleisten. Rest. Rahmen min. besch.

Literatur Buerkel, Luigi von, Heinrich Bürkel 1802–1969. Ein Malerleben der Biedermeierzeit. München 1940, S. 131 (mit Abb. S. 47): mit Besitzerangabe Dr. Rudolf Weydenhammer, München. – Bühler, Hans-Peter/Krückl, Albrecht, Heinrich Bürkel. Mit Werkverzeichnis der Gemälde. München 1989, S. 289, WVZ-Nr. 548 (mit Abb.).

Provenienz Kommerzienrat Schiffert, Königsberg (1834). – Dr. Rudolf Weydenhammer, München (1940). – Weinmüller, München, Auktion 84, 5. Dezember 1962, Kat.-Nr. 1339 (mit Abb.). – Neumeister, München, Aukion 230, 23. Oktober 1985, Kat.-Nr. 716 (mit Farbtafel 32).

€ 25.000–30.000

1034

CHRISTIAN ERNST BERNHARD MORGENSTERN

1805 Hamburg–1867 München

BAUMGRUPPEN AN EINEM STILLEN WASSER IM DORFE ESTING BEI MÜNCHEN

Links unten signiert und 1848 datiert
Öl auf Leinwand
88 × 117,5 cm
Doubliert. Rest. Rahmen besch.

Literatur Boetticher, Friedrich von, Malerwerke des 19. Jahrhunderts. Bd. II, 1. Leipzig 1941 (Reprint), S. 76, Nr. 68. – Mauß, Martina, Christian E. B. Morgenstern. Phil. Diss. Marburg 1969, S. 55, WVZ-Nr. 181, sowie dort abgedrucktes „Verzeichnis aller Bilder, welche ich vom Jahre 1825 an gemalt ...", Nr. 110 (vorliegendes Gemälde, verkauft an „Prinz Carl in München").

€ 20.000–25.000 *

1035

FRIEDRICH EIBNER

1825 Hilpoltstein (Oberfranken)–1877 München

MÜNCHEN – BLICK VON DER KAUFINGERSTRASSE AUF DAS ALTE RATHAUS

Links unten signiert und bezeichnet und 1849 datiert
Öl auf Leinwand
31 × 24,8 cm
Rest. Rahmen.

€ 8.000–10.000 *

1036

FRIEDRICH EIBNER

1825 Hilpoltstein (Oberfranken)–1877 München

MÜNCHEN – BLICK VOM TAL AUF DEN ALTEN RATHAUSTURM

Rechts unten signiert und 1849 datiert
Öl auf Leinwand
31,5 × 24,7 cm
Doubliert. Rest. Rahmen.

€ 8.000–10.000 *

CARL SPITZWEG
ANGELNDER MÖNCH

1037

CARL SPITZWEG

1808 München–1885 ebenda

ANGELNDER MÖNCH

Links unten mit S im Rhombus bezeichnet
Öl auf Leinwand
37,3 × 30,4 cm
Doubliert. Rest. Rahmen.

Literatur Roennefahrt, Günther, Carl Spitzweg. Beschreibendes Verzeichnis seiner Gemälde, Ölstudien und Aquarelle. München 1960, S. 260 f., WVZ-Nr. 1126 (mit Abb.). – Wichmann, Siegfried, Carl Spitzweg und die französischen Zeichner. Daumier – Grandville – Gavarni – Doré. Ausst.-Kat. München, Haus der Kunst, 23. November 1985 – 2. Februar 1986. Herrsching 1985, S. 503, Kat.-Nr. 755 und S. 398, Abb. 754-756. – Wichmann, Siegfried, Carl Spitzweg. Verzeichnis der Werke – Gemälde und Aquarelle. Stuttgart 2002, S. 346, WVZ-Nr. 765 (mit Abb.): dort um 1869 datiert. Mit Erwähnung einer Echtheitsbestätigung Otto Spitzweg, 9. Oktober 1908.

Vgl. Carl Spitzwegs eigenhändiges Verkaufsverzeichnis, abgedruckt bei Wichmann, Siegfried, Carl Spitzweg. Kunst, Kosten und Konflikte, Frankfurt a. M./Berlin 1991, S. 335, Nr. 250: ein Gemälde „Fischende Einsiedler" [sic!], das der Künstler am 30. Juli 1869 an den Sammler Humpelmair verkaufte.

Provenienz möglicherweise Sammlung Humpelmair, München (s. o.), um 1869. – Hugo Helbing, München, Auktion 15. November 1909, Anhang 3. – Lempertz, Köln, Auktion 23. November 1978, Kat.-Nr. 560. – Neumeister, München, Auktion 295, 19. März 1997, Kat.-Nr. 804 (mit Farbtafel 11).

€ 60.000–80.000

1038

HANS THOMA

1839 Bernau (Schwarzwald)–1924 Karlsruhe

WALDSHUT

Rechts unten monogrammiert und 1870 datiert
Öl auf Leinwand
49,5 × 45,5 cm
Rest. Rahmen.

Das vorliegende Werk war Teil eines Auftrages von vier Gemälden, den der Säckinger Kommerzienrat Otto Bally dem Künstler erteilte. Es handelte sich um eine Folge von vier Ansichten der am Oberrhein gelegenen Städte Waldshut, Laufenburg, Säckingen und Rheinfelden.

Literatur Thode, Henry, Hans Thomas Gemälde. Bd. 3. Frankfurt a. M. 1901, Abb. 164. – Thode, Henry, Thoma. Des Meisters Gemälde. Stuttgart / Leipzig 1909, Abb. S. 28 (mit Besitzerangabe „Frau Stadtrat Mouson", Frankfurt a. M.). – Deutsche Heimat in Bildern von Hans Thoma. 2. Aufl. Frankfurt a. M. 1924, Tafel 33.

Ausstellungen Ausstellung Deutscher Kunst aus der Zeit von 1775–1875 (= Die Deutsche Jahrhundertausstellung Berlin 1906). Nationalgalerie Berlin 1906. Bd. 2. München 1906, S. 542, Kat.-Nr. 1751 (mit Besitzerangabe Kunsthandlung Fritz Gurlitt). – Pütz, Gottfried / Rosenfelder, Robert, Hans Thoma. Stationen eines Künstlerlebens. Ausst.-Kat. Bernau, Hans-Thoma-Kunstmuseum, 13. Juli – 16. November 2014. Petersberg 2014, Kat.-Nr. 36 (mit Abb.).

Provenienz Otto Bally, Säckingen. – Kunsthandlung Fritz Gurlitt, Berlin (um 1906). – Fabrikant Mouson, Frankfurt a. M. (um 1909).

€ 20.000–30.000

1039

JULIUS ADAM D. J.

1852 München–1913 ebenda

FÜNF KÄTZCHEN IM KORB

Ein an der Pfote verletztes Kätzchen wird von seinen Geschwistern bedauert.
Links unten signiert und Ortsbezeichnung München
Öl auf Holz
32 × 42,5 cm
Rest. Rahmen min. besch.

€ 22.000–25.000

1040

JOHANN SPERL

1840 Buch b. Fürth–1914 Bad Aibling

JUNGE FRAU MIT KATZE

Durchblick durch einen Fensterrahmen. Im Vordergrund auf dem Fensterbrett Geranientöpfe und eine Vase mit einem sommerlichen Blumenstrauß.
Rechts unten signiert und Ortsbezeichnung München
Öl auf Leinwand
36 × 30,5 cm
Rest. Rahmen besch.

Vgl. Moritz, Werner, J. Sperl 1840–1914. Rosenheim 1990, S. 176, Studie III/11 „Mädchen mit Katze" (mit Abb.).

€ 11.000–13.000

1041

HUGO KAUFFMANN

1844 Hamburg–1915 Prien am Chiemsee

MÜDER MUSIKANT MIT TUBA

Links unten signiert und (18)83 datiert
Öl auf Holz
23,5 × 18 cm
Rest. Rahmen besch.

Literatur Holz, Irmgard, Hugo Kauffmann 1844–1915. Werkverzeichnis der Gemälde. Berlin 1984, S. 221, WVZ-Nr. 587 „Müder Musikant" (ohne Abb.): wohl identisch mit vorliegendem Gemälde.

€ 15.000–18.000

1042

KARL RAUPP

1837 Darmstadt–1918 München

JUNGE FRAU MIT IHREM KIND IN EINEM KAHN AM UFER DES CHIEMSEES

Rechts unten signiert, Ortsbezeichnung München und (18)92 datiert.
Öl auf Holz
19 × 39 cm
Rahmen.

€ 11.000–13.000

1043

MIHÁLY VON MUNKÁCSY

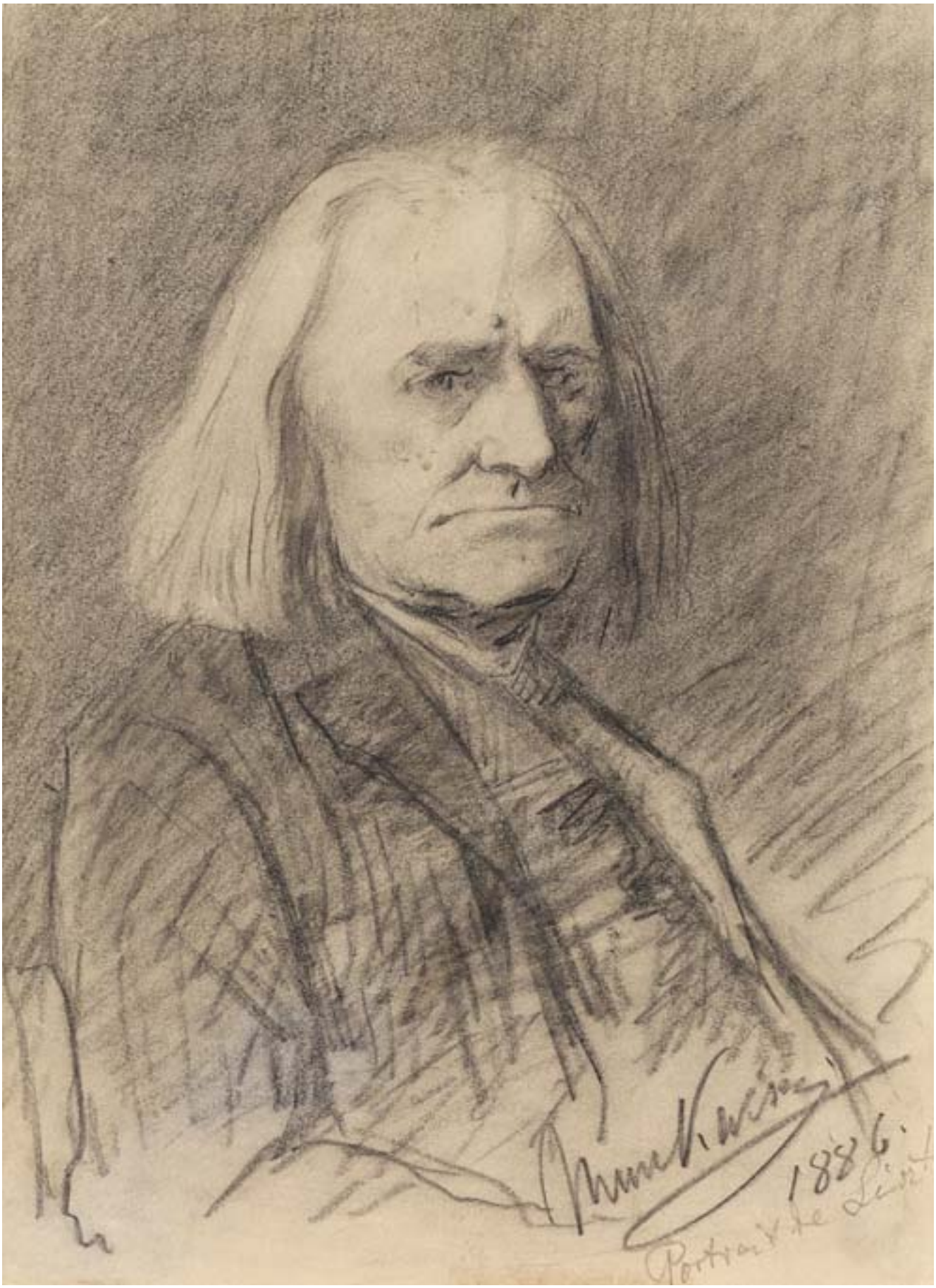
1844 Munkács–1909 Endenich

PORTRÄT FRANZ LISZT

Rechts unten signiert, dat. 1886 und bez. „Portrait de Liszt".
Kohlezeichnung auf Velin
31,1 × 22,5 cm
Verfärbungen durch alte Randmontierung. Rahmen besch.

Vgl. Végvári, L. (Hrsg.), Katalog der Gemälde und Zeichnungen Mihály Munkácsys. Budapest 1959, S. 77, WVZ-Nrn. 160 und 161: zwei Porträtstudien zu Franz Liszt aus dem Jahre 1886.

€ 8.000–10.000


1886.
Portrait de Liszt

1044

RICHARD RIEMERSCHMID

1868 München–1957 ebenda

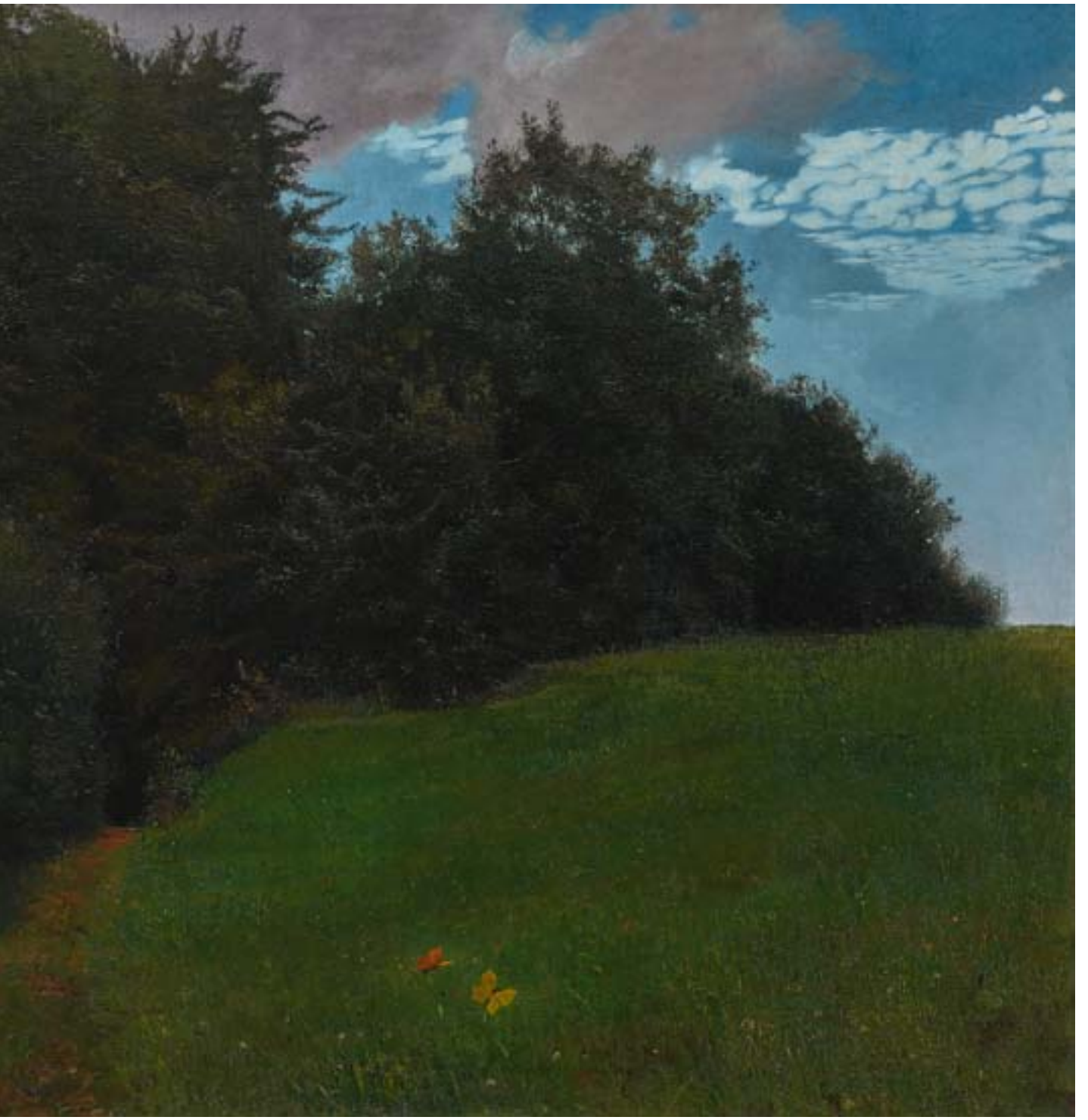
BAUMGRUPPE

Über der Wiese im Vordergrund zwei Schmetterlinge.
Links unten monogrammiert und (18)97 datiert.
Öl auf Leinwand
95 × 120,5 cm
Rest. Rahmen min. besch.

Der vielseitige Künstler Richard Riemerschmid studierte 1888–1890 an der Münchener Akademie bei Gabriel von Hackl und Ludwig von Löfftz. Das vorliegende Gemälde entstand ein Jahr, bevor Riemerschmid zusammen mit Hermann Obrist, August Endell und Bernhard Pankok die „Vereinigten Werkstätten für Kunst im Handwerk" gründen sollte, für die er später zahlreiche Entwürfe lieferte. Ein kompositionell sehr vergleichbares Gemälde Richard Riemerschmids „In Arkadien" wurde 1897 auf der Internationalen Kunstausstellung in München präsentiert.

Vgl. zu diesem: Offizieller Katalog der VII. Internationalen Kunstausstellung im Kgl. Glaspalaste zu München 1897, S. 49, Kat.-Nr. 1373 (mit Abb. S. 52).
Vgl. auch Boetticher, Friedrich von, Malerwerke des Neunzehnten Jahrhunderts. Bd. II, 1. Leipzig 1941 (Reprint), S. 434, Nr. 3 „Baumgruppe": ein Gemälde vergleichbaren Themas, das ebenfalls 1897 auf der Internationalen Kunstausstellung in München gezeigt wurde. Möglicherweise identisch mit vorliegendem Werk.

€ 5.000–7.000



1045

ARMLEHNSESSEL (MODELL 33)

Entwurf Richard Riemerschmid, 1898,
Ausführung Wenzel Till, München
(später Vereinigte Werkstätten für Kunst im Handwerk, München)

Mahagoni, hell gebeizt. Lederpolsterung. Niederer Sitz. Rückenlehne mit gekreuzter Verstrebung, geschweifte Armlehnen. Rest.
80,5 × 42 × 53,5 cm

Dieser Armlehnsessel war Teil eines Salons, der ausschließlich mit Mahagoni-Möbeln von Richard Riemerschmid bestückt war und sich durch schlichte und „wohltuende" Eleganz auszeichnete. Riemerschmid hatte gerade einen großen Erfolg mit seinen eleganten, aber auch schlichten Möbeln 1897 auf der Glaspalast-Ausstellung in München erfahren und setzte nun diesen Stil in den nachfolgenden Möbel-Entwürfen erfolgreich fort.

Vgl. Nerdinger, Winfried (Hrsg.), Richard Riemerschmid. Vom Jugendstil zum Werkbund. Ausst.-Kat. Stadtmuseum München, 26. November – 27. Februar 1983. München 1982, S. 134, 64a.

€ 9.000–12.000

1046

SALONTISCH, AUS DEM DAMPFER „KRONPRINZESSIN CECILIE“ DER NORDDEUTSCHEN LLOYD

Entwurf Richard Riemerschmid, 1906,
Ausführung Dresdener Werkstätten für Handwerkskunst

Mahagoni und Paduk. Achteckig, auf vierfach ausschwingendem Schaft, vierteiliger Bodenausleger. Tischplatte vierfach sternförmig angeordnet. Rest.
74 × 84,5 × 84,5 cm

Für die 1907 in Dienst gestellte „Kronprinzessin Cecilie“ wurden für die 30 Luxuskabinen Innenarchitekten wie Bruno Paul, Joseph Maria Olbrich und Richard Riemerschmid herangezogen. Riemerschmid stattete vier zusammenhängende Kabinen aus. Der hier angebotene Tisch befand sich im Herrenzimmer einer Suite. – Die Überfahrt nach New York mit diesem Schiff in einer so ausgestatteten Luxussuite kostete übrigens dementsprechend 8.000 Mark, was dem Preis für ein Siedlungshaus in Dresden-Hellerau entsprach.

Vgl. Nerdinger, Winfried (Hrsg.), Richard Riemerschmid. Vom Jugendstil zum Werkbund. Ausst.-Kat. Stadtmuseum München, 26. November – 27. Februar 1983. München 1982, S. 214, 148 b.

€ 11.000–13.000

1047

KAFFEESERVICE, VIERTEILIG

Entwurf Hans Christiansen, 1901,
Ausführung Silberwarenfabrik P. Bruckmann & Söhne, Heilbronn, 1902/1903

Silber, innen vergoldet. Bauchiger Korpus, Kanne mit Beinringen. Gravierte diagonal verlaufende Linien (Wasserpflanzen). Die Deckel von Kanne und Zuckerdose stellen einen Kreuzungspunkt für den Verlauf der Blätter dar. Beide haben eine Blütenknospe als Knauf. Bez. Manufakturmarke Bruckmann, Halbmond, Krone, 800, Adler.
Kaffeekanne H. 25 cm. Tablett 54 × 36,5 cm. 2864 g.

Bestehend aus Kaffeekanne, Milchkännchen, Zuckerdose und Tablett.

Hans Christiansen (1866–1945) zählt zu den herausragenden Künstlerpersönlichkeiten des Jugendstils und arbeitete neben Peter Behrens und Joseph Maria Olbrich seit 1899 auf der Mathildenhöhe in Darmstadt. Hier entstanden zahlreiche Entwürfe von Luxus- und Gebrauchsgerät, vorrangig französischer Prägung. Dieses gilt auch für den feinen linearen, floralen Dekor des vorliegenden Services. Passend hierzu existiert noch ein Teeservice sowie ein Besteck mit demselben Dekor, bezeichnet als sog. Christiansen Muster.

Gutachten Dr. Reinhard W. Sänger, Karlsruhe.

Provenienz Dieses Service sowie das dazugehörige Besteck (nicht in dieser Auktion) befanden sich seit 1902 in privatem Besitz.

€ 12.500–13.000

VIKTORIA-NISCHES VERWANDELBARES DIAMANT-COLLIER

ENGLAND, UM 1880

1048

VIKTORIANISCHES VERWANDELBARES DIAMANTCOLLIER

England, um 1880

Silber, getestet. 29 große und 89 kleine Diamanten im Altschliff, zus. ca. 37 ct. Qualität der 29 Diamanten: W (H), VS1-2.
Gesamt L. 56,5 cm. Geteilt: kurzes Collier L. 37,5 cm. Armband L. 19 cm.
Ca. 51,5 g.

Schauseitig sind die großen Diamanten in offene angedrückte Zargen eingefasst. Die kleineren Diamanten sind in Chaton- sowie in Pavéfassungen gesetzt. Das Collier ist durch seitliche Steckziehverschlüsse teilbar. Somit ergeben sich drei Tragevarianten: zum einen als lange Kette, ebenso als „Collier de Chien" eng am Hals anliegend und das Mittelstück ist separat als Armband Variante zu tragen.

Diese Pretiose ist ein zeittypisches Dokument, bis ca. 1725 kamen alle Diamanten aus Indien, man schätzte ihre Lichtwirkung, die Transparenz und die Brillanz. Die Araber, Perser, Griechen und Römer übernahmen die indischen Legenden. Im 18. Jh. ging mit der Entdeckung der brasilianischen Minen eine Ära zu Ende! Doch Indien bewahrte sich die Liebe und Leidenschaft für Diamanten, Edelsteine und Naturperlen, nirgendwo hatten diese Kulturgüter einen ähnlich hohen Stellenwert.
Der Diamant galt als der Inbegriff für Kraft, Kühnheit und Glückssymbol, ebenso sollte er den Geist von Ängsten befreien und Gift unwirksam machen. Über alle Jahrhunderte hinweg hat der Mensch dem Diamant seine Verehrung als kostbarstes Kleinod sowie als zuverlässiges kleinstes Investitionsgut bewahrt.

€ 140.000–160.000

1049

DEMI PARURE, BESTEHEND AUS EINEM PAAR OHRGEHÄNGEN UND EINER BROSCHE

Frankreich oder England, um 1830

Gelbgold 585/- und Silber, getestet. Ohrgehänge: 1 Diamant im Altschliff von ca. 4,50 ct., 1 Diamant im Altschliff von ca. 3,90 ct, 2 Diamanttropfen von ca. 1,80 und 1,50 ct. Zahlreiche Diamanten im Altschliff, zus. ca. 19,70 ct. Brosche: 2 ovale facettierte Diamanten von ca. 2,20 ct. und 1,80 ct. Zahlreiche kleine Diamanten, zus. ca. 6,90 ct. Qualität aller Diamanten: W-TCR (H-I), VS2-SI.
Ohrgehänge: 6,9 × 2,6 cm. Brosche: 5,2 × 4,2 cm. Zus. ca. 33 g.

Dabei: Originaletui.

Die Garnitur ist im Louis-XVI-Stil gestaltet. Dieser behielt im Bereich des hochwertigen Brillantschmucks während des ganzen 19. Jhs. seine Gültigkeit. Einer der wesentlichsten Merkmale dieses Stils ist die Verwendung von geometrischen Formen. Diese kennzeichnen auch die Demi Parure. Finden sich bei den Ohrgehängen Oval, Dreieck und Vierpass, so dominiert die Brosche die geometrische Form der Raute. Charakteristisch für Schmuckstücke im Louis-XVI-Stil ist auch die Art der Fassung. Sie stellt eine Kombination von Zargen und Krappenfassung dar. Diese Art der Fassung ermöglichte bereits eine sehr gute Lichtausbeute der verarbeiteten Edelsteine, die im besonderen beim Diamant erwünscht war. Die Machart der sehr „lichtdurchlässigen" Fassung und auch die Verwendung der Brisur als Befestigung der Ohrgehänge zeigt allerdings, dass die Schmuckgarnitur erst im 19. Jahrhundert gefertigt wurde. Diese Art der Befestigung wurde erst in der Zeit des Biedermeier entwickelt.

€ 90.000–100.000

1050

COLLIER IN FORM EINER BLÜTENRANKE

Gelbgold 750/- und Silber, getestet. 11 Diamanten im Altschliff, zus. ca. 7,80 ct. Kleine Diamanten, zus. ca. 10,90 ct. Qualität der Diamanten: W-TCR (H-I), SI-P1.
L. ca. 40 cm. Zus. ca. 94 g.

Die mit den Diamanten besetzten Blüten und Blätter des Colliers wurden einer Brosche entnommen, die sehr naturalistisch gestaltet war und aus der Zeit um 1890 bis 1900 datiert. Die Reste der Brosche sind noch erhalten.

Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zu dessen Ende finden sich Schmuckstücke, die Blüten und Blätter in naturgetreuen Formen wiedergeben, sehr häufig. Beispiele naturalistischer Darstellungen kommen in vielen Epochen der Kunstgeschichte vor. Im 19. Jahrhundert wird die Darstellungsweise schließlich zudem zum Epochenbegriff. Dieser bezieht sich auf die obengenannte Zeit, wird allerdings vorwiegend im Zusammenhang mit der Malerei verwendet.

€ 40.000–50.000

1051

LEO PUTZ

1869 Meran–1940 ebenda

ENTSPANNUNG AM SEE. 1901

Öl auf Karton
61,5 × 49 cm
Links unten in Schwarz datiert und signiert „2. Okt. 1901 Leo Putz".
Verso maschinenschriftlich auf Etikett bezeichnet „Privateigentum von Herrn Hans-Jörg Franck, München, Lachnerstrasse 2".

Als 1892 die Münchner Sezession gegründet wird, beteiligt sich Leo Putz regelmäßig an deren Ausstellungen. 1899 gehört er zu den Gründungsmitgliedern der Künstlergruppe „Die Scholle". Die aus der Atelierklasse Höckers hervorgeht und die dem vorherrschenden Akademiestil eine neue temperamentvolle Malerei unter dem Einfluss Rudolf Höckners entgegensetzt. Das dominierende Sujet im Oeuvre Leo Putz' wird die Frau, die er meist in träumerischer Haltung in der Münchner Umgebung oder in Interieurs als Akt darstellt. Putz' Gemälde zeigen bereits in dieser frühen Schaffenszeit eine breite Palette delikater Nuancen, die der Künstler mit breitem Pinsel effektvoll auf die Leinwand setzt. Er vereint in seiner Malerei Stilmittel des Impressionismus mit einer modernen Kunstauffassung von Farbe und Form und wird so rasch zu einem der gefragtesten Maler in München. Das Modell für das vorliegende Gemälde ist Fräulein Luberich, auch genannt „Die Blonde", die Putz auf mehreren Gemälden des Jahres 1901 porträtiert (vgl. Putz 206-216). Das Gemälde entstand vermutlich in Seeon, wo der Künstler zeitgleich sein erstes Kahnbild malt.

Werkverzeichnis Nicht bei Hartmut Putz

Echtheitsbestätigung Lt. freundlicher Auskunft von Frau Putz handelt es sich um ein authentisches Werk des Künstlers, Oktober 2015.

Provenienz Privatsammlung Niedersachen. – Sammlung Hans-Jörg Franck, in München erworben und seither in Familienbesitz

€ 30.000–50.000 ×

2 Okt. 1911.

1052

LEO PUTZ

1869 Meran–1940 ebenda

GERTRAUD LUBERICH

Brustbild leicht nach links, den Blick auf den Betrachter gerichtet.
Links unten signiert und 26. Februar (18)99 datiert.
Farbige Kreiden auf dünnem Malkarton
33,8 × 29 cm
Montiert. Min. gebräunt. Rahmen.

Gertraud Luberich zählte um die Jahrhundertwende zu Leo Putz' bevorzugten Modellen. Auf zahlreichen Gemälden (wie auch vorhergehender Katalognummer) sind die weichen Gesichtszüge der „die Blonde" Genannten wiederzufinden.

Vgl. Putz, Helmut, Leo Putz 1869–1940. Werkverzeichnis in zwei Bänden. Bd. II. Gauting 1994, S. 630 ff., WVZ-Nr. 210–218 (mit Abb.): Gemälde mit Darstellungen Gertraud Luberichs, die Leo Putz 1901, z. T. nachweislich in Seeon, geschaffen hat.

€ 8.500–9.000

1053

FRANZ VON STUCK

1863 Tettenweis–1928 München

„TILLA DURIEUX ALS ‚CIRCE'"

Rechts Mitte signiert.
Pastell über Bleistift auf bräunlichem Malkarton.
54,8 × 48 cm
Rahmen min. besch.

Tilla Durieux (1880 Wien–1971 Berlin), geboren als Ottilie Godeffroy, zählte zu den berühmtesten Schauspielerinnen ihrer Generation. Zwischen 1903 und 1911 war sie am Deutschen Theater in Berlin engagiert, sie spielte – an wechselnden Bühnen – unter den großen Regisseuren Max Reinhardt und Erwin Piscator. 1913, dem vermutlichen Entstehungsjahr des vorliegenden Bildnisses, trat sie am Berliner Lessingtheater auf. Nach einer kurzen Ehe mit dem Künstler Eugen Spiro heiratete sie den Verleger und Galeristen Paul Cassirer. Nach dessen Tod ging sie ihre dritte Ehe mit dem Unternehmer Ludwig Katzenellenbogen ein. Die Zeit des Zweiten Weltkriegs verbrachte Tilla Durieux im Exil in Zagreb. 1952 kehrte die Schauspielerin, die für ihre Film- und Theaterrollen vielfach ausgezeichnet wurde, nach Deutschland zurück.

Literatur Voss, Heinrich, Franz von Stuck 1863–1928. Werkkatalog der Gemälde mit einer Einführung in seinen Symbolismus. München 1973, S. 300, WVZ-Nr. 418/512: wohl identisch mit vorliegender Arbeit. Dort ohne Angaben zu Technik und Maßen.

€ 15.000–20.000

TILLA DURIEUX ALS „CIRCE"

1054

EIN PAAR SMARAGD-OHRGEHÄNGE

Paris, um 1915

Platin und Gelbgold 750/-, getestet. Pariser Feingehaltsstempel.
2 Smaragde im Cabochonschliff von ca. 11,40 und 9,10 ct., Kolumbien, wohl aus den Minen Muzo oder El Chivor. 4 Diamanten im Altschliff, zus. ca. 0,60 ct.
2,5 × 1 cm. Zus. ca. 9 g.

Die Diamanten und die Smaragde sind in Zargenfassungen gesetzt. Die Zargen der sehr schönen kolumbianischen Smaragde sind mit einer feinen Akanthusranke graviert.

Als die qualitativ besten Exemplare dieser Steinart gelten auch heute noch Smaragde aus Kolumbien. Eine schier unermessliche Menge dieser kostbaren Steine haben die spanischen Eroberer angeblich den Ureinwohnern Südamerikas abgenommen. So sollen sich auf einem Schiff, das 1587 von Peru nach Spanien segelte, zwei Zentner Smaragde befunden haben. In den folgenden hundert Jahren wurde der Smaragd vorwiegend im iberischen Machtbereich vor allem in kostbaren Schmuckstücken verarbeitet. Dies sollte sich erst ändern, als Maria Theresia von Spanien, Tochter König Philipps IV., 1660 Ehefrau des Sonnenkönigs Ludwig XVI. wurde. Sie trug bevorzugt mit Smaragden besetzte Juwelen. So avancierte dieser Edelstein zum Modestein am französischen Hof. Da der französische Hof zu dieser Zeit politisch wie kulturell Vorbild für die anderen europäischen Höfe war, erfreute sich der Smaragd bald auch dort großer Beliebtheit. Bis heute ist er einer der beliebtesten Edelsteine.

€ 60.000–70.000

1055

EIN PAAR OHRRINGE MIT DIAMANTEN

um 1905–1912

Platin und Gelbgold 750/-, getestet. Ohrmuttern in Form von Rädchen: Weißgold 750/-, getestet. 2 Diamanten im Peruzzi-Schliff von 13,19 ct. und 14,26 ct. Cape (M), SI1 bzw. VS2-SI1. 4 kleine Diamanten im Altschliff. Ca. 2,6 × 1,5 cm. Zus. ca. 9 g.

Die kleinen Diamanten wurden in massive Zargenfassungen gesetzt und mit Millegriffe verziert. Die Rundisten der beiden Diamanten im Peruzzi-Schliff ist nur von einer schmalen Zarge umgeben.

Vinzent Peruzzi entwickelte um 1713 den nach ihm benannten Schliff. Die Rundiste besteht bei diesem Schliff aus einem abgerundeten Quadrat bzw. Rechteck. Auf der Oberseite befinden sich 32 und auf der Unterseite 24 Facetten sowie eine abgeflachte Spitze. Dieser auch „Dreifaches Gut" genannte Schliff ist in seiner Form dem heutigen Kissenschliff gleich zu setzen. Aufgrund der Anzahl der Facettenzahl und deren Verteilung auf das Ober- und Unterteil gilt der Peruzzi-Schliff als Vorläufer des Brillantschliffs.

€ 130.000–140.000

1056

FRANZ VON STUCK

1863 Tettenweis–1928 München

TOCHTER MARY MIT BIEDERMEIERSCHUTE

Rechts Mitte signiert.
Gouache, schwarze Kreide und Bleistift auf bräunlichem, oktogonalem Karton
55 × 49,3 cm
Min. besch. Min. gebräunt. Rahmen.

Vgl. Voss, Heinrich, Franz von Stuck 1863–1928. Werkkatalog der Gemälde mit einer Einführung in seinen Symbolismus. München 1973, S. 296, WVZ-Nrn. 363/567 und 364/568 (mit Abb.): vergleichbare Darstellungen der Tochter des Künstlers. Diese, wie wohl auch die vorliegende Arbeit, um 1910 entstanden.

€ 12.000–15.000

1057

HALBFIGUR „JUNGE FRAU IM BLÜTENKLEID“

Entwurf Susi Singer, 1922, Ausführung Wiener Werkstätte

Keramik, roter Scherben. Farbig staffiert. Halbfigur mit Umhang und Blütengirlanden. Innen geprägt VW, Mod. Nr. 235. Blüten unbed. best.
H. 38 cm

Vgl. Neuwirth, Waltraud, Wiener Keramik. Braunschweig 1974, S. 442, Mod. Nr. 235.

€ 4.300–4.500

1058

ALEXANDER KOESTER

1864 Bergneustadt–1932 München

SIEBEN ENTEN IM SCHILFWASSER

Rücks. Klebeetikett Kunsthaus Bühler, Stuttgart.
Rechts unten signiert.
Öl auf Leinwand
70,5 × 106,5 cm
Rest. Rahmen min. besch.

Vgl. Stein, Ruth/Koester, Hans, Alexander Koester 1864–1932. Leben und Werk. Recklinghausen 1988, WVZ-Nrn. 681–684 und 805–806: deutlich kleinformatigere Varianten der Komposition mit jeweils sechs Enten. Dort „vornehmlich Klausen (Gamp) bis 1905" bzw. „Bodensee um 1909-1913" datiert.

Provenienz Kunsthaus Bühler, Stuttgart.

€ 35.000–40.000

1059

ALEXANDER KOESTER

1864 Bergneustadt–1932 München

BLUMENWIESE

Rechts unten signiert
Öl auf Karton
48 × 65,5 cm
Rahmen.

Vgl. Stein, Ruth/Koester, Hans, Alexander Koester 1864–1932. Leben und Werk. Recklinghausen 1988, WVZ-Nrn. 486 „Weßlinger Wiese" und 487 „Blumige Wiese" (mit Abb.): vergleichbare Gemälde. Diese dort als „Dießen am Ammersee, ab 1915" datiert.

€ 18.000–20.000

KLASSISCHE MODERNE ZEITGENÖSSISCHE KUNST

MAX LIEBERMANN
JÄGER IN DEN DÜNEN

1060

MAX LIEBERMANN

1847 Berlin–1935 ebenda

„JÄGER IN DEN DÜNEN – TRAINER MIT HUNDEN“. 1913

Öl auf Leinwand
80 × 100 cm
Rechts unten in Braun signiert „M Liebermann“. Doubliert.
Rahmen.

Liebermann war von einem holländischen Ölmagnaten nach Noordwijk eingeladen worden, um sich dessen Hundezwinger anzusehen. Zusammen mit David und dem Berliner Kunsthändler Paul Cassirer reist der Künstler nach Noordwijk und nimmt dort an einer kleinen Jagd teil mit Spanielhunden: „Die Jagd schien Liebermann wenig zu interessieren, im Gegenteil störte ihn das Krachen der Schüsse jedesmal in der Betrachtung des Phänomens, wie im rosigen Licht der untergehenden Sonne die immer dunkler werdenden Körper der Hunde über das Graugelb der Dünen huschten – eine richtige Velasquez-Stimmung. Als die Sonne ins Meer gesunken war, koppelte der Jäger die Hunde zusammen und zog, die Flinte über der Schulter, mit diesem Gewimmel von 32 Hundebeinen über die Dünen dem Dorfe zu. Wir gingen hinterher, und nun fing schon gleich die Arbeit des Malers an. Er zog Skizzenbuch und Kohle aus der Tasche und begann, über das lockere Geschiebe der Sandhügel rasch dahinschreitend, Jäger und Hunde zu skizzieren. [...] Für den folgenden Morgen wurde dann mit der ganzen Hundegesellschaft in den Dünen ein Rendezvous verabredet, und hier entstand das prächtige Bild „Jäger mit Hunden in den Dünen“, welches vor kurzem die österreichische Staatsgalerie in Wien angekauft hat.“ Noch zweimal bearbeitete er dasselbe Motiv, und schließlich packte es ihn so, daß er es gegenwärtig in ganz großem Format ausführt“. Die erste Fassung malte Liebermann vor der Natur, bei unserem Gemälde handelt es sich um eine Wiederholung der

▹▹

Version 1913/35 in leicht abgewandelter Form, die vermutlich im Berliner Atelier nach Studien entstanden ist. In einem Brief an Alfred Lichtwark in Hamburg am 24. September 1913 erwähnt der Künstler, dass er sich bei diesen Bildern am Vorbild von Velasquez orientiert „Und eigenthümlicherweise habe ich in Weimar vor mehr als 40 Jahren etwas Ähnliches machen wollen".

Durch das Art Loss Register geprüft.

Werkverzeichnis Eberle 1913/36

Provenienz Privatsammlung Nordrhein-Westfalen. Lempertz, Köln (1933). – Privatbesitz Köln (1933). – Galerie Caspari, München (erworben bei Paul Cassirer am 16.3.1916). Paul Cassirer, Berlin (1916, PC Nr. 14624). – Max Liebermann, Berlin (verkauft an Paul Cassirer am 15.3.1916) Über die Findung des Motivs für das vorliegende Gemälde „Jäger in den Dünen", von dem Liebermann insgesamt vier ähnliche Fassungen (vgl. Eberle 1913/34–37) schuf, berichtet ein Artikel von Harry David (Liebermann als Tiermaler, in: Vossische Zeitung, Nr. 106, 27. 2. 1914) sehr ausführlich.

Ausstellung Angebotskatalog der Galerie Caspari, München, August 1916, Abb., o.S. Gemälde neuzeitlicher Meister aus drei Kölner Privatsammlungen, darunter Slg. Jean Marie Heimann (gest. 1901), Lempertz, 358. Auktion, Köln. 23.11.1938, Nr. 148, Abb. Taf. 2.

€ 300.000–400.000

1061

LIEBERMANN, MAX

1847 Berlin–1935 ebenda

„JÄGER IN DEN DÜNEN – STUDIE". 1914

Öl auf Leinwand
82 × 66,7 cm
Links unten in Braun signiert und datiert „M Liebermann 14". Doubliert.
Rahmen.

Unsere großformatige Studie entstand im Nachgang zu der bereits 1913 geschaffenen Serie an Motiven, die das Thema „Jäger in den Dünen" in verschiedenen Variationen behandelt. Wie Matthias Eberle im Werkverzeichnis der Gemälde anmerkt, kommt die Figur so in keinem der anderen Gemälde vor (vgl. Eberle 1913 31-37), Liebermann könnte im Winter 1913/14 geplant haben, das Motiv noch einmal in einer neuen, großen Komposition zu gestalten, wofür die Studie hätte Verwendung finden können. Ein Zeitgenosse berichtet über diesen Zeitraum, der Maler arbeite an einem großen Format. Das Motiv habe ihn so gepackt, dass er es „gegenwärtig in ganz großem Format ausführt" (Harry David, Liebermann als Tiermaler, in: Vossische Zeitung, Nr. 106, 27. 2. 1914). Ein ausgeführtes großformatiges Gemälde ist jedoch nicht dokumentiert.

Bei Eberle ist die Studie noch als verschollen beschrieben und war lediglich durch eine Fotografie im Paul Cassirer-Archiv, Zürich dokumentiert bis sie 2004 in der Londoner Auktion angeboten wurde.

Durch das Art Loss Register geprüft.

Werkverzeichnis Eberle 1914/1

Provenienz Privatsammlung Nordrhein-Westfalen. Erworben bei Christie's, Auktion 6921, 23. 6. 2004, Kat.-Nr. 166

Ausstellung Galerie Pattrath, Köln 2004

€ 80.000–120.000

MAX LIEBERMANN

DER NUTZ-GARTEN IN WANNSEE NACH NORDOSTEN

1062

MAX LIEBERMANN

1847 Berlin–1935 ebenda

„DER NUTZGARTEN IN WANNSEE NACH NORDOSTEN“. 1920

Öl auf Leinwand
36 × 48 cm
Rechts unten signiert „M Liebermann“.
Auf dem Keilrahmen Notiz in Bleistift „24451“.
Rahmen.

Das Gemälde zeigt den Blick auf eine Ecke des Gärtnerhäuschens im Nutzgarten des Künstlers. Grundlage des Datierungsvorschlages von Matthias Eberle auf „1920“ ist der lockere Bewuchs an dieser Stelle, der später durch mächtig entwickelte Blumenstauden ersetzt wird (Eberle S. 1014, vgl. 1926/12 u. 13). Max Liebermann erwarb 1909 in der Villenkolonie Alsen eines der letzten freien Wassergrundstücke am Wannsee, an der Seestraße 42, heute Colomierstr. 3 gelegen. Die Villa wurde von dem Messel-Schüler Paul Otto Baumgarten nach den Vorstellungen Liebermanns erbaut. Hinsichtlich der Gestaltung des Gartens beriet sich der Künstler mit Alfred Lichtwark, dem damaligen Leiter der Hamburger Kunsthalle, die Ausführung übernahm Albert Brodersen. Die Anlage gliedert sich in den Vordergarten mit Blumen- und Gemüsebeeten und den seeseitigen Teil. Auf Höhe des Gärtnerhauses nahm ein Staudengarten die gesamte Breite des Grundstücks ein. Bereits um 1900 schuf Liebermann Gemälde von Parks und Gartenanlagen sowie villenartigen Gebäuden, in üppige Vegetation eingebettet. Am Wannsee, wo Liebermann die Sommermonate in seiner Villa verbrachte, konnte er das Thema erneut aufgreifen. Dort entstanden über 200 Gemälde mit verschiedenen Ansichten des prachtvoll erblühten Gartens in einem freien, vom Impressionismus getragenen Duktus. Die Gartendarstellungen der späten Schaffenszeit formulierte der Künstler in mannigfaltigen Nuancen und Lichteffekten, sie bilden einen eigenständigen Werkkomplex, der zu den reifsten Schöpfungen Max Liebermanns gehört.

Durch das Art Loss Register geprüft.

Werkverzeichnis Eberle 1920/22

Provenienz Privatsammlung Süddeutschland

Literatur Hollis Richardson, Mary (Prentiss), Landscape in the Work of Max Liebermann, Dissertation, Ann Arbor 1991, II, S. 262, Nr. 751.

Ausstellung Weinmüller, München, Auktion 118., 19. u. 20.3.1969, Nr. 1295, Abb. Taf. 101.

€ 150.000–200.000

1063

OTTO PIPPEL

1878 Lodz–1960 München

„SONNTAG AM STARNBERGER SEE“

Terrasse des Seerestaurants Undosa in Starnberg.
Rechts unten signiert.
Auf dem Keilrahmen auf Klebeetikett des Künstlers betitelt.
Öl auf Leinwand
48 × 60 cm
Rest. Rahmen.

€ 18.000–22.000

otto Pippel

1064

EDWARD CUCUEL

1870 San Francisco–1954 Pasadena

„AM STEG II"

Öl auf Leinwand
47 × 37 cm
Links unten signiert „Cucuel". Verso auf dem Keilrahmen Signaturstempel sowie zwei alte Klebeetiketten: eines handschriftlich betitelt, eines typographisch bedruckt „Edward Cucuel". Rahmen.

Edward Cucuel begann bereits während seiner Jugend als Illustrator für verschiedene amerikanische Zeitschriften zu arbeiten. Er besuchte unter anderem die Académie des Beaux-Arts in Paris und mehrere Reisen führten ihn in verschiedene europäische und asiatische Länder, bevor er sich 1907 in Berlin nieder ließ. Sein künstlerisches Werk wurde vor allem von den französischen Impressionisten, aber nicht zuletzt auch von Leo Putz beeinflusst, mit dem er mehrere Jahre am Chiemsee lebte. Nach dem Ersten Weltkrieg verbrachte er die Sommer am Starnberger See, wo er vor allem Bilder von Damen vor den lichtdurchfluteten Landschaften des Sees malte. Auch das hier zu sehende Gemälde fällt in diese Kategorie. Man sieht von hinten eine junge Frau in weißem Sommerkleid, die auf einem Steg über dem Wasser sitzt. Das bei Cucuel ansonsten so hell scheinende Licht ist hier fast etwas gedämpft und die nachdenkliche Pose der Frau kontrastiert ihr Äußeres, das eher an einen sorglosen Sommertag im Freien denken lässt. Dieser Gegensatz zu den unbekümmerten, in hellem, warmen Licht dargestellten jungen Frauen, die sonst so oft das Thema der in Starnberg entstandenen Bilder Cucuels sind, macht nicht zuletzt den Reiz dieses Bildes aus.

Echtheitsbestätigung Wir danken Herrn Helmut Krause für die mündliche Bestätigung der Echtheit des Gemäldes. Eine schriftliche Expertise kann angefordert werden.

Provenienz Privatbesitz Süddeutschland.

€ 15.000–20.000 ×

GABRIELE MÜNTER

KIRCHE UND WOLKEN 2

1065

GABRIELE MÜNTER

1877 Berlin–1962 Murnau/Oberbayern

KIRCHE UND WOLKEN 2. 1911

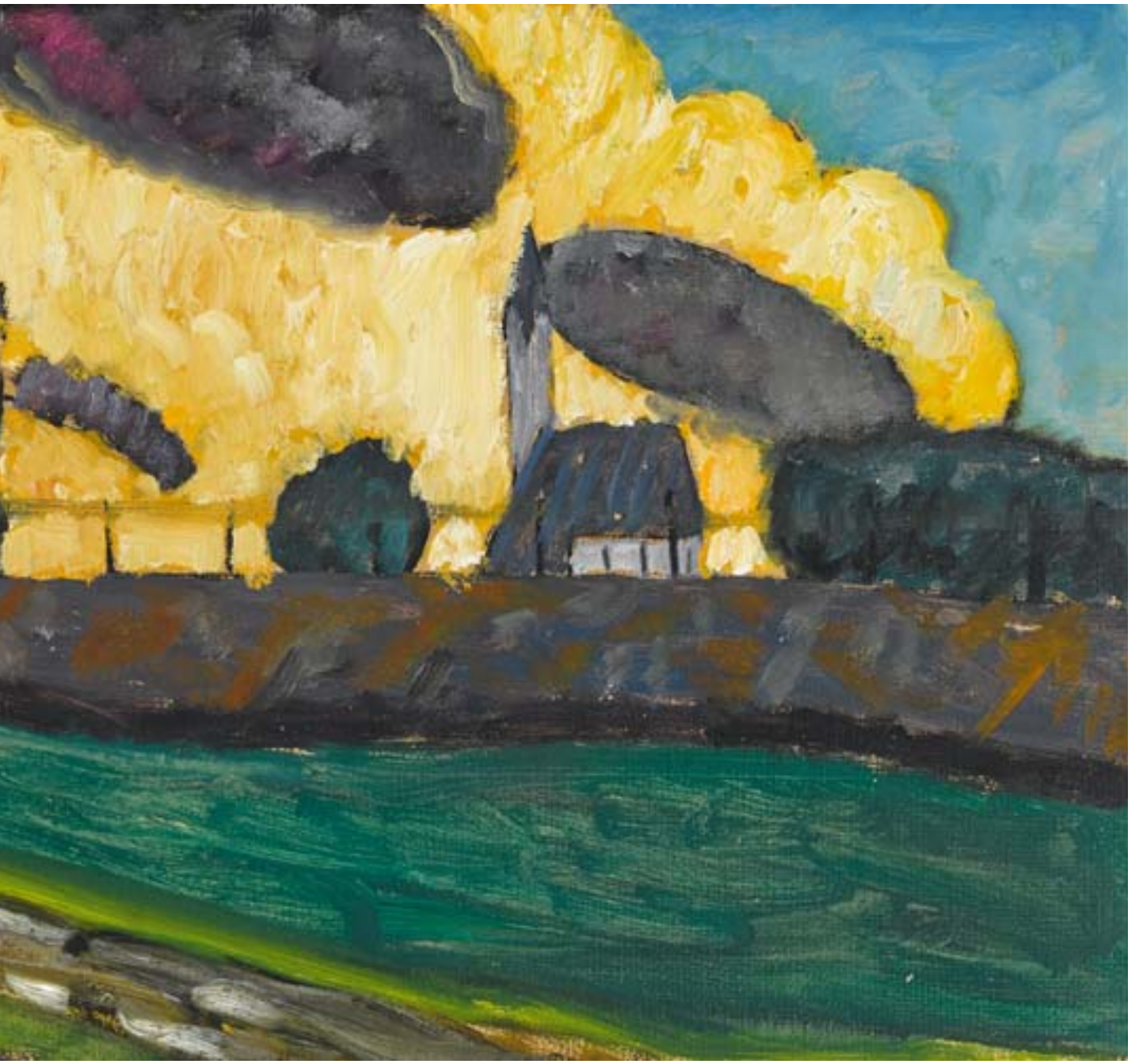
Öl auf Karton
34 × 48,7 cm
Verso unten mit dem blauen Nachlassstempel „Gabriele Münter Nachlass" und oben links in Bleistift vom Nachlass datiert und bezeichnet „1911. Kirche u. Wolken 2". Mit der gestempelten Werknummer „917" rechts oben auf altem Klebeetikett. Von sehr guter Erhaltung. Rahmen.

Das vorliegende Gemälde „Kirche und Wolken 2" zeigt in besonderem Maße Gabriele Münters Meisterschaft als Koloristin. Die Schatten des einbrechenden Abends hüllen die Murnauer Landschaft in ein gedämpftes Licht, die Tonalität der Farben variiert zwischen dunklen Grüntönen und Grauviolett. In dramatischer Weise erleuchtet der Schein der untergehenden Sonne das am Himmel stehende Wolkengebilde und lässt es in hellem und stark kontrastierendem Gelb erstrahlen. Scherenschnittartig werden dadurch die Baumgruppe und die Kirche hervorgehoben. Das Jahr 1908 markiert Gabriele Münters Durchbruch zu ihrem eigenen Stil. Die Künstlerin hatte zuvor zusammen mit ihrem Lebensgefährten Wassily Kandinsky vom Mai 1906 bis zum Juni 1907 in Sèvres bei Paris gelebt. In dieser Zeit adaptieren beide den kleinteiligen pointilistischen Malstil der Spätimpressionisten. Im Anschluss an ihren Frankreich-Aufenthalt entscheiden sich die Künstler, sich in München und Umgebung niederzulassen und entdecken Mitte August des Jahres bei einem Ausflug den Marktflecken Murnau am Staffelsee. Die Landschaft inspiriert sowohl Münter als auch Kandinsky, beide gelangen zu einer spontanen Pinselmalerei von expressiver Farbigkeit. Viele von Münters Arbeiten entstehen in dieser Zeit zwar spontan und alla prima, jedoch existieren auch Vorstudien und Skizzen, in denen sie die Flächen mit Angaben für die spätere Farbigkeit versieht. Münter versucht so, einen möglichst hohen Abstraktionsgrad der Landschaft zu erreichen. Dies ist auch das dezidierte Ziel der 1909 von Münter und Kandinsky mit initiierten „Neuen Künstlervereinigung München" (NKVM), die sich bereits 1911, dem Entstehungsjahr unseres Gemäldes, wieder auflöst und im Dezember zur Gründung des „Blauen Reiters" durch Wassily Kandinsky und Franz Marc führt.

Echtheitsbestätigung Das Werk ist im Archiv der Gabriele Münter- und Johannes Eichner-Stiftung registriert.

Provenienz Privatsammlung Rheinland.

€ 300.000–400.000 ×



PAUL
KLEE
BAU

1066

PAUL KLEE

1879 Münchenbuchsee bei Bern–1940 Muralto

BAU. 1919

Aquarell und Federzeichnung auf kreidegrundiertem Flugzeugleinen.
Auf bräunlichem Unterlagenkarton vollflächig montiert
24,5 × 18,5 cm (32 × 23,4 cm)

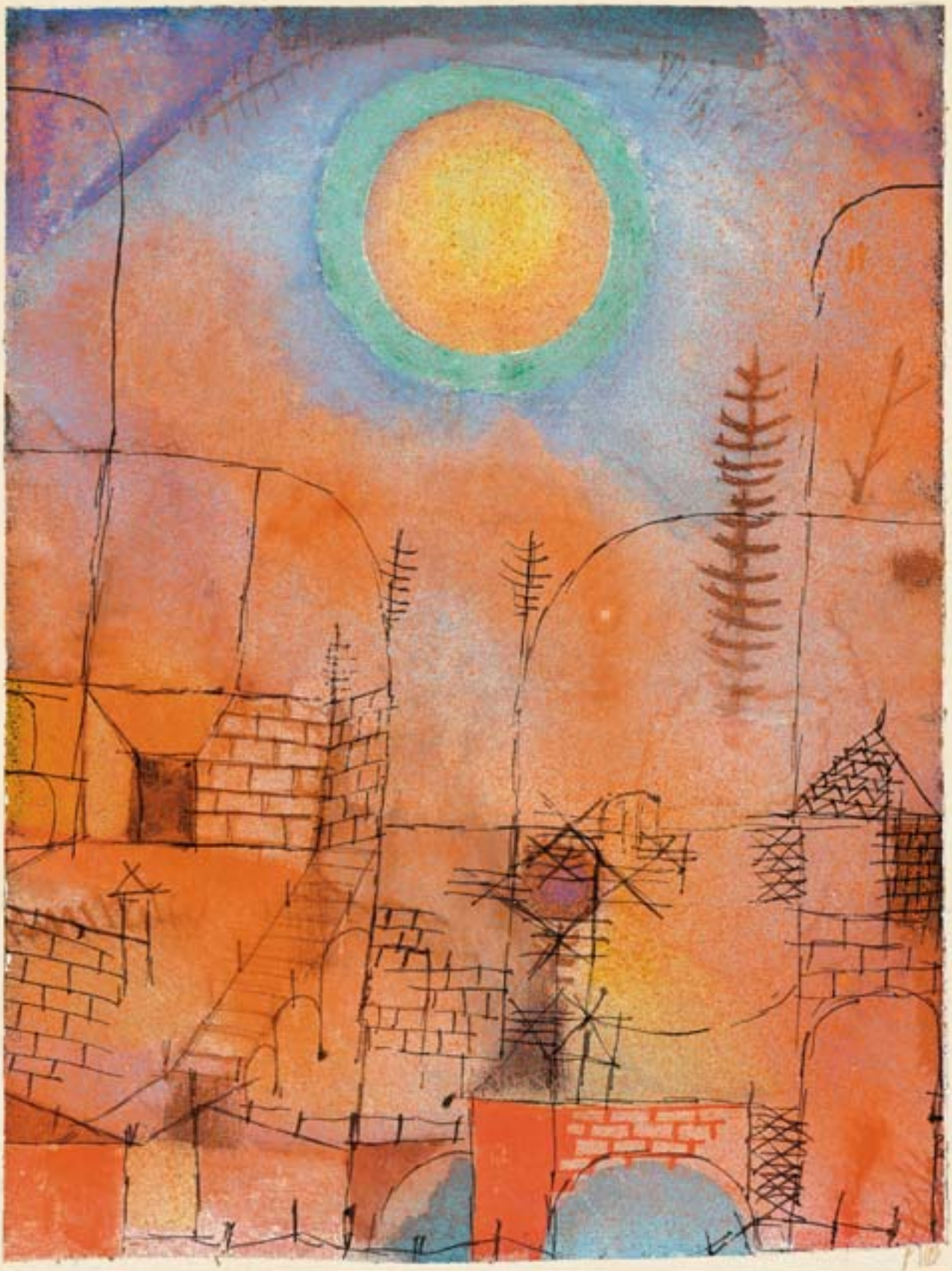
Rechts unten auf dem Unterlagekarton in Feder signiert „Klee", links unten datiert und Werknummer „1919.60.". Verso auf dem Karton von fremder Hand mit Bleistift bezeichnet „verk(auft) Hr. Dr. Mayer Georg(enstr.) 20". Rahmen.

Die Paul Klee Stiftung wurde nach dem Tode des Künstlers (1940) und seiner Frau Lilly 1946 von der Klee Gesellschaft in Bern gegründet. Das Stiftungsgut wurde 1952 im Kunstmuseum Bern deponiert. Neben der weltweit umfangreichsten Sammlung von Werken gehören dazu auch der Oeuvre Katalog, der Pädagogische Nachlass sowie die Tagebücher und Gedichte Klees. Der handschriftliche Katalog von Paul Klee dient als Basis für die Katalogisierung seines gesamten Schaffens. Jedes in dieser Liste verzeichnete Werk erhielt von Klee eine Nummer sowie einen Titel.

Den Werktiteln kommt bei Klee eine besondere Bedeutung zu. Die meisten der registrierten Werke tragen einen Titel. Titelfindung und -setzung ist ein dynamischer Vorgang. Die Mehrzahl der registrierten Arbeiten, die zwischen 1913 und 1918 entstanden sind, tragen von Klee selbstgewählte Titel.

Fast alle Arbeiten auf Papier wurden von Paul Klee selbst auf Karton geklebt und teilweise dort auch bezeichnet. Die Montierungen wurden erst nach Fertigstellung des Werkes vorgenommen und markieren deshalb den Abschluss des Werkprozesses. Dabei lassen sich zwei grundsätzlich unterschiedliche Verfahren erkennen: die punktuelle und die sehr seltene vollflächige Verklebung, die hier bei der Arbeit „Bau 1919, 60" verwendet wurde. Der Großteil der Werke wurde von Klee auf der Vorderseite mit Feder oder im Malmedium signiert. Obwohl die berühmte Tunisreise, die Paul Klee 1914 mit August Macke und Louis Moilliet unternahm, nur zwölf Tage dauerte, schreibt man ihr bahnbrechende Bedeutung für die Kunstgeschichte zu. Durch die Begegnung mit der orientalischen Kultur und der exotischen Natur fand der Künstler, der 1911 den „Blauen Reiter" mitbegründet und sich jahrelang vor allem in der Zeichnung ausgedrückt hatte, zur Farbe: „Die Farbe hat mich. Ich bin Maler." Noch nachhaltiger wirkte sich die Reise im Hinblick auf die Entwicklung der Abstraktion aus. Klee fand zu einer Art „Quadratstil", einem aus rechteckigen Flächen gewebten, transparenten Bildteppich, in den einzelne Figuren eingefügt sind. Der Maler gelangte zur Erkenntnis: „Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar" – jene These, mit der er seinen 1918

▹▹



veröffentlichten Aufsatz „Schöpferische Konfessionen" einleitete. Die Tunisreise war also das Schlüsselerlebnis, das Klee zu einem der größten Maler der Moderne machte. Das Aquarell „Bau 1919, 60" entstand in einer Zeit, in der sich der Erfolg für den damals einundvierzigjährigen Paul Klee einstellt, der dem Künstler 1920 den Ruf als Lehrer ans Bauhaus eintrug. In den Farben und der Atmosphäre des Aquarells klingt noch die Inspiration durch die Tunisreise an. Über architektonischen und pflanzlichen Elementen, die sich zum Himmel hin zunehmend skriptural aufbauen, steht groß und thronend die Nachmittagssonne. Ihr Licht leuchtet warm und gedämpft über der Stadt. Einen erfrischenden Moment bildet das Wasser, das am unteren Bildrand unter gemauerten Bögen hervorbricht. Inhaltlich und formal weist „Bau 1919, 60" deutliche Bezüge zu anderen Arbeiten aus dieser Zeit wie der „Kosmischen Komposition 1919, 165" auf. Gestirne am Himmel, piktographischen Formen, fächerartige Bäume, Treppen-, Mauer- und Architekturelemente interessieren den Künstler hier wie dort.

Werkverzeichnis Paul Klee Stiftung, Kunstmuseum Bern (Hrsg.): Catalogue Raisonné, Bd. 3. 1919–1922, Bern 2000, Nr. 2123 (ohne Abbildung) dort kursiv (nach den persönlichen Aufzeichnungen von Paul Klee) bezeichnet: Aquarell Flugzeugleinen kreidegrundiert

Echtheitsbestätigung Dr. Michael Baumgartner, Stiftung Zentrum Paul Klee, Bern, Dezember 2014.

Provenienz Privatbesitz Süddeutschland.

Ausstellung Die Maler am Bauhaus. Haus der Kunst, München, Mai – Juni 1950 (60 Werke).

€ 300.000–400.000

1067

OSKAR KOKOSCHKA

1886 Pöchlarn–1980 Montreux

SITZENDER WEIBLICHER AKT. 1922/23.

Aquarell auf Bütten
46,5 × 63 cm (51,7 × 69,5 cm)
Rechts unten in Bleistift signiert. Verso links unten Stempel „Bundesdenkmalamt".

Das Aquarell entstand während der Dresdener Zeit Kokoschkas. Der Künstler trat 1919 eine Professur an der Dresdener Kunstakademie an, wo er bis 1923 wirkte. In dieser Zeit arbeitet Kokoschka an bewegten Modellen. Seine Studien sind oft vorbereitende Arbeiten zu den Gemälden. Dabei erprobt er unterschiedliche Kompositionsmethoden und gelangt zu einem freieren Stil: „Die gleiche Entwicklung, wie sie sich im Malerischen vollzieht, charakerisiert auch die zahlreichen großen Zeichnungen, Lithographien und Aquarelle. Als Aquarellist erreicht Kokoschka 1922/23 einen Höhepunkt. Die graphische Produktion hört fast völlig auf, als er Dresden verläßt" (Hans Maria Wingler, Oskar Kokoschka – Das Werk des Malers, Salzburg 1951, S. 50f).

Echtheitsbestätigung Das Aquarell wurde von Frau Prof. Dr. Regine Bonnefoit, Fondation Oskar Kokoschka, Villeneuve bestätigt. Wir danken für die freundliche Auskunft.

Provenienz Privatsammlung Nordrhein-Westfalen. – Galerie Stangl, München. Kunsthandel Feilchenfeldt, Zürich. – Bohuslav Kokoschka (verso mit Vermerk „Bohuslav Kokoschka unverkäufl. Eigentum").

€ 30.000–40.000 ×

1068

CHRISTIAN ROHLFS

1849 Niendorf–1938 Hagen

STILLLEBEN MIT ANANAS UND GRANATÄPFELN

Wassertempera und Kohle auf genarbtem Aquarellbütten
51 × 69 cm
Rechts unten monogrammiert und datiert „CR 24". Farbfrisch. Rahmen.

Exemplarisches Werk der reifen Schaffenszeit. Christian Rohlfs wendet sich ab den 1920er Jahren von der Ölmalerei ab und entwickelt seine charakteristische Technik der Wassertemperamalerei, bei der er die Farben teils auswäscht, teils mit der Drahtbürste bearbeitet und so zu völlig neuen Bildwirkungen gelangt. Die auf unserer Temperaarbeit dargestellte blau-weiße Fayence-Schale der Wiener Manufaktur verwendet Rohlfs 1926 für ein weiteres Früchtestillleben (vgl. Paul Vogt, Christian Rohlfs, Köln 1967, S. 40, Farbtafel). „Die Dinglichkeit der Ölfarben, der sinnliche Glanz pastoser Farbgebung im Gemälde findet in diesem Wassertemperablatt eine schwerelose Entsprechung in der vollen Orchestration farbiger Klänge, wie sie so bezeichnend für die Werke der zwanziger Jahre bei Rohlfs ist". (Paul Vogt, op.cit.)

Werkverzeichnis Nicht bei Vogt.

Fotoexpertise von Prof. Dr. Paul Vogt, Köln ca. 1984.

Provenienz Kunsthaus am Museum Carola von Ham, erworben 1984.

€ 22.000–25.000 ×

1069

IVO HAUPTMANN

1886 Erkner/Deutschland–1973 Hamburg

STILLLEBEN MIT ÄPFELN UND BANANEN. UM 1925

Öl auf Leinwand
50 × 61,5 cm
Rechts unten in Weiß monogrammiert „I. H.". Sehr gute Erhaltung. Rahmen.

Ivo Hauptmann, ältester Sohn des Dramatikers Gerhard Hauptmann, reist 1903 nach Paris und studiert kurzzeitig an der Académie Julian. Dort lernt er die Impressionisten kennen und schätzt besonders die Technik der Pointillisten, darüber hinaus trifft er in Berlin Edvard Munch und Hans Arp. Unser expressives Früchtestillleben zeigt zum einen noch kompositorische Einflüsse von Paul Cézanne und nähert sich dessen flüssigen Pinselduktus an, integriert aber gleichermaßen die intensive Farbpalette der Expressionisten. Reizvolle Kontraste entstehen zwischen den variablen Rot- und Orangetönen und blau-grünen und violetten Nuancen, die Hauptmann spannungsvoll zueinander in Beziehung setzt.

Provenienz Privatsammlung Süddeutschland.

Ausstellung Galerie Neupert, Zürich (auf dem Keilrahmen mit Resten des Etiketts, dort u. auf der Leinwand mit Kat.-Nr. 2401 bezeichnet, zudem bezeichnet „Früchtestilleben").

€ 4.000–6.000 ×

1070

EMIL NOLDE

1867 Nolde/Kreis Tondern–1956 Seebüll

TULPEN (ROT, GELB, BLAU). 1953/54

Aquarell auf Japanpapier
35,2 × 47,1 cm
Links unten mit Bleistift signiert „Nolde". Rahmen.

Das farbintensive Aquarell „Tulpen (rot, gelben blau)" gehört zu den repräsentativen Arbeiten im Spätwerk Emil Noldes, in dem seine Meisterschaft in der Aquarellmalerei deutlich wird.

Nolde war seit jeher angezogen von der gestalterischen Kraft der Natur und dem üppigen Reichtum der Blumen. Die ersten Blumenmotive entstehen auf der Insel Alsen im Jahr 1906, bis zu seinem Lebensende sollte die große Varietät der Blüten, ihre Farben und Ausdruckskraft Nolde zu immer neuen Gestaltungen anregen. Sein blühender von Stauden, Sommer- und Herbstblumen bewachsener Garten in Seebüll lieferte dem Künstler stets neue Inspiration, um leuchtende Farbklänge in all ihrer natürlichen Schönheit zu finden.

„Seine ausgeprägte Nähe zur Natur suchte Nolde kongenial im Aquarell umzusetzen, mit dem er seine innersten Regungen und künstlerischen Intentionen im Malvorgang selbst zu gestalten vermochte. Mit vollgetränktem, schwerem Pinsel und in raschen, fast organisch sicheren Abläufen wurden die Bilder virtuos aus der Farbe geboren; sie wurde von den weichen, saugfähigen Japanpapieren begierig aufgenommen, sodass beide zu einer natürlichen unauflöslichen Einheit zusammenfanden. Die reinen ungebrochenen Farben, der direkte Auftrag, die Unregelmäßigkeiten und fließenden Übergänge, die Flecken und Verläufe, überhaupt das Einbeziehen des kontrollierten Zufalls in den Gestaltungsvorgang korrespondieren in besonderem Maße mit der Eigenheit der pflanzlichen Motive, entsprechen in der Umsetzung dem Wesen und Erscheinungsbild der Blumen, Blüten und Blätter, dem Organischen, dem Werden und Vergehen sowie der gedrängten Dichte des Gartens" (Manfred Reuther, Landschaften, Gärten und Meere – Emil Noldes Schaffen aus der Farbe, in: Emil Nolde. Farben heiss und heilig, Ausst. Kat. Stiftung Moritzburg Halle/Saale, 2011).

Echtheitsbestätigung Prof. Dr. Manfred Reuther, Stiftung Ada und Emil Nolde, Sebüll, vom 13. Oktober 2015. Das Aquarell ist in der Ada und Emil Nolde Stiftung registriert.

Provenienz Privatbesitz Süddeutschland.

Danksagung Wir danken Herrn Prof. Dr. Manfred Reuther für die Bestätigung der Authentizität.

€ 100.000–150.000 ×

1071

ARNOLD BALWÉ

1898 Dresden–1983 Feldwies/Chiemsee

BAUERNGARTEN IN FELDWIES

Öl auf Leinwand
73 × 92 cm
Links unten und rückseitig signiert.
Rahmen.

€ 22.000–25.000

1072

HANS PURRMANN

1880 Speyer–1966 Basel

ITALIENISCHE VILLA. 1938

Aquarell und Gouache über Bleistift auf Fabrianobütten (Wz.)
46 × 64 cm (51,5 × 69,5 cm)
Links unten mit Bleistift signiert „ H. Purrmann". Lichtrand. Rahmen.

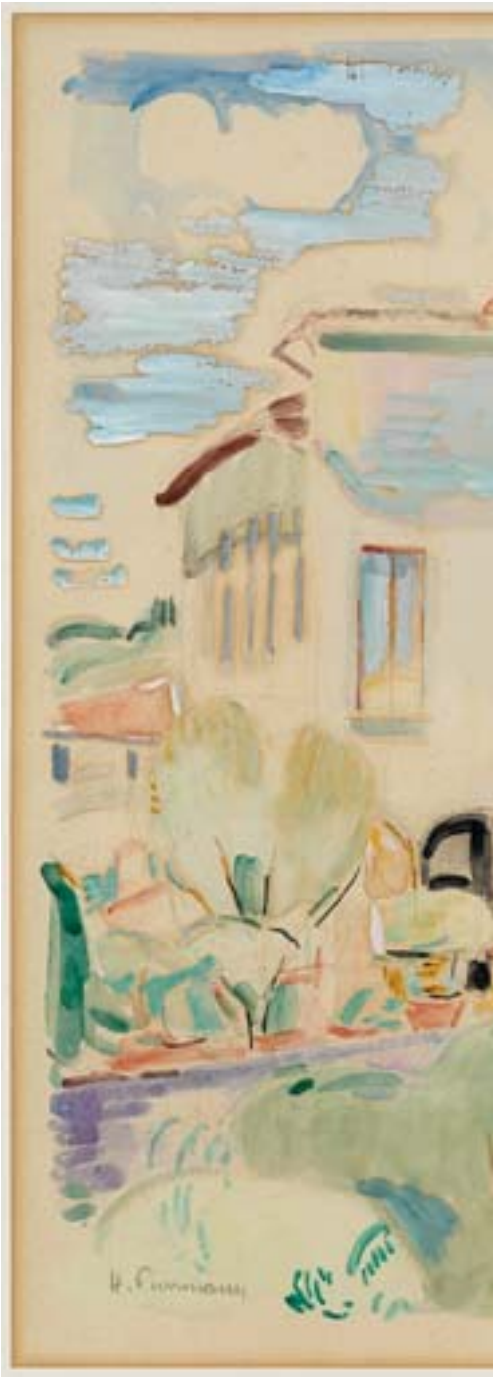
Im Oktober 1935 übersiedelte Hans Purrmann nach Italien und übernahm ehrenamtlich die Verwaltung der Deutschen Künstlerstiftung Villa Romana in Florenz . Die Villa war 1905 von Max Klinger und anderen für einen gemeinnützigen Verein erworben worden und stand von da an einige Monate im Jahr deutschen Künstlern als Stipendiaten zur Verfügung. In Florenz und in seiner weiteren Umgebung entstanden in den folgenden Jahren zahlreiche Aquarelle. Die südliche Landschaft und die regionale Architektur wurden zu Purrmanns bevorzugten Motiven, die er vorrangig in kolorierten Zeichnungen und Aquarellen festhielt. Die intensiven Farben des Südens, sowie die im Licht klar modellierten Formen veranlassten den Maler immer wieder zu künstlerischer Auseinandersetzung. 1938 zog er in den idyllischen Küstenort Castiglioncello, dessen reich bepflanzte Gärten und prachtvolle Villen er in zahlreichen Variationen darstellte: Es entstanden eine Reihe flüchtig angelegter Werke skizzenhaften Charakters, aber auch detailliert ausgeführte präzise Darstellungen. Unser Aquarell „Italienische Villa" zeigt ein herrschaftliches Haus, halb versteckt zwischen blühenden Büschen und Bäumen in jenem Zusammenspiel aus Natur und Architektur, die sich als Konstante durch Purrmanns gesamtes Werk zieht.

Werkverzeichnis Lenz/Billeter W 1938/07. Archivnummer: 2256

Provenienz 1942 Sammlung Prof. Dr. Willy Andreas, Heidelberg

Literatur Christian Lenz. Felix Billeter. Hans Purrmann. Aquarelle und Gouachen. Hatje Cantz Verlag 2009. S. 246.

€ 8.000–10.000 ×



1073

KARL HOFER

1878 Karlsruhe–1955 Berlin

SITZENDER AKT. 1944/45 (?)

Aquarell über Bleistift auf gelblichem Velin (Blattformat: 52 × 41 cm)
Rechts unten in Pinsel monogrammiert „CH". Auf dünne Holzplatte aufgezogen.

Karl Hofer behandelt auch nach der Zeit des Zweiten Weltkrieges das Sujet, das ihm in seiner künstlerischen Karriere die meiste Popularität eingebracht hat. Seine in nachdenklichen Posen verharrenden Modelle stellt er über die Jahrzehnte in variierenden Posen dar. Entspannt und in sich versunken lagert der weibliche Akt auf einem blauen Kissen auf einem gestreiften Kanapée, die beide einen ansprechenden Farbkontrast zur rot lavierten Wandfläche bilden. Das Vorbild für unser Aquarell bildet Hofers 1927 entstandenes Gemälde (ehem. Leo Baeck-Institute New York, 2002; Sotheby's London, Auktion 09.10.2002, Lot 32), das hier in Komposition und Farbigkeit seine adäquate Wiederholung findet.

Werkverzeichnis Das Werk ist im Archiv Karl Hofer unter Nummer 1429 registriert, wir danken für freundliche Auskunft bei der Bearbeitung.

Provenienz Privatsammlung Nordrhein-Westfalen. Vom Vorbesitzer 1984 bei Galerie Rosenbach, Hannover erworben.

Ausstellung Christie's, London, Auktion 6.12.1983, S. 35, no.136 (ill.) – The Annual Art Sales Index, 1983/84, vol.1, S. 643 – Annuaire international des ventes, 22.1984, S. 475.

€ 18.000–22.000 ×

1074

OTTO DIX

1891 Untermhaus–1969 Singen

HEILIGER CHRISTOPHORUS. 1944

Pastell auf grauem Bütten
40 × 30 cm
Rechts unten in Bleistift monogrammiert und datiert „4 Mgr. 4". Rahmen.

In den Jahren 1937 bis 1944, der Zeit der inneren Emigration, beschäftigt sich Otto Dix intensiv mit Arbeiten zum Thema „Der heilige Christophorus". Insgesamt enstehen sechs verschiedene Gemäldefassungen. Unser Pastell ist eine Vorarbeit zu der fünften, 1944 entstandenen Fassung, die Löffler irrtümlich in das Jahr 1938 datiert (Lorenz S. 1815). Diese unterscheidet sich, wie Ulrike Lorenz anmerkt „in eklatanter Weise von der altmeisterlichen Gruppe der ersten vier Versionen. Die Reihenfolge der Zeichnungen konstruiert für beide Gemälde [fünfte und sechste Fassung] jeweils eine Motivreihe von diversen Bewegungs- und Figurenstudien über ausgefeiltere Kompositionsskizzen bis zum realisierten Farbentwurf. Abgesehen von den beiden Pastellen, die in technischer Hinsicht zu einer heraustragenden Werkgruppe im frühen Spätwerk zählen, weist auch der Zeichenstil 1943/44 mit der expressiven Auflösung der Kontur und den malerischen Verdichtungen der Schraffuren auf die neoexpressionistische Werkwende voraus, die sich 1945 im Gemälde-Oeuvre durchsetzen sollte".

Werkverzeichnis Lorenz IE 6.18.7, Bd. IV (vgl. Löffler 1938/3, dort irrtümlich in das Jahr 1938 datiert).

Provenienz Privatsammlung Süddeutschland.

€ 30.000–35.000 ×

1075

JOHANN GEORG MÜLLER

1913 Ludwigshafen–1986 Koblenz

„STILLLEBEN MIT KRUG UND FRUCHTSCHALE". 1958

Öl auf Leinwand
71 × 100 cm
Links unten im Kreis signiert und datiert „Johann Georg 58".
(Datierung abweichend vom Werkverzeichnis, dort 1956).
Rahmen.

Johann Georg Müllers „Stillleben mit Krug und Fruchtschale" zeugt von seiner Schulung an den Stilformen der Klassischen Moderne und lässt auch Jahrzehnte später den nachhaltigen Eindruck erkennen, den die Max Beckmann-Ausstellung in Frankfurt von 1947 bei dem jungen, autodidaktischen Maler aus der Pfalz hinterlassen hat. In den für Müller charakteristischen Blau- und Grüntönen wird das Bild durch Farbfelder in Vorder- und Hintergrund gegliedert. Die zentrale Mittelachse teilen sich der vorne auf einem Tisch stehende Krug, ein Teelicht und eine Fruchtschale mit einem Apfel und einer Birne. Die Gefäße sind ebenso wie die Früchte in ihren Geometrischen Grundformen betont und plastisch herausgearbeitet. Im Ringen um die große einfache Form gelangte Müller zu einer für sein Werk typischen Monumentalisierung. Sie verleiht dem Stillleben eine ruhige Schwere.

Johann Georg Müller gelangte erst nach einer Zimmermannslehre und einem abgebrochenen TH-Studium zu seiner autodidaktisch erschlossenen Bestimmung als Künstler, der er aber – bedingt durch Krieg und Ausstellungsverbot – wie viele seiner Zeitgenossen erst nach 1945 professionell nachgehen konnte. Seine Werke zeugen von einer Schulung an der Klassischen Moderne, sie lassen die in den Malkursen bei Albert Henselmann in Mannheim geprägte Anlehnung an die neue Sachlichkeit sowie die Auseinandersetzung mit den großen Vorbildern Picasso und Beckmann erkennen.

Johann Georg Müller hat oft den prägenden Eindruck geschildert, den die Max Beckmann- Ausstellung im Frankfurter Städl von 1947 bei ihm hinterlassen hat. Ihr Einfluss ist in vielen Gemälden erkennbar, mit denen sich der Maler als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Bildender Künstler am Mittelrhein AKM an zahlreichen Ausstellungen beteiligte und für die er 1955 den Pfalzpreis für Malerei sowie 1959 den Förderpreis für junge Künstler erhielt.

Werkverzeichnis Roeber M56/13

Provenienz Privatsammlung Norddeutschland.

€ 40.000–50.000

1076

JOHANN GEORG MÜLLER

1913 Ludwigshafen–1986 Koblenz

„APPARAT“. 1965

Öl auf Leinwand über Holz
52 × 60 cm
Links unten im Kreis signiert und datiert „Joh. Georg 1965“. Verso auf dem Holz nochmals signiert, datiert und betitelt sowie mit einem handschriftlichen Klebeetikett. Verso Nummer „52“.
Rahmen.

Das im Jahr 1965 entstandene Bild von Johann Georg Müller präsentiert eine konstruktive Komposition, die Anklänge an einen Apparat aufweist und an seine „Maschinenbilder“ Ende der 50er Jahre anknüpft. Die strenge Klarheit der Komposition sowie die dezente Farbigkeit, die sich auf Grau- und Blautöne beschränkt, unterstreichen die Stilmerkmale des Künstlers und seinen damit verbundenen unverwechselbaren Wiedererkennungswert. Ab Mitte der 60er Jahre wurden zahlreiche Bilder des Koblenzer Malers von Museen, u.a. der Kunsthalle Mannheim und der Pfalzgalerie Kaiserslautern, angekauft. 1969 erschien ein ausführlicher Artikel in der Heidelberger Zeitschrift „Der Kunsthandel“, in dem der Autor Edwin Kuntz Johann Georg Müller zu den wenigen Künstlern, „die sich im deutschen Südwesten als Erscheinungen im eigenen Wuchs und Wesen herausgeschält haben“, zählt. (Scholzen S. 16f.)

Werkverzeichnis Roeber M65/9

Provenienz Privatsammlung Norddeutschland.

€ 25.000–35.000

AKKARDI 61

1077

CARLA ACCARDI

1924 Trapani–2014 Rom

„INTEGRAZIONE GRIGIO NERO". 1961

Tempera auf Leinwand
60 × 70 cm
Links unten in Schwarz signiert und datiert „Accardi 61". Leinwand angeschmutzt, oben im Schwarz vereinzelte schwache Kratzer mit geringem Farbabrieb. Auf Unterplatte montiert.

Aus der Werkgruppe der „Integrazioni", die ab den 1960er Jahren einen wichtigen Bestandteil in Accardis Oeuvre bilden. Die vorliegende Komposition vereint ein zweidimensional in der Fläche angeordnetes Kontinuum von Linienstrukturen mit effektvollem Schwarz/Weiß, das eine Positiv/Negativ-Wirkung erzielt.

Echtheitsbestätigung Das Werk ist im Archivio Accardi Sanfilippo, Rom, registriert.

Provenienz Privatsammlung Süddeutschland.

€ 8.000–10.000 ×

1078

CARLA ACCARDI

1924 Trapani–2014 Rom

„ROSSOBLUVERDEVIOLA". 1971

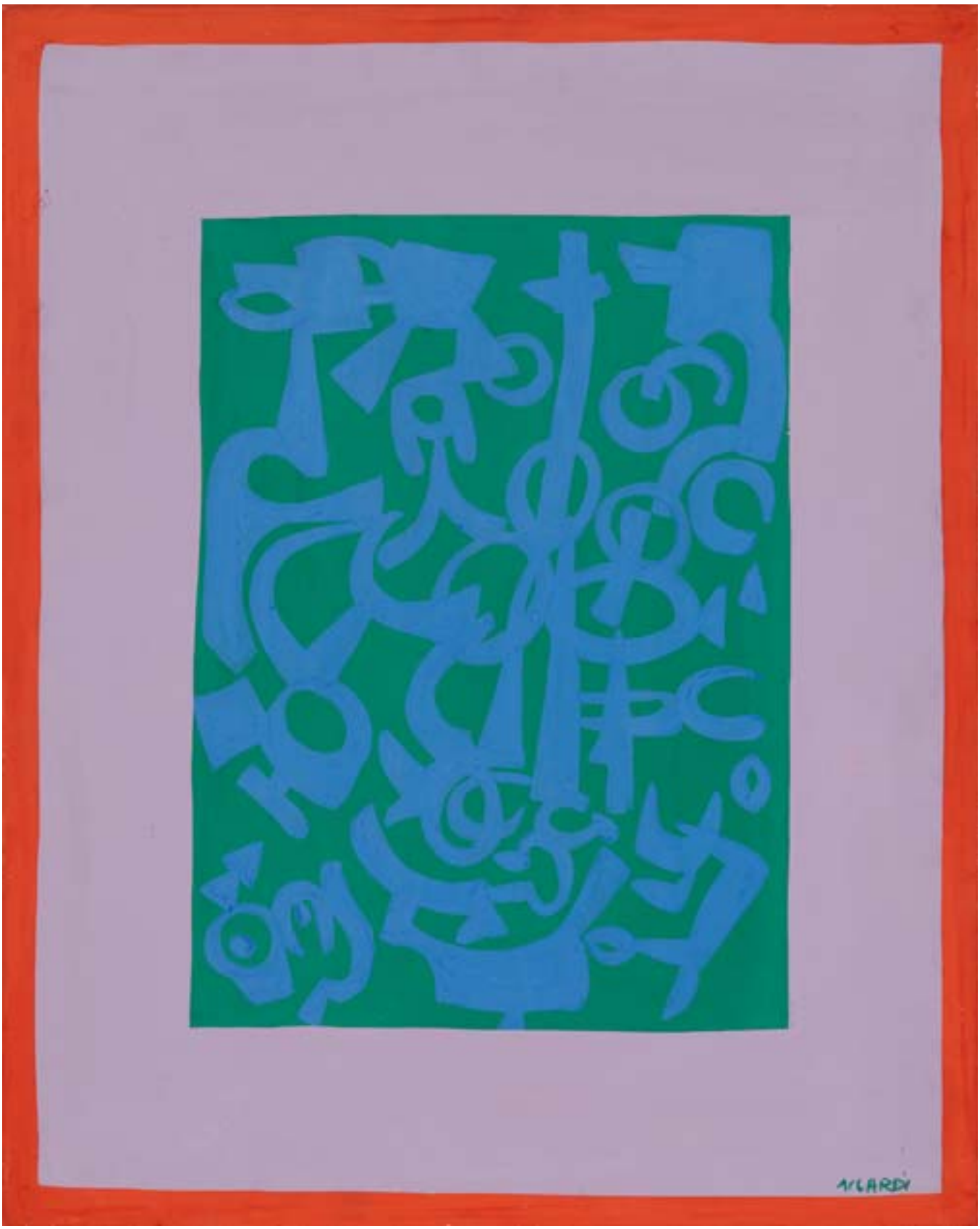
Tempera auf Leinwand
81 × 60 cm
Rechts unten in Grün signiert „Accardi". Min. Craquelé, einzelne winzige Farbabsplitterungen sorgsam restauriert.

Aus der Werkreihe der „Integrazioni", die ab den 1960er Jahren einen bedeutenden Bestandteil in Accardis Oeuvre bilden. – Nach ihrem Studium an den Akademien in Palermo und Florenz lässt sich die Künstlerin Carla Accardi 1946 in Rom nieder. Dort gründet sie zusammen mit den Malern Attardi, Dorazio, Guerrini, Perili und Turcato die Künstlergruppe „Forma 1". Im Laufe der 1950er Jahre entwickelt Accardi ihre typische abstrahierte Formensprache, die zunächst von chiffrenartigen Kompositionen in Schwarz-Weiß dominiert, in den 1960er Jahren zunehmend von farbigen Bildschöpfungen abgelöst werden. Accardi zählt zu den wichtigsten informellen Künstlern Italiens und war mit ihren Werken nicht nur auf der Biennale die Venezia, sondern ist auch im Solomon R. Guggenheim Museum, New York vertreten.

Echtheitsbestätigung Das Werk ist im Archivio Accardi Sanfilippo, Rom, unter Nr. 539 registriert, wir danken Herrn Pietro Lobascio für die freundliche Auskunft.

Provenienz Privatsammlung Süddeutschland.

€ 8.000–10.000 ×


ACARDI

1079

GEORG KARL PFAHLER

1926 Emetzheim – 2002 Weißenburg/Emetzheim

„YELLOW SWING TEX". 1966

Acryl auf Leinwand
110 × 90 cm
Rahmenleiste.

Im Laufe der 1960er Jahre entwickelt Georg Karl Pfahler aus seinen „Formativ"-Bildern seiner charakteristischen Hard Edge-Paintings, in denen Farbstreifen und Farbflächen klar voneinander abgegrenzt werden. Wie auch andere amerikanische Minimal Art-Künstler distanziert sich Pfahler von dem sichtbaren, durch einen malerischen Pinselduktus charakterisierten Arbeitsprozess und schafft Kompositionen, die sich allein durch Form und Farbe definieren.

Provenienz Privatsammlung Österreich. – Villa Grisebach, Berlin, Auktion 47, 25.11.1999, Kat.-Nr. 394 (verso mit dem Etikett).

Ausstellung Fischbach Art Gallery, New York, 1966 (verso mit Etikett, dort betitelt u. datiert).

€ 7.000 – 8.000 ×

1080

DAVID HOCKNEY

1937 Bradford, Yorkshire – lebt in London und Los Angeles

PETER FEELING NOT TOO GOOD. 1967

Tuschfederzeichnung auf glattem, leichten Karton
35,3 × 43,3 cm
Rechts unten in Feder monogrammiert sowie betitelt, bezeichnet und datiert „Carrenac. Aug. 67". Sehr gute Erhaltung.

Charakteristische Porträtzeichnung in Hockneys typisch reduziertem Linienstil.

Das Modell ist Hockneys damaliger Lebensgefährte Peter Schlesinger, den der Künstler 1966 als 19jährigen Studenten kennenlernt. 1967 beziehen beide ein gemeinsames Apartment in Los Angeles. Den Sommer des Jahres verbringen sie in London und bereisen anschließend Frankreich, wo unsere Zeichnung entsteht. Schlesinger wird in dieser Zeit zum bevorzugten Motiv Hockneys, neben Zeichnungen schafft er 1969 auch eine Radierung, die ihn darstellt. Die Beziehung zerbricht im Jahr 1971.

Hockney konzentriert sich in seinen minimalistischen Zeichnungen vollkommen auf das Wesentliche. Mit wenigen Strichen erfasst er Umrisse und Binnenlinien und arbeitet durch die radikale Reduktion den Charakter seiner Modelle, aber auch Stimmungen präzise heraus:

"I never talk when I am drawing a person, especially if I'm making line drawings. I prefer there to be no noise at all so I can concentrate more. You can't make a line too slowly, you have to go at a certain speed; so the concentration needed is quite strong. It's very tiring as well. If you make two or three line drawings, it's very tiring in the head, because you have to do it all at one go, something you've no need to do with pencil drawings. Its exciting doing it, and I think it's harder than anything else; so when they succeed, they're much better drawings, often." (Nikos Stangos, David Hockney by David Hockney, My Early Years, Thames and Hudson, London, 1976, S. 158).

Provenienz Privatsammlung Nordrhein-Westfalen.

€ 20.000 – 30.000 ×

1081

KEITH HARING

1958 Readin (Pennsylvania)–1990 New York

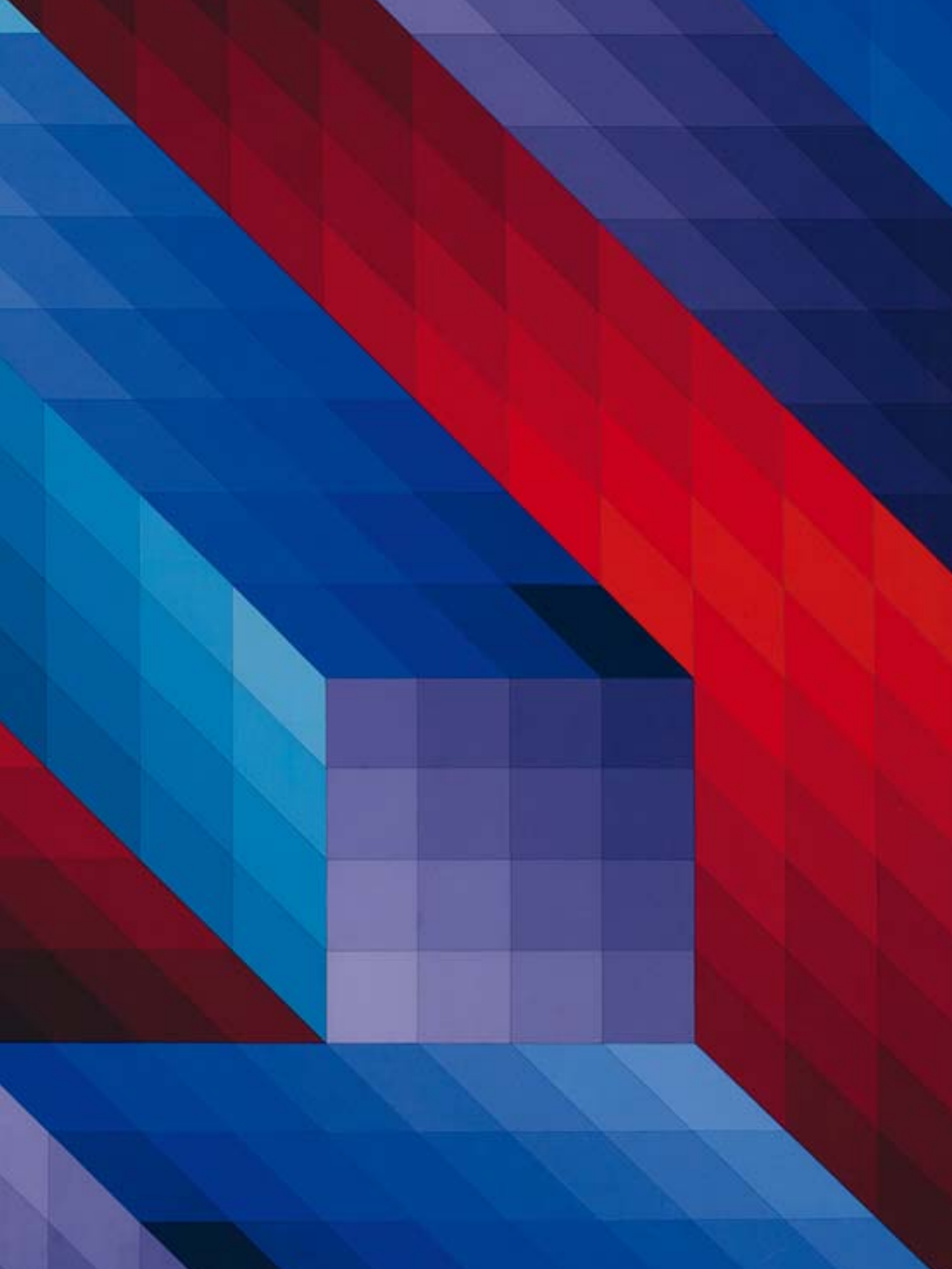
UNTITLED. 1986

Farblithographie auf Velin
49 × 65 cm (56 × 76 cm)
Seitlich rechts in Bleistift signiert, mit dem Künstlersignum, datiert, nummeriert und mit „AP" bezeichnet. Artist Proof 11/15, die normale Auflage wurde in 85 Exemplaren gedruckt. Aus der Mappe mit Arbeiten fünf verschiedener Künstler, die zur Unterstützung von Bill T. Jones/Arnie Zane & Company 1986 herausgegeben wurde. Min. Knitter im Rand, sehr guter Zustand. Vitrinenrahmen.

Werkverzeichnis Littmann S. 62

€ 8.000–10.000 ×

VICTOR VASARELY GESTALT-VILLE



1082

VASARELY, VICTOR

1908 Pécs/Ungarn–1997 Annet-sûr-Marne bei Paris

„GESTALT-VILLE". 1969

Öl auf Leinwand
170 × 210 cm
Unten mittig mit Bleistift signiert „Vasarely". Verso auf der Leinwand nochmals signiert, datiert und betitelt sowie Klebeetikett. Fleckig und leicht berieben. Rahmen.

Der seit 1930 in Frankreich lebende Ungar Victor Vasarely gilt als Begründer der Op Art, die 1965 mit einer großen Ausstellung im Museum of Modern Art in New York ihren Höhepunkt erreichte. Grundlage für seine vom russischen Konstruktivismus angeregten geometrischen Bilder war die analytische Auseinandersetzung mit Formen und Farben. Seiner Überzeugung folgend, dass beide eine untrennbare Einheit bilden, eröffneten sich ihm in der Variation der Grundformen Rhombus, Dreieck, Kreis oder Ellipse im Raster des Quadrats unbegrenzte Kombinationsmöglichkeiten, die er durch eine Palette leuchtender Farben erweiterte.

Vasarely etablierte sich in den 1960er Jahren als einer der stilbildenden und gefeierten Künstler der französischen Avantgarde, an den sich der Kunsthistoriker Werner Spies erinnert: „Niemand kann sich wohl heute noch eine Vorstellung von dem Ruhm, der überwältigenden Wirkung und der omnipotenten Präsenz dieses redegewaltigen, distinguierten Künstlers machen. In seinem großen, wie ein Laboratorium organisierten Atelier in Annet-sûr-Marne gaben sich die illustren Besucher die Türklinke in die Hand. Hier kam es zu aufregenden Diskussionen, zu denen Mathematiker, Physiker, Ärzte, Politiker und Verhaltensforscher mehr beisteuerten als die Exegeten der Kunst."

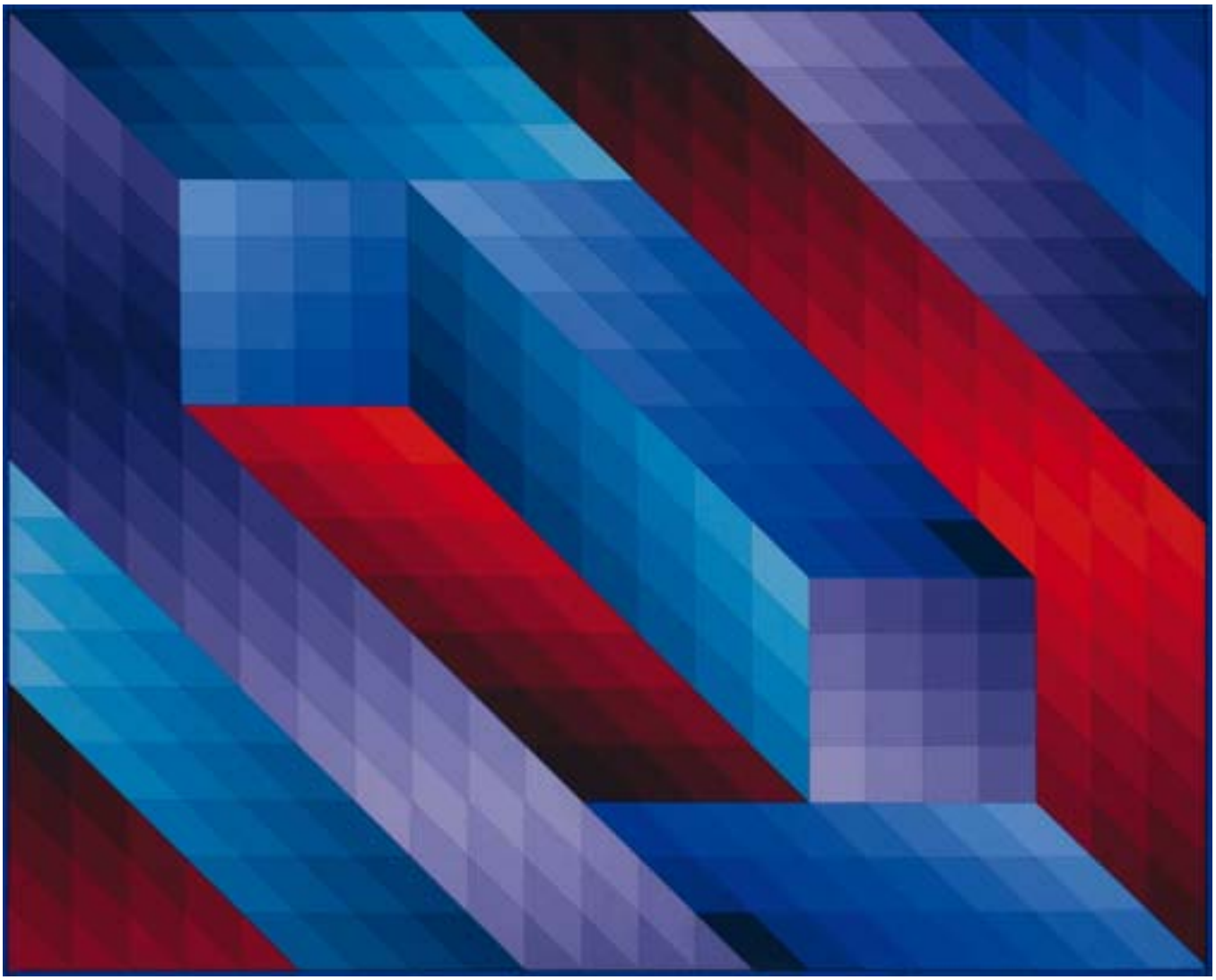
„Gestalt-Ville" ist aus einzelnen geometrischen Feldern zusammengesetzt. Den Ausgangspunkt bilden Quadrate, die in der perspektivischen Verkürzung zu Rechteck und Rhombus verzerrt werden. Die Summe der Einzelformen fügt sich – im Kontrast von nuancierten Blau- und Rottönen, im Wechsel von Hell und Dunkel, Licht und Schatten – zur Gestalt von mehreren kubischen Formen. Sie führen in paralleler Anordnung diagonal in die Bildtiefe und erinnern an die eng gestaffelten und fensterreichen Häuserreihen einer Stadt (französisch „ville"). Das Gemälde entfaltet neben seiner räumlichen Sogwirkung ausgesprochen plastische Qualitäten. Im Erfassen der All-over-Struktur schwankt unser Blick zwischen der Konzentration auf die Mikroformen und der auf das Häusermotiv. Vasarely bietet dem Betrachter über die flimmernde Bildfläche visuelle Anreize und sorgt mit seiner farblich-plakativen Komposition für eine energetische Wirkung, die das Charakteristikum der Optical Art ist. In der sinnlichen, ganz auf körperliche und gefühlsmäßige Wahrnehmung zielenden Gegenwart erfüllt sich das Ideal des Künstlers, ein von allen Menschen gleichermaßen erlebbares und verstehbares Bild zu schaffen.

Echtheitsbestätigung Die Echtheit der vorliegenden Arbeit wurde von Pierre Vasarely am 17.4.2015 bestätigt. Das Werk wird von der Fondation Vasarely in Aix-en-Provence in das sich in Vorbereitung befindliche Werkverzeichnis aufgenommen.

Provenienz Sidney Janis Gallery New York (Klebeetikett). – Privatsammlung Süddeutschland.

Literatur Ameline, Jean-Paul: Victor Vasarely-de l'oeuvre peint a l'oeuvre architecturé. Fondation Vasarely, Aix-en-Provence, 2013. Schröder, Klaus Albrecht (Hrsg.): Victor Vasarely – Retrospektive. Kunstforum Wien in der Bank Austria. München 1992.

€ 60.000–80.000 ×



1083

ALF LECHNER

1925 München – lebt in Obereichstätt

174/1970/1985. 1970 (AUSGEFÜHRT 1985)

Stahl
265 × 265 × 6 cm

Großformatige Arbeit aus starkwandigem Vierkantstahlrohr, 1970 konzipiert. Die vorliegende Skulptur gehört in die Reihe der „Störungen", wie Dieter Honisch diese Werkgruppe bezeichnet, die etwa zwischen 1970–73 ihre Entwicklung nimmt. Während die frühere Gruppe der „Verformungen" aus rundem und stellenweise geknicktem Stahlrohr besteht und für die Aufstellung im Innenraum gedacht ist, verwendet der Bildhauer bei den „Störungen" Vierkantrohr. Diese Skulpturen sind hingegen von ihm überwiegend für den Außenraum konzipiert. Die Arbeiten erlangen trotz der Auflösung der Form und ihrer Deformation eine höhere Stabilität in der Konstruktion, gleichermaßen verschafft Lechner den Skulpturen mehr Zugang zum Außenraum. Form und Raum gehen eine Symbiose ein. Lechner konzentriert sich in seinen Arbeiten stets aufs Wesentliche: „Mein ganzes Leben ist die Einfachheit. In der Einfachheit steckt soviel Kompliziertes, dass man gar nicht einfach genug sein kann. Wirkliche Entdeckungen macht man ja nur in den einfachsten Formen (Alf Lechner, Tonbandaufnahme im Atelier Geretsried, 29. 10. 1989)

Werkverzeichnis Honisch 68 (dort mit falscher Abb.)

Echtheitsbestätigung Mit einem handschriftlichen Zertifikat des Künstlers.

Provenienz Privatsammlung Süddeutschland.

€ 15.000–20.000 ×

1084

MARKUS LÜPERTZ

1941 Liberec/Böhmen–lebt in Berlin

SIEBEN SKIZZENBLÄTTER: SKULLS. UM 1985

Kugelschreiberzeichnungen in Blau auf gelblichem linierten Papier (Notizheft-Doppelseiten)
Jeweils 16 × 20,2 cm
Ein Blatt links unten mit Filzstift signiert „Markus".

Unser Werk gehört zur Serie „Skull". Wie eine immer wiederkehrende Herausforderung und Faszination taucht das Motiv seit ungefähr 1980 ständig in neuen Zusammenhängen im Werk des Künstlers auf. Lüpertz' Auseinandersetzung mit dem Tod, d.h. der menschlichen Sterblichkeit, kann als eines der zentralen Themen seines Schaffens angesehen werden; hierin der Obsession vergleichbar, die Andy Warhol fast gleichzeitig für das Thema des Totenschädels entwickelt hatte.

€ 7.000–9.000 ×

1085

BERNARD SCHULTZE

1915 Schneidemühl – 2005 Köln

„ERNTE". 2002

Öl auf Leinwand
100 × 80 cm
Verso rechts signiert, datiert sowie zweifach betitelt.

Abstraktion der späten Schaffensperiode von transluzider und vielschichtiger Farbigkeit. – Bernard Schultze zählt zu den wichtigsten deutschen Vertretern der gestisch expressiven Malerei, die sich Ende der 1950er Jahre aus Informel herausbildet. Der Künstler nimmt mit seinem Oeuvre eine Sonderstellung ein. Seine andersartigen „Migof"-Kompositionen in krustigem reliefartigem Farbauftrag oder als dreidimensionale Arbeiten stehen als singuläre Entwicklung in dieser Zeit. – "Seit Anfang der 80er Jahre kündigt sich eine Veränderung der Farbigkeit an, wobei die Bilder nicht mehr durch eine Grundfarbe, sondern durch verschiedenartig miteinander kombinierte Farben bestimmt werden; außerdem expandieren die Formate immer mehr... [Die Werke] der Spätzeit bis heute zeugen von einer Vitalität und Schaffenskraft, die den Betrachter immer wieder in Erstaunen versetzen"

Literatur Evelyn Weiss, in: Kunst des Informel (Hrsg). Tayfun Belgin. Köln 1997, S. 146.

Provenienz Privatsammlung Berlin.

€ 15.000 – 20.000 ×

1086

CHO DON-YOUNG

1940 China – lebt in Paris und Les Lilas

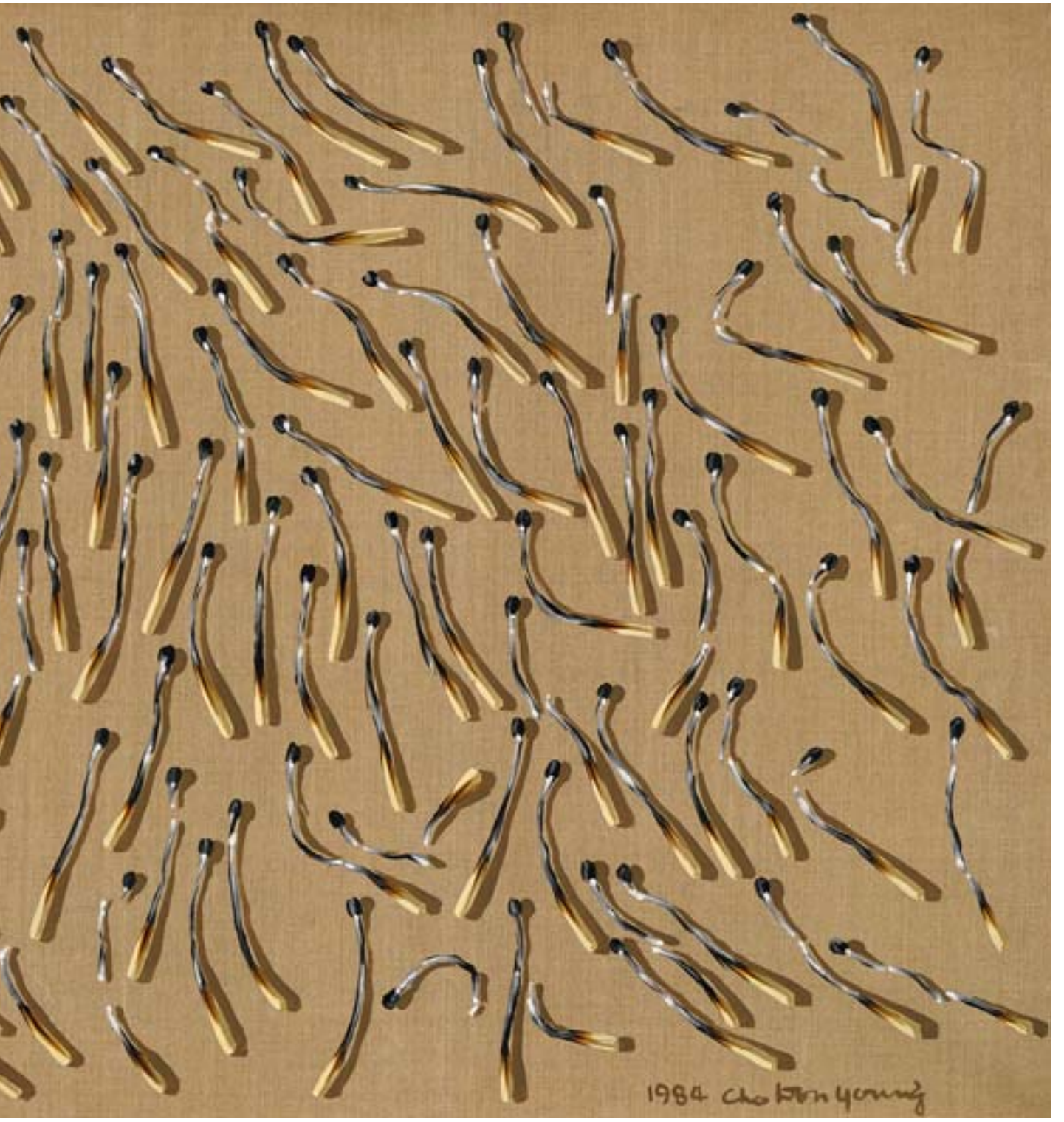
ORIENTIERUNG. 1984

Öl auf brauner Leinwand
75 × 93 cm
Rechts unten signiert und datiert „1984 Cho Don Young". Verso mit dem Adress-Stempel des Künstlers und der hs. Werknummer „No. 20" auf dem Keilrahmen. Atelierleiste.

Cho Don Young ging 1979 nach Paris ins Exil. Seit dieser Zeit erhält der Maler seine Inspiration durch ein Alltagsobjekt, dem Streichholz. Dieses wird in variierenden Anordnungen in der Fläche und den unterschiedlichsten Transformationen zum bestimmenden Objekt all seiner Bilder. Das Streichholz symbolisiert für Cho Don Young die verschiedenen Facetten menschlichen Lebens, aber auch Gefühlszustände. In unserem alla prima gemalten Werk, das sich inhaltlich mit der Vergänglichkeit des Lebens beschäftigt, gibt es lediglich in unterschiedlichen Stadien abgebrannte Streichhölzer, deren Köpfe teils gebrochen sind.

Provenienz Privatsammlung Sachsen-Anhalt.

€ 8.000–12.000 ×


1984 Cho Hon Young

1087

BERNAR VENET

1941 Chateau Arnoux–lebt in Paris und York

LIGNE INDÉTERMINÉE. UM 1988/89

Unikat. Gerollter massiver Stahl
250 × 250 × 65 cm

Internationale Bekanntheit erlangt der französische Bildhauer, Maler, Fotograf, Filmemacher und Komponist Bernar Venet durch seine monumentalen Außenskulpturen – dreidimensionale Linien aus gebogenem Vierkantstahl. Sie bilden Geraden, Bögen und unbestimmte Linien, die „Lignes indéterminés", die zur unverwechselbaren Chiffre seiner minimalistisch geprägten Kunstauffassung werden.

Der intensive Austausch mit avantgardistischen Künstlern in den 1960er- und 1970er Jahren in Paris und New York, besonders auch der Kontakt zu Arman, war prägend für Venets Oeuvre, das auf mathematischen Gleichungen und ihren graphischen Entsprechungen fußt. Dabei wird die Linie im Raum zu seinem bildkonstituierenden Sujet seit den 1970er Jahren. Unsere „Ligne indéterminé" ist in sich zweifach gedreht und endet in einer ausschwingenden Volute, ein Charakteristikum, das sich in den Arbeiten der ausgehenden 1980er Jahren des Öfteren findet.

Venet plant seine Objekte zunächst über Konstruktionszeichnungen und in dreidimensionalen Modellen bis sie zu ihrer Umsetzung im großen Format gelangen. Die Verwendung unterschiedlicher Stahlsorten, hier Corten-Stahl, der eine natürliche Rostpatina bildet, integriert gleichzeitig das Moment der Vergänglichkeit in die Komposition.

„Meine Installationen ändern sich je nach den Maßen der Wand oder des jeweiligen Raumes, nach der Menge der Stahlbalken und erfordern immer wieder neue Lösungen [.] Meine Skulpturen stellen nichts anderes dar als sich selbst, ohne Künstlichkeit oder Mehrdeutigkeit. Sie sind konkrete Objekte in einer konkreten Welt" (Bernard Venet).

Wir danken Herrn Scheffel, Galerie Scheffel Bad Homburg, für die freundliche Unterstützung bei der Bearbeitung.

Literatur Lenain, Thierry. Bernar Venet. Paris 2007.

Provenienz Privatsammlung Südeutschland.

Besichtigung nach Absprache durch das Haus Neumeister.
Ansprechpartnerin: Gudrun Müller

€ 80.000–100.000 ×

1088

JUN HASEGAWA

1969 Mie/Japan–lebt in London /UK

OHNE TITEL. 2005

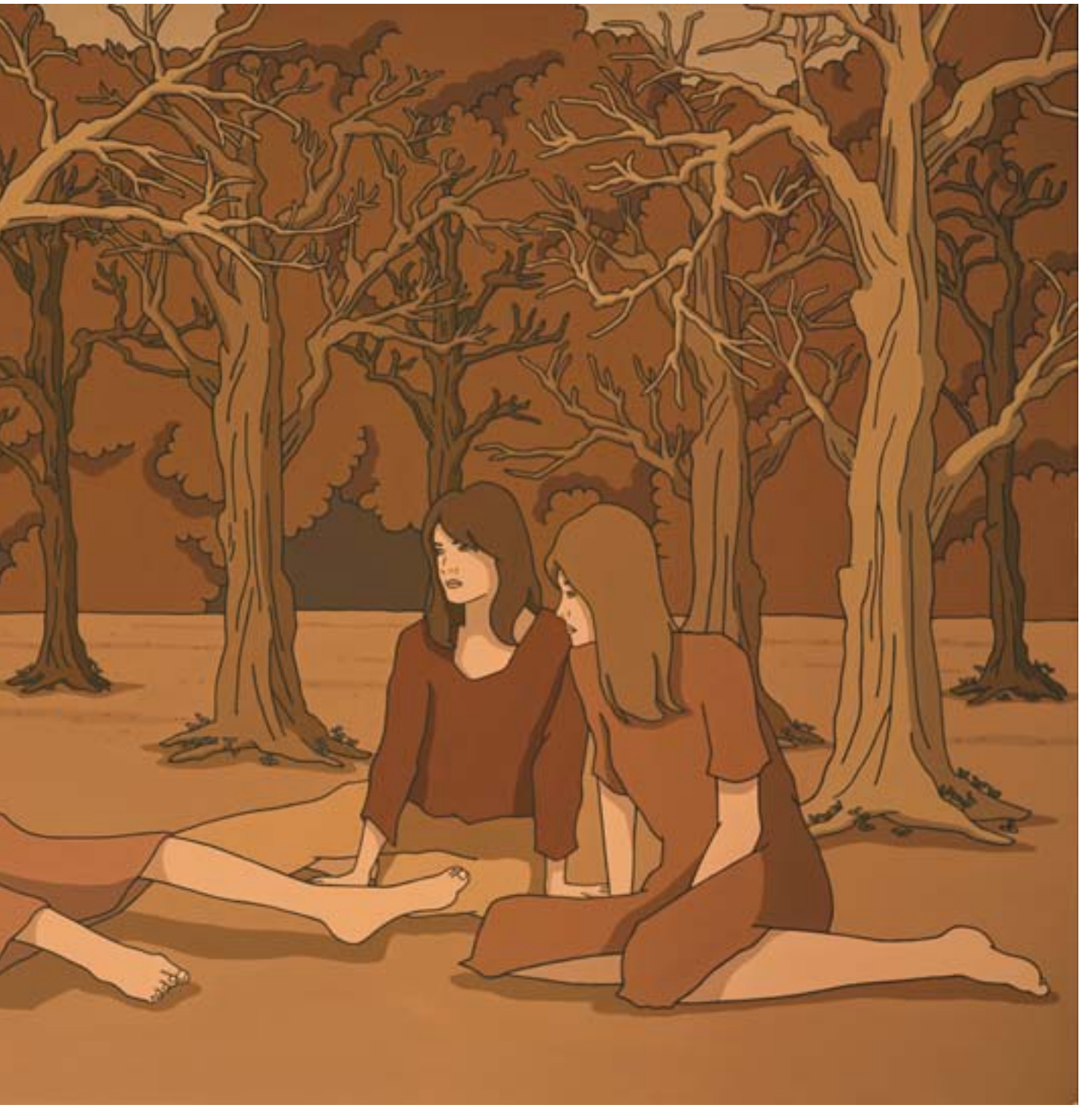
Haushaltsglanzlack auf Leinwand
92 × 122 cm
Verso auf dem Keilrahmen signiert und datiert „Jun Hasegawa" und mit Ausstellungsetikett.

Jun Hasegawa erhält ihre künstlerische Ausbildung als Graphikerin an der Wimbledon School of Art und dem Goldsmith's College. Ihre Bildkonstruktionen verarbeiten genannte „Cut-Outs", einzelne zusammen gruppierte Bildausschnitte. Seit 1999 wendet sie sich ganz der Malerei zu. Ihr Malmaterial ist „household paint gloss", um eine gleichmäßige, lackähnliche, flache Maloberfläche zu erzielen; dies erinnert einerseits an den japanischen Farbholzschnitt des 19. Jahrhunderts und die Flachheit der Malerei der Renaissance, andererseits verstärkt es die erzählerische Anonymität der aus Mangas, Style-Magazinen, LP-Covern entnommenen weiblichen Figuren. Hasegawa erzeugt eine fast surreale Atmosphäre, eine Parallelwelt mit entindividualisierten Menschen in einem fiktiven Raum: „With the cut outs, they bring their world into our world. Very beautiful people with very beautiful lives, and we aspire to them. But they are not really real in our world. They are always slightly apart, perhaps on a parallel plain" (Jun Hasegawa, Gespräch mit Stephen Hepworth anlässlich der Ausstellung „Tailsliding" im British Councel, 2001).

Provenienz Privatsammlung Süddeutschland.

Ausstellung Taro Nusu Gallery, Tokyo.

€ 12.000–15.000 ×



1089

ROMUL NUTIU

1932 Bilbor, Rumänien – 2012 Rumänien

DELFINU (DER DELFIN). 2011

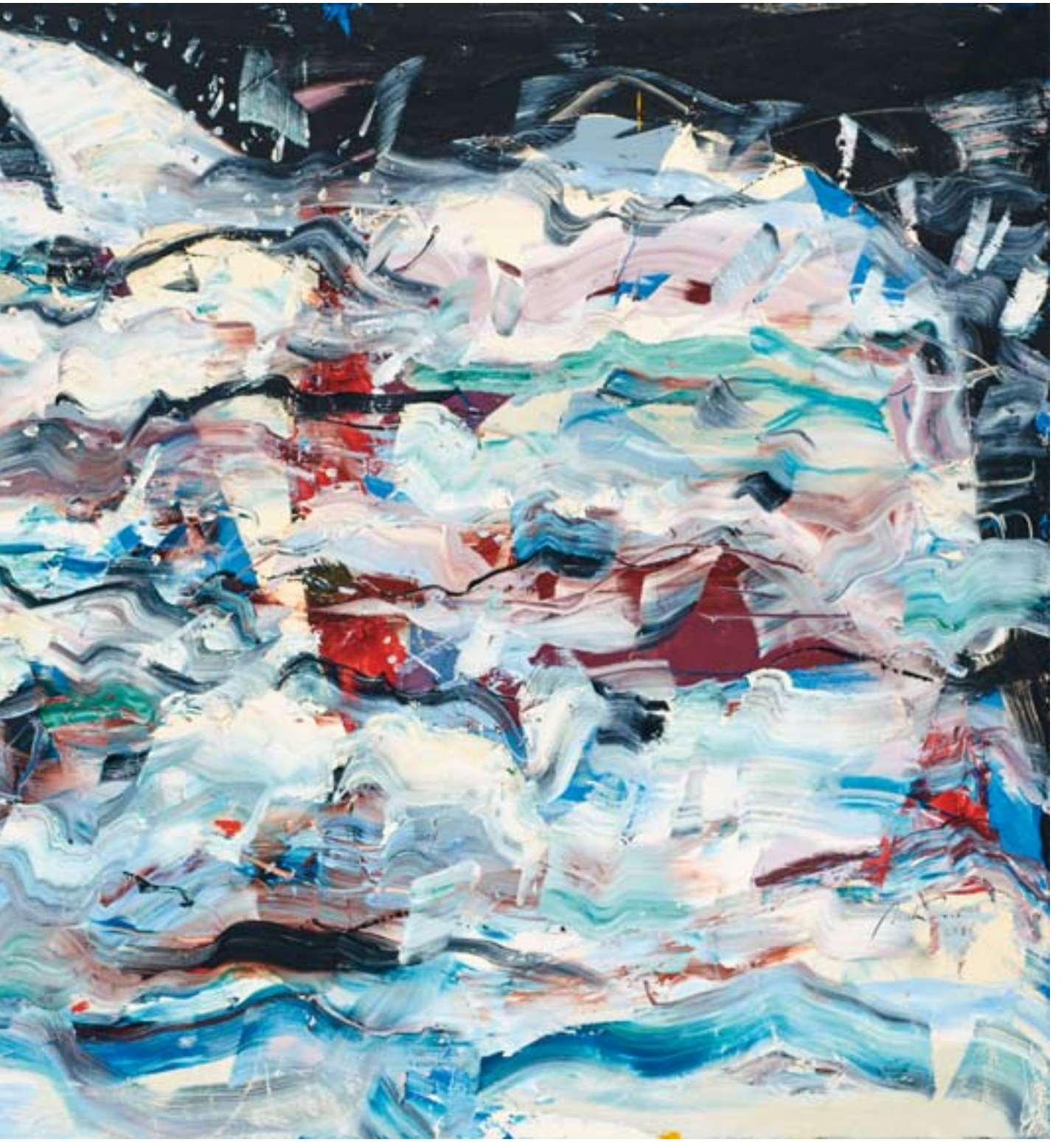
Öl auf Leinwand
120 × 150 cm
Verso links oben signiert, datiert, betitelt und mit den Formatangaben bezeichnet, rechts oben Etikett der 418 Contemporary Art Gallery, Bukarest u. dort hs. bezeichnet. Rahmen.

Romul Nutiu studierte in Cluj am Kunstinstitut „Ion Andreescu" und abolvierte 1958 die Meisterklasse bei Prof. Alexandru Ciucurencu der Akademie in Bukarest. Seit dieser Zeit war der Künstler als Dozent am Kunstinstitut in Timisoara, Rumänien. Romul Nutiu ist der Hauptvertreter des abstrakten Expressionismus in Rumänien. In seinen Kompositionen vereint er freie Form und Bewegung durch einen informellen spontanen Malgestus, mit dem er die Farbe pastos auf die Fläche bringt. Seinen nahezu abstrakten Kompositionen wohnen aber immer noch figürliche Elemente inne.

Provenienz Privatsammlung Süddeutschland.

Ausstellung Retrospectiva „Cetate-Atelier La Dunare", 2008 – 2013 / Inaugurarea „Capalei Sfanta Maria", 15.08.2013, S. 14/15, mit Farbabb.

€ 12.000 – 14.000 ×



1090

WILHELM MUNDT

1959 Grevenbroich – lebt in Düsseldorf

TRASHSTONE

Fiberglas und Kunststoff
90 × 220 × 100 cm

„In Wilhelm Mundts ‚Trashstones' steckt Müll wie er im Atelier des Künstlers angefallen ist: Papprohre, verklebte Schraubenzieher, leere Klebebandrollen, Bruchstücke von Gussformen, also Reste, die auf dem Weg zum skulpturalen Ergebnis übrig bleiben und gewöhnlich sofort dem Desinteresse und der Entsorgung anheim fallen. Dieses Verhältnis von künstlerischer Wertschöpfung und Abwertung des kreativen Prozesses bringt Mundt gezielt durcheinander, indem er seinen Müll in die Zirkulation des künstlerisch Wertvollen wieder einspeist. Die zusammengerafften Bündel von Ateliermüll überzieht er mit mehreren Lagen Glasfasermatten und Polyester, spachtelt und schleift die Oberfläche glatt. Formgebend für die konkrete Gestalt eines ‚Trashstone' ist die unregelmäßige Zusammenballung der Müllreste, nicht ein vorab übergeordnetes Formziel, auf dessen Einzigartigkeit der Arbeitsprozess ausgerichtet wäre. Heraus kommt gleichwohl ein skulpturales Ergebnis das Mundt als versierten Bildhauer zeigt." Mathias Winzen. In: Deep Storage. Arsenale der Erinnerung. Sammeln, Speichern, Archivieren in der Kunst. Haus der Kunst München/Nationalgalerie Berlin/Kunstmuseum Düsseldorf/Henry Art Gallery, Seattle. 1997/98. S. 205.

Provenienz Privatsammlung Süddeutschland.

€ 6.000–8.000 ×

Florentinisch 1001
Memmingen 1002
Tirol 1003
Antwerpen 1008
Breughel d. J., Jan 1010
Toskana 1014
Striep, Christiaen 1015
Augsburg (?) 1022
Feuchtmayer, Joseph Anton 1024
Hoin, Claude Jean Baptiste 1026
Kaiser, Ernst 1031
Bürkel, Heinrich 1033
Morgenstern, Christian Ernst Bernhard 1034
Eibner, Friedrich 1035, 1036
Spitzweg, Carl 1037
Thoma, Hans 1038
Adam d.J., Julius 1039
Sperl, Johann 1040
Kauffmann, Hugo 1041
Raupp, Karl 1042
Munkácsy, Mihály von 1043
Riemerschmid, Richard 1045, 46
Christiansen, Hans 1047
Putz, Leo 1051, 1052
Stuck, Franz von 1053, 1056
Singer, Susi 1057
Koester, Alexander 1058, 1059
Liebermann, Max 1060–1062
Pippel, Otto 1063
Cucuel, Edward 1064
Münter, Gabriele 1065
Klee, Paul 1066
Kokoschka, Oskar 1067
Rohlfs, Christian 1068
Hauptmann, Ivo 1069
Nolde, Emil 1070
Balwe, Arnold 1071
Purrmann, Hans 1072
Hofer, Karl 1073
Dix, Otto 1074
Müller, Johann Georg 1075, 1076
Accardi, Carla 1077, 1078
Pfahler, Georg Karl 1079
Hockney, David 1080
Haring, Keith 1081
Vasarely, Victor 1082
Lechner, Alf 1083
Lüpertz, Markus 1084
Schultze, Bernard 1085
Cho Don-Young 1086
Venet, Bernar 1087
Hasegawa, Jun 1088
Nutiu, Romul 1089
Mundt, Wilhelm 1090

1	1009, 1010, 1020, 1032, 1035, 1036, 1062
2	1014
3	1044, 1045, 1046
4	1047, 1057
5	1015
6	1063
7	1031
8	1039, 1041, 1042, 1052, 1059, 1071
9	1079
10	1083
11	1007
12	1004, 1005, 1013, 1018, 1019, 1021, 1025, 1026
13	1003, 1008
14	1002
15	1072
16	1027, 1028
17	1012, 1023
18	1082, 1087
19	1069
20	1090
21	1006
22	1011
23	1017
24	1089
25	1066
26	1067, 1080
27	1064
28	1075, 1076
29	1073
30	1086
31	1024
32	1051
33	1070
34	1077, 1078
35	1043
36	1037
37	1081
38	1038
39	1022
40	1033
41	1068
42	1065
43	1034
44	1029
45	1088
46	1040
47	1058
48	1048
49	1016
50	1060, 1061
51	1053, 1056
52	1074
53	1001
54	1084, 1085
55	1030
56	1049, 1050, 1054, 1055

KUNSTAUKTIONSHAUS

Barer Straße 37
80799 München
Postfach 401349
T +49 (0)89 23 17 10 - 0
F +49 (0)89 23 17 10 - 55
info@neumeister.com
www.neumeister.com
(Katalog im Internet)

Katrin Stoll
Öffentlich bestellte und
vereidigte Kunstauktionatorin

Barbara Huber
Kunstauktionatorin

Dr. Rainer Schuster
Kunstauktionator

BANKVERBINDUNG

Commerzbank München
Konto 668 992 101
BLZ 700 400 41
IBAN DE93 7004 0041 0668 9921 01
BIC COBADEFF700

Stadtsparkasse München
Konto 901 224 980
BLZ 701 500 00
IBAN DE30 7015 0000 0901 2249 80
BIC SSKMDEMM

REPRÄSENTANZEN

Berlin
Ursula Maria Fußmann
Grainauer Straße 19
10777 Berlin
T +49 (0)30 23626556
F +49 (0)30 23626556
ursula.fussmann@neumeister.com

Düsseldorf
Beate Kalisch
Art & Jewels Consulting Ltd.
Postfach 1141
40636 Meerbusch-Büderich
T +49 (0) 2132 685 81 81
beate.kalisch@neumeister.com

Hamburg
Dr. Nikola Kleine-Brüggemann
Otto-Ernst-Straße 23
22605 Hamburg
T +49 (0)40 81997344
F +49 (0)40 81958953
nikola.kleine-brueggemann@neumeister.com

Köln und Rheinland
Kontaktaufnahme (vorübergehend)
T +49 (0)89 231710-24
F +49 (0)89 231710-55
info@neumeister.com

Wien
Dr. Sylvia Schuster
Lobkowitzplatz 1/28
A-1010 Wien
T +43 (0)1 5138640
F +43 (0)1 51205215
sylvia.schuster@neumeister.com

Zürich
Margaretha Zollinger
Schlüsselgasse 10
CH-8022 Zürich
T +41 (0)44 2117366
F +41 (0)44 2117364
margaretha.zollinger@neumeister.com

USA
Susanne C. Kaletsch
221 Andalusia Drive
Palm Beach Gardens, FL 33418
T +1 (0)561 4 29 40 39
susanne.kaletsch@neumeister.com

TELEFON-DURCHWAHL

Zentrale	23 17 10 - 0
Fax	23 17 10 - 55
Empfang und Information	
Margit Poewe	23 17 10 - 24
Warenanlieferung / Versand	
Bernhard Auer	23 17 10 - 48

FACHGEBIETE / BEARBEITUNG

ALTE KUNST

Graphik, Gemälde, Miniaturen	
Dr. Rainer Schuster	23 17 10 - 41
Barbara Huber M. A.	23 17 10 - 32
Möbel, Skulpturen, Textilien	
Dr. Bettina Schwick	23 17 10 - 42
Skulpturen	
Dr. Albrecht Miller (Berater)	
Schmuck	
Beate Kalisch, Gemmologin, Sachverständige ISO9001	0 2132 685 8181
Sabine von Poschinger M.A., vereidigte Sachverständige	23 17 10 - 0
Keramik, Porzellan, Glas, Silber, Kunsthandwerk, Uhren, Ikonen	
Dr. Doris Bachmeier	23 17 10 - 43
Jugendstil / Art Déco	
Dr. Bärbel Wauer	23 17 10 - 44

MODERNE

Gemälde / Skulpturen / Arbeiten auf Papier	
Ipek Blask M.A.	23 17 10 - 81
Gudrun Müller M.A.	23 17 10 - 54
Desirée Preiss M.A.	
Erika Stark-Vogt M.A.	23 17 10 - 47
Constance Tittus B.A.	23 17 10 - 80

Katalogbestellung	
Petra Ottensarndt	23 17 10 - 91
Telefonisches Bieten	
Petra Ottensarndt	23 17 10 - 91
Vorbehalte	
Ingrid Stadler	23 17 10 - 12
Presse und Öffentlichkeitsarbeit	
Bernd Degner	23 17 10 - 50

KUNSTAUKTIONSHAUS NEUMEISTER

MVG
U-Bahn-Station Universität (U3, U6)

Bus
Museumslinie 100 | Linie 154

Tram
Linie 27. Haltestelle Schellingstraße

E. F. A.
European Federation
of Auctioneers

B|D|K
Bundesverband deutscher Kunstversteigerer e.V.

DK
Deutscher
Kunsthandels-
verband e.V.

WICHTIGE HINWEISE FÜR UNSERE KUNDEN

Seit 1. Januar 1995 gilt in Deutschland die **Differenzbesteuerung** (§25a USTG i.d. Fassung vom 9.8.1994). Im Aufgeld von 27% ist die Umsatzsteuer enthalten, die nicht gesondert ausgewiesen wird.
Der Ersteigerer übernimmt im Verhältnis zum Einlieferer die Zahlung der gesetzlichen **Folgerechtsabgabe** zur Hälfte. Sie wird gemäß §26 UrhG bei Veräußerung von Originalen eines Werkes der Bildenden Künste, an denen das Urheberrecht noch nicht erloschen ist, geschuldet. Die unter diese Regelung fallenden Katalognummern sind mit einem × gekennzeichnet.
Ausfuhrlieferungen in Drittländer außerhalb der EU und an Unternehmen in andere EU-Mitgliedsstaaten, die eine gültige ID-Nummer nachgewiesen haben, können auf Wunsch von der Mehrwertsteuer befreit werden. Das Aufgeld beträgt in diesen Fällen 22%.
Bieternummern werden vor Beginn der Auktion und während der Vorbesichtigung ausgegeben. Der Bieter haftet für die missbräuchliche Verwendung seiner Bieternummer.
Reservierte Sitzplätze stehen in beschränkter Anzahl zur Verfügung. Es wird um rechtzeitige Bestellung gebeten.
Wer am persönlichen Erscheinen bei der Auktion verhindert ist, wird gebeten, sich des einliegenden Auftragsformulars zu bedienen. Der darauf vermerkte Preis gilt als Höchstgebot; der Zuschlag kann also auch zu einem niedrigeren Preis erfolgen. Bei gleichen Geboten behält sich der Versteigerer das Recht vor, das zuerst vorliegende Gebot mit einem Aufschlag auszuwählen. Bieteraufträge können nur verbindlich ausgeführt werden, wenn sie in Druckschrift ausgefüllt sind, rechtsgültig unterschrieben und einen Tag vor Auktionsbeginn vorliegen! Dies gilt auch für Aufträge, die uns per Fax zugeleitet wurden. Dabei ist die angegebene Katalognummer verbindlich und nicht der Titel des Gegenstandes.
Telefonisches Mitbieten auf Objekte ab € **1.000,–** setzt eine schriftliche Vereinbarung mit der Firma NEUMEISTER spätestens einen Tag vor der Auktion voraus. Für Telefonbieter ist der Schätzpreis das Mindestgebot. Die Firma NEUMEISTER kann jedoch keine Haftung für die Ausführung des Auftrages übernehmen, insbesonders das Zustandekommen der Telefonverbindung.
Mobiltelefone sind in unseren Räumlichkeiten nicht gestattet.
Bei den Größenangaben der Bilder ist die Höhe der Breite vorangesetzt.
Bei den Größenangaben für Möbel usw. ist die Reihenfolge: Höhe, Breite, Tiefe.

Der individuelle Zustand der Auktionsobjekte ist allgemein bei den Schätzpreisen berücksichtigt. Normale Alterungserscheinungen werden nicht erwähnt.
Die Katalogbeschreibungen sind weder Zusicherungen einer Beschaffenheit i.S. von §434 Abs. 1 BGB noch einer Garantie i.S. von §443 Abs. 1 BGB. Gegen die Firma NEUMEISTER Münchener Kunstauktionshaus GmbH & Co. KG gerichtete Beanstandungen können nach dem Zuschlag nicht berücksichtigt werden.
Aus konservatorischen Gründen werden die Objekte während der Auktion nicht mehr im Original vorgezeigt.
Bitte begutachten Sie die Objekte während unserer offiziellen Besichtigungszeiten.

Die in diesem Katalog angegebenen Zustandsbeschreibungen sind nur als Anhaltspunkte für wichtige Beschädigungen gedacht. Das Fehlen solch eines Hinweises besagt nicht, dass sich eine Nummer in gutem Zustand befindet oder frei von Fehlern bzw. Mängeln ist. Es wird gebeten, sich selbst vom Zustand der Objekte zu überzeugen. Bitte beachten Sie unsere Versteigerungsbedingungen.
Wir bitten, die ersteigerten Gegenstände innerhalb von vier Wochen nach der Auktion abzuholen.

VERSTEIGERUNGSBEDINGUNGEN DER NEUMEISTER MÜNCHENER KUNSTAUKTIONSHAUS GMBH & CO.KG

1. Das MÜNCHENER KUNSTAUKTIONSHAUS NEUMEISTER GMBH & CO. KG (im folgenden „Versteigerer") versteigert öffent-lich als Kommissionär im eigenen Namen und für Rechnung der Einlieferer (im folgenden „Kommittenten„), die unbenannt bleiben. Die Versteigerung ist freiwillig.
2. Die im Katalog aufgeführten Preise sind Schätzpreise, keine Mindestzuschlagspreise (Limite).
3. Jeder Bieter kauft im eigenen Namen und auf eigene Rechnung, es sei denn er weist vor dem Zuschlag eine Vertretungsvollmacht nach. Schriftliche oder telefonische Gebote müssen spätestens 24 Stunden vor der Auktion vorliegen und den Gegenstand unter Aufführung der Katalognummer und des gebotenen Preises, der sich als Zuschlagsbetrag ohne Aufgeld und Umsatzsteuer versteht, benennen; Unklarheiten oder Ungenauigkeiten gehen zu Lasten des Bieters; im Zweifel gilt die Katalognummer.
   Bei telefonischen Geboten kann nicht dafür eingestanden werden, dass eine Verbindung zustande kommt. Für Telefonbieter ist der Schätzpreis das Mindestgebot.
   Aufgrund der rechtlichen Unsicherheiten kann für die Berücksichtigung von Geboten per E-Mail keine Haftung übernommen werden.
4. Der Versteigerer behält sich vor, Katalognummern zu verbinden, zu trennen, außerhalb der Reihenfolge des Katalogs aufzurufen oder zurückzuziehen. Der Aufruf kann zum halben Schätzpreis erfolgen, es sei denn, dass bereits höhere schriftliche oder telefonische Gebote vorliegen. Gesteigert wird nach Ermessen des Versteigerers in der Regel um 10%.
5. Der Versteigerer kann sich den Zuschlag vorbehalten oder verweigern, wenn ein besonderer Grund vorliegt. Wenn mehrere Personen dasselbe Gebot abgeben und nach dreimaligem Aufruf kein höheres Gebot erfolgt, entscheidet das Los. Hat der Versteigerer ein rechtzeitig abgegebenes höheres Gebot übersehen und hat dies der Bieter sofort beanstandet oder bestehen sonst Zweifel über den Zuschlag, kann der Versteigerer bis zum Abschluss der Auktion nach seiner Wahl den Zuschlag zugunsten eines bestimmten Bieters wiederholen oder den Gegenstand erneut ausbieten. In diesen Fällen erlischt der vorangegangene Zuschlag. Wenn trotz abgegebenen Gebots kein Zuschlag erteilt worden ist, haftet der Versteigerer dem Bieter nur bei Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit.
6. Der Zuschlag wird erteilt, wenn nach dreimaligem Aufruf eines Gebotes kein Übergebot abgegeben wird. Der Versteigerer kann unter Vorbehalt zuschlagen, insbesondere dann, wenn das vom Kommittenten genannte Limit nicht erreicht ist. In diesem Fall ist der Bieter auf die Dauer von drei Wochen an sein Gebot gebunden. Erhält er nicht innerhalb dieser Frist die vorbehaltlose Annahme seines Gebots, so erlischt der Zuschlag. Wird das Gebot nicht angenommen oder bietet jemand das Limit, kann der Gegenstand ohne Rückfrage bei dem Bieter des Vorbehalts an einen höher Bietenden abgegeben werden. Es ist Sache des Vorbehaltsbieters, sich über die Genehmigung seines Gebots zu informieren. Für das Wirksamwerden des Zuschlags genügt die Absendung der Benachrichtigung an die vom Bieter genannte Adresse.
7. Der Zuschlag verpflichtet zur Abnahme und Zahlung; mit seiner Erteilung geht die Gefahr für nicht zu vertretende Beschädigungen, Verluste, Verwechslungen etc. der versteigerten Sache auf den Ersteigerer über, der auch die Lasten trägt.
8. Es wird, je nach Vorgabe des Kommittenten, differenz- oder regelbesteuert verkauft, dies ist vor der Auktion mitzuteilen. Bei Differenzbesteuerung wird auf den Zuschlagpreis ein Aufgeld von 27 % zuzüglich einer evtl. anfallenden Folgerechtsumlage erhoben, in denen die Umsatzsteuer ohne separaten Ausweis enthalten ist. Für Unternehmer, die zum Vorsteuerabzug bei Kunst und Antiquitäten berechtigt sind, kann die Regelbesteuerung angewendet werden. Bei der Regelbesteuerung besteht der Kaufpreis aus Zuschlagpreis und 22 % Aufgeld. Auf diesen Betrag werden die gesetzliche Mehrwertsteuer und eine evtl. Folgerechtsumlage hinzugerechnet. Diese ist nach § 26 UrhG normiert. Werden die ersteigerten Gegenstände vom Käufer an eine Adresse in Drittländern (außerhalb der EU) ausgeführt, wird diesem die gezahlte Mehrwertsteuer erstattet, sobald der Käufer dem Versteigerer den Ausfuhrnachweis vorgelegt hat. Der Kaufpreis ist mit dem Zuschlag fällig. Während oder unmittelbar nach der Auktion ausgestellte Rechnungen bedürfen der Nachprüfung; Irrtum vorbehalten.
9. Zahlungen sind in bar in EUR (€) an den Versteigerer zu leisten. Alle Arten unbarer Zahlungen werden nur aufgrund besonderer Vereinbarung erfüllungshalber angenommen; für rechtzeitige Vorlegung, Protestierung, Benachrichtigung oder Zurückleitung nicht eingelöster Zahlungen/Zahlungsmittel haftet der Versteigerer nicht. Hat sich der Versteigerer mit unbarer Zahlung einverstanden erklärt, gehen alle dadurch ausgelösten Kosten, Steuern und Gebühren der Zahlung (inkl. der dem Versteigerer abgezogenen Bankspesen) zu Lasten des Käufers. Der Versteigerer ist nicht verpflichtet, den eingesteigerten Gegenstand vor Bezahlung (bei unbarer Zahlung erst nach vorbehaltloser Bankgutschrift) aller vom Käufer geschuldeten Beträge herauszugeben. Das Eigentum bleibt bis zur Erfüllung aller im Zeitpunkt des Zuschlags gegen den Käufer bestehenden Forderungen des Versteigerers vorbehalten. Der Käufer kann gegenüber dem Versteigerer nur mit unbestrittenen oder rechtskräftig festgestellten Forderungen aufrechnen. Zurückbehaltungsrechte des Käufers sind ausgeschlossen, soweit sie nicht auf dem selben Vertragsverhältnis beruhen.
10. Bei Zahlungsverzug werden Zinsen in Höhe von 1% je angebrochenem Monat berechnet. Der Versteigerer kann bei Zahlungsverzug wahlweise Erfüllung des Kaufvertrages oder nach erfolglosem Ablauf einer angemessenen Nachfristsetzung Schadensersatz wegen Nichterfüllung verlangen. Der Schadensersatz kann in diesem Falle auch so berechnet werden, dass die Sache nochmals versteigert wird und der säumige Käufer für einen Mindererlös gegenüber der vorangegangenen Versteigerung und für die Kosten der wiederholten Versteigerung einschließlich des Aufgeldes einzustehen hat. Zu einem neuen Gebot wird der Käufer nicht zugelassen und hat auf einen Mehrerlös keinen Anspruch.
11. Der Käufer ist verpflichtet, seine Erwerbung unverzüglich nach der Auktion abzuholen. Gerät er mit dieser Verpflichtung in Verzug und erfolgt die Abholung trotz Mahnung nicht, kann der Versteigerer Verzugsschadenersatz verlangen mit der Maßgabe, dass er den Gegenstand nochmals versteigern und seinen Schaden in derselben Weise wie beim Zahlungsverzug berechnen kann. Ab dem Zuschlag lagert der versteigerte Gegenstand auf Rechnung und Gefahr des Käufers beim Versteigerer, der berechtigt aber nicht verpflichtet ist, eine Versicherung zu Lasten des Käufers abzuschließen oder sonstige wertsichernde Maßnahmen zu ergreifen. Er darf jederzeit nicht abgeholte Objekte im Namen und auf Rechnung des Käufers bei einem Dritten einlagern. Bei einer Selbsteinlagerung durch den Versteigerer kann dieser die Zahlung eines üblichen Lagerentgelts (zzgl. Bearbeitungskosten) verlangen. Der Versand erfolgt nur auf Wunsch und nach den Anweisungen des Käufers und auf seine Kosten und Gefahr.
12. Sämtliche zur Versteigerung gelangenden Gegenstände können vor der Auktion besichtigt und geprüft werden. Sie sind gebraucht und werden ohne Haftung des Versteigerers für Sachmängel und unter Ausschluss jeglicher Gewährleistung zugeschlagen. Die Katalogangaben, die nach bestem Wissen und Gewissen erstellt wurden, sind keine Garantien im Rechtssinne (§§ 434 ff. BGB) und dienen ausschließlich der Information; sie werden nicht Bestandteil der vertraglich vereinbarten Beschaffenheit. Gleiches gilt für Auskünfte jeglicher Art (Zustandsbeschreibung), sei es mündlich oder schriftlich. Der Erhaltungszustand wird im Katalog nicht durchgängig erwähnt, so dass fehlende Angaben ebenfalls keine Beschaffenheitsvereinbarung begründen; alle Gegenstände werden in dem Erhaltungszustand veräußert, in dem sie sich bei Erteilung des Zuschlags befinden.
13. Der Versteigerer verpflichtet sich jedoch bei Abweichungen von Katalogbeschreibungen, welche den Wert oder die Tauglichkeit aufheben oder nicht unerheblich mindern, und welche innerhalb einer Verjährungsfrist von einem Jahr nach dem Zeitpunkt des Zuschlags in begründeter Weise vorgetragen werden, seine Rechte gegenüber dem Einlieferer, nötigenfalls auch gerichtlich, geltend zu machen. Im Falle erfolgreicher Inanspruchnahme des Einlieferers erstattet der Versteigerer dem Käufer ausschließlich den Kaufpreis, jedoch keine sonstigen dem Käufer entstandenen Kosten und Aufwendungen. Im Übrigen ist eine Haftung des Versteigerers wegen Mängeln ausgeschlossen.
14. Ansprüche auf Schadensersatz aufgrund eines Mangels, eines Verlustes oder einer Beschädigung des versteigerten Objektes, gleich aus welchem Rechtsgrund, oder wegen Abweichungen von Katalogangaben oder anderweitig erteilten Auskünften sind ausgeschlossen, sofern der Versteigerer, seine gesetzlichen Vertreter, Arbeitsnehmer, Erfüllungs- oder Verrichtungsgehilfen nicht vorsätzlich oder grob fahrlässig gehandelt oder vertragswesentliche Pflichten verletzt hat; die Haftung für Schäden aus der Verletzung des Lebens, des Körpers oder der Gesundheit bleibt unberührt; im übrigen gilt Ziffer 12.
15. Erfüllungsort und Gerichtsstand, sofern er vereinbart werden kann, ist München. Es gilt deutsches Recht. Das UN-Übereinkommen über Verträge über den internationalen Warenkauf vom 11.04.1980 (CISG; BGBl 89 II) findet keine Anwendung. Sollte eine der Bestimmungen ganz oder teilweise unwirksam sein oder werden, bleibt die Gültigkeit der übrigen davon unberührt. Die unwirksame ist durch eine wirksame zu ersetzen, die dem wirtschaftlichen Gehalt und Zweck der unwirksamen Bestimmung am nächsten kommt.
16. Diese Versteigerungsbedingungen gelten entsprechend auch für den nachträglichen freihändigen Verkauf von Gegenständen durch den Versteigerer an einen Erwerber.
17. Für die Katalogpositionen, die mit einem * gekennzeichnet sind, wird ein Aufgeld von 22% vom Zuschlagspreis erhoben; auf diesen Nettorechnungspreis (Zuschlagpreis + Aufgeld) wird die gesetzliche Umsatzsteuer hinzugerechnet (Regelbesteuerung). Während oder unmittelbar nach der Kunstauktion ausgestellte Rechnungen bedürfen der Nachprüfung; Irrtum vorbehalten.

Bitte beachten Sie unsere Teilnahmebedingungen für Telefon-Bieter:

Vom Bieter wird gegenüber NEUMEISTER anerkannt und verbindlich bestätigt, dass er für die angegebenen Katalog-Nr(n). an der bezeichneten Auktion teilgenommen hat und die im Katalog angegebenen Schätzpreise das Mindestgebot sind.
Für Verbindungsaufbau und Standfestigkeit der Telefonleitung unter der angegebenen Rufnummer kann NEUMEISTER keine Haftung übernehmen.
Bei Nichtzustandekommen der Telefonverbindung wird der Schätzpreis als Gebot berücksichtigt.
Mit Teilnahme an der Auktion erkennt der Bieter die Versteigerungsbedingungen von NEUMEISTER an.

1. Auctions are held publicly by the Münchener Kunstauktionshaus Neumeister GmbH & Co. KG (hereinafter referred to as the "auctioneer") acting as an agent in its own name but for the account of deliverers (hereinafter referred to as the "consignors") whose names will not be disclosed. The auction shall be carried out on a voluntary basis.
2. The prices listed in the catalogue shall be estimated prices and not minimum knockdown prices (reserve prices).
3. Every bidder buys in his own name and for his own account unless he produces a power of attorney prior to knockdown. Bids in writing and telephone bids must have been submitted at least 24 hours prior to auction and describe the item listing the catalogue number and the bid price, which shall be understood as knockdown price without surcharge and VAT. Any lack of clarity or accuracy will be at the expense of the bidder; in case of doubt the catalogue number shall prevail. As far as telephone bids are concerned, the auctioneer cannot guarantee that a telephone connection to the bidder can be made. Telephone bidding will be only accepted on condition that the estimate price is the minimum bid. On account of the legal uncertainty no liability shall be assumed with regard to e-mail bids.
4. The auctioneer reserves the right to combine or separate lots, to offer lots in an order different from that indicated in the catalogue, or to withdraw them. The auctioneer may commence bidding at 50 % of the estimated price unless higher bids in writing or telephone bids have been received. Further bids are usually made at the discretion of the auctioneer 10% above the preceding bid.
5. The auctioneer is entitled to refuse or reserve to himself the knockdown, if a special reason exists. In the event that several persons have made the same bid and after the third call for a bid no higher bid has been made, the knockdown shall be decided by casting lots. In the event that the auctioneer has overlooked a higher bid placed at the proper time and the bidder has immediately objected to it or in the event of doubt in respect of the knockdown (the auctioneer has the option of repeating the knockdown in favour of a particular bidder or of calling the item again before the auction has been completed. In such cases the preceding bid shall become invalid. If an item was not knocked down despite a bid having been placed, the auctioneer shall be liable to the bidder only in the case of specific intent or gross negligence.
6. An item shall be knocked down if after the third call for a bid no higher bid has been made. The auctioneer is entitled to knock down subject to confirmation, especially in the event that the reserve price specified by the consignor has not been attained. In this case the bidder shall be bound to his bid for a period of three weeks. If the bidder does not receive unconditional acceptance of his offer within this period, the bid shall become invalid. If the bid is not accepted or if someone offers the reserve price, the item can be awarded to a higher bidder without first having to check with the first bidder. It is up to the first bidder to find out whether his bid has been accepted. The knockdown shall take effect with the posting of the written notice to the address given by the bidder.
7. The knockdown makes acceptance and payment obligatory. Upon knockdown, the risk of loss, damage, confusion etc. beyond the auctioneer's control in respect of the auctioned-off item shall pass to the buyer, who also shall bear the expenses.
8. An item will be sold either under the margin or regular taxation scheme, depending on the specifications of the consignor. The chosen form of taxation must be disclosed to the auctioneer prior to the sale. In the event of margin taxation a surcharge of 27% plus any droit de suite that may arise shall be added to the knockdown price. The turnover tax is already included and will not be listed separately. With respect to businessmen who are entitled to an input tax deduction in connection with the purchase of art and antiques, regular taxation may be applied. In such case, the purchase price consists of the knockdown price plus 22% surcharge. The statutory VAT rate and any droit de suite that may arise will be added to the total. (In settlement of the statutory droit de suite the auctioneer shall pay a levy to the Verwertungsgesellschaft Bild Kunst on the sale proceeds for all original works according to German legal regulation based January 1st, 2015.). If the items bought at auction are exported by the buyer to an address in third countries (outside the EU), the already paid value-added tax will be refunded to the buyer as soon as he provides the auctioneer with evidence of export shipment. The purchase price is due upon knockdown. Invoices issued during or immediately after the auction shall be subject to review; errors excepted.
9. Payments shall be made in cash in EUR (€) to the auctioneer. Non-cash payments shall only be accepted on account of performance upon special agreement. The auctioneer is not liable for due presentation, protestations, notifications or return of uncashed payments/means of payment. In the event of non-cash payment having been approved of by the auctioneer, all costs, taxes and fees resulting from the payment (including all bank charges accounted to the auctioneer) shall be borne by the buyer. The auctioneer is permitted to retain possession of the item purchased at auction until the buyer has paid the totality of the sums due (in the case of non-cash payment only on unconditional bank credit note). The item remains the property of the auctioneer until all the auctioneer's claims against the buyer existing at the time of knockdown have been fulfilled. Only uncontested and legally effective counterclaims can be set off by the buyer against the auctioneer. All rights of retention for the buyer are excluded unless they are based on the same contractual relationship.
10. In the event of default in payment the auctioneer is entitled to claim interest on arrears at a rate of 1 % per month for each successive month or any part thereof. Should the buyer default in payment, the auctioneer has the choice of either claiming performance of the contract of sale or damages for non-performance after the expiration of a reasonable period of grace. In such case damages can also be assessed by a repeated sale of the item by auction with the defaulting buyer being liable for a lower knockdown price as compared to the preceding auction and the costs of the repeated auction including the surcharge. The buyer shall not be permitted to submit a further bid nor shall he have any claim whatsoever to any higher knockdown price.
11. The buyer is obliged to collect the purchased item immediately after the auction. Should he default and not collect the item despite being reminded to do so, the auctioneer may claim damages for default subject to the provison that he is entitled to sell the item at a subsequent auction and to assess his damage in the same way as in default in payment. Auctioned items are stored after knockdown by the auctioneer at the expense and risk of the buyer. The auctioneer is entitled, but not obliged, to insure the item at the expense of the buyer or to take other precautionary measures. The auctioneer may at any time store any uncollected items with a third party on behalf of and for the account of the buyer. In case the item is stored with the auctioneer, he is entitled to claim standard storage costs (plus handling costs). Items will be shipped on the request of and in accordance with the instructions of the buyer and at the buyer's expense and risk.
12. All items to be auctioned may be inspected and examined prior to the auction. They are usually of some age and will be knocked down without any liability for defects and excluding any warranty of the auctioneer. Catalogue descriptions are made to the best of the auctioneer's knowledge and belief and shall not constitute guarantees in the legal sense (Sect. 434 et seq. of the German Civil Code). Their sole purpose is to provide information; they shall not form an integral part of the contractually agreed quality. The same shall apply to any information whether given verbally or in writing. The state of preservation is not continuously mentioned in the catalogue so that any missing information shall also not constitute an agreement as to quality; all items will be sold in the state of preservation they are in at the time of knockdown.
13. In case of deviations from catalogue descriptions, however, which nullify or substantially reduce the value or merchantability and which are reasonably submitted within a period of limitation of one year subsequent to knockdown, the auctioneer agrees to assert his rights against the deliverer, even in court if necessary. If recourse to the courts is successful, the buyer will only be refunded the purchase price by the auctioneer only aditional costs are subject to the buyer. In all other respects, any liability of the auctioneer for defects shall be excluded.
14. Any claims for damages resulting from a defect, loss or damage of the auctioned item, regardless of the legal basis, or deviations from catalogue descriptions or information otherwise provided shall be excluded, provided the auctioneer has not acted with specific intent or gross negligence or violated essential contractual duties. In all other respects, paragraph 12 shall apply.
15. The place of performance and jurisdiction, provided it can be agreed upon, shall be Munich. These Conditions of Sale for Auctions shall be governed by German Law. The UN Convention on Contracts for the International Sale of Goods of April 11, 1980 (Convention on the International Sale of Goods; Federal Law Gazette 89 II) shall not apply. If any provision or condition shall in whole or in part be held to be invalid, the validity of the remaining provisions and conditions shall not be affected. An invalid provision shall be replaced by a valid provision that comes as close as possible to the economic content and purpose of the invalid provision.
16. These Conditions of Sale for Auctions shall also apply to the subsequent private sale of items by the auctioneer to a buyer.
17. The lots marked in the catalogue with one asterisk (*) are subject to a surcharge of 22% on the knockdown price. Businessmen who are entitled to an input tax deduction in connection with the purchase of art and antiques may, as in the past, request to have their invoices made out under the regular taxation scheme (please notify us when receiving your bidder card). Exports to third countries (i. e. outside the EU) are not subject to value-added tax. Exports to businesses in other EC countries shall also be exempted from value-added tax if a VAT identification number is presented. If items bought at auction are exported to non-EU countries by a bidder himself, he will get a VAT refund as soon as he submits evidence of export shipment. Invoices issued during or immediately after the auction shall be subject to review. Errors excepted.

Please refer to our conditions for telephone bidding:

The bidder accepts and contractually confirms his/her participation in the designated auction on the specified lot(s) and acknowledges that the estimate listed in the catalogue is the minimum bid.
NEUMEISTER cannot guarantee the establishment and/or stability of a telephone connection to the telephone number provided.
In the event that a telephone connection cannot be made, the estimate price will be considered as the bid.
By participating in the auction the bidder acknowledges NEUMEISTER's conditions of sale.

NÄCHSTE AUKTIONEN

23.3.2016
ALTE KUNST

Juni 2016
KLASSISCHE MODERNE
POST WAR & CONTEMPORARY ART

Ansichten ändern sich
Der Qualitätsanspruch steigt

NEUMEISTER
ALTE KUNST – MODERNE

Wir freuen uns über Ihre Einlieferungen
für unsere kommenden Auktionen ALTE KUNST
bis Ende Januar und MODERNE bis Ende März 2016.

Katalog € 20,–

Fotos
Christian Mitko, München

Bildbearbeitung
Typodata GmbH, München

Gestaltung + Satz
WIGEL, München

Druck
Druckerei vogl, München

Printed in Germany

FSC
www.fsc.org
MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C004592

NEUMEISTER
ALTE KUNST – MODERNE